MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

417 (11.9.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387082

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Mittwoch, 11. September 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 417

Festlicher Parteitagbeginn in Nürnberg

Jubelnder Empfang des Führers

(Von uns. nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter)

-ll- Nürnberg, 11. September.

Der Führer traf am Dienstag kurz nach 17 Uhr in Nürnberg ein. Die Stadt ist vom Hochgefühl des Reichsparteitages erfüllt. Adolf Hitler und seine Begleitung kamen vom Flughafen her, wo sie mit ihren Verkehrsmaschinen gelandet waren, im Kraftwagen in die Stadt gefahren. Stundenlang warteten auf dem reichgeschmückten Zufahrtsweg Tausende von Menschen; denn der Ankunft des Führers wurde als dem bestimmenden Ereignis des Tages entgegengesehen.

Adolf Hitler stand aufrecht in seiner schlichten braunen Uniform mit Mühe neben dem Kraftwagenführer im langsam fahrenden Auto und grüßte wieder und wieder die ihn mit brausenden Zurufen empfangenden Massen. Vor dem Hotel „Deutsches Haus", wo auch dieses Mal wieder das Parteitagsquartier des Führers ist, war inzwischen je eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Leibstandarte aufmarschiert. Aller Verkehr stand still, und die absperrende SS-Verfügungstruppe sowie die mit einspringenden Feldjäger hatten Mühe, dem Druck der sich gegenüber dem Hotel auf der anderen Straßenseite anstauenden Menschenmenge standzuhalten, als der Führer vor dem Portal vorfuhr und zunächst die Front der Ehrenkompanien abschritt.

Die Begrüßung, mit der das Volk Adolf Hitler den Willkomm entbot, war so mächtig, daß die Klänge des Präsentiermarsches in den Jubelrufen untergingen. Wer das nicht miterlebte, macht sich von dem Ausmaß der Empfangsfreude kaum eine ausreichende Vorstellung.

Lebhaften Schrittes ging der Führer dann zum Eingang des mit Grünlaub und Hakenkreuz künstlerisch würdig geschmückten Deutschen Hauses. Dort erwartete ihn im Vorraum eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Bewegung. Es dauerte aber nur wenige Minuten, dann setzten draußen schon die Sprechchöre der Menge ein: „Wir wollen unseren Führer sehen!" Bald ging dieser Wunsch der sich immer noch durch Zustrom aus den Nebenstraßen vergrößernden Massen aufs beste in Erfüllung, und zwar durch den nun folgenden

Vorbeimarsch der „Marschstaffel Sachsen"

Die 9000 politischen Leiter aus dem Gau Sachsen, die seit dem letzten Mittwoch auf dem Fußmarsche nach Nürnberg waren, hielten ihren Einzug, der als eine Ehrung des Führers angelegt war und deshalb am Deutschen Haus vorbeiführte. An der Spitze Reichsstatthalter Mutschmann, so rückte die mächtige Marschkolonne im Paradeschritt heran. Es hatte sich herumgesprochen, daß der Reichsstatthalter einen Tag lang, der zudem ein böser Regentag war, zu Fuß neun Stunden lang mit seinen ausgesuchten und in ihrer Parteiarbeit besonders bewährten politischen Leitern marschierte. Und um so mehr wandte sich Nürnbergs Aufmerksamkeit den tüchtigen „Marschierern" zu.

Der Führer (Bilddienst Scherl)

Kaum erschien die Spitze der Marschkolonne am Hotel des Führers, da trat Adolf Hitler, weithin sichtbar, an sein Erkerfenster und unter dem Jubel von Zehntausenden von Zuschauern nahm er die Parade der marschierenden Sachsen ab. Als Reichsstatthalter Mutschmann vorbeimarschiert war, begab er sich zu dem Führer ins Hotel. Die Parade der „Marschstaffel Sachsen" war der erste Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Reichsparteitag 1935.

Das Quartier des Führers ist nun der Mittelpunkt des Nürnberger Verkehrstrubels. Der Straßenverkehr wogt, die großen Tage Nürnbergs haben begonnen, aber die riesigen Ströme der Fahrzeuge und Autofahrer sind wohlgeordnet, sind so wohl gelenkt, daß nirgends Stauungen eintreten.

Ständig wechselt das Straßenbild

Abteilungen der SS, des Reichsarbeitsdienstes, der politischen Leiter ziehen singend vorüber, dann wieder knattern motorisierte Batterien des Heeres und schnittige Kraftradschützen-Kompanien einher. Die Lager am grünen Rande der Stadt füllen sich mit Verbänden. Manchmal sieht man Fliegerstaffeln und Kampfmehrsitzer der Luftwaffe im blauen Septemberhimmel bei schneidigen Uebungen hoch über den Nürnberger Außenbezirken. Auf den Bahnhöfen trifft indessen ein Sonderzug nach dem andern mit Abordnungen der nationalsozialistischen Gliederungen und mit erlebnisfreudigen „Parteitagsbummlern" ein. Insgesamt sind bis Dienstag früh 6 Uhr 40 Sonderzüge mit rund 37 000 Teilnehmern zum Parteitag in Nürnberg eingetroffen. Dazu kommen noch neun Militärsonderzüge. Mit Planzügen kamen in der Zeit vom 4. bis 6. September rund 40 000 Reisende an. Zur Abstellung der Sonderzüge wurden bis jetzt 30 Leersonderzüge gefahren. Außerdem war ein starker Güterverkehr zu bewältigen. Es verkehrten acht Güterzüge über die planmäßige Zahl hinaus. Der gesamte Zugverkehr hat sich ohne Verspätung und störungsfrei abgewickelt.

In den Gaststätten der Stadt vom kleinsten Kaffee bis zum größten Bräu herrscht Hochbetrieb. Alle deutschen Mundarten sind zu hören. Nach dem benachbarten Fürth hinaus fahren dichtgefüllte Straßenbahnen. Dort ist gerade das alljährliche Nürnberg-Fürther Septemberfest, der Münchener Oktoberwiese vergleichbar, im Gange. Alle feiern mit, die Nürnberger, die Fürther, die Männer der Parteigliederungen und sonstige Besucher aus ganz Deutschland, Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der Marine. Dort empfindet man so recht, wie sehr Nürnberg in diesen Tagen der Schauplatz der deutschen Eintracht ist.

In den großen Hotels sind in noch größerer Zahl als 1934 ausländische Besucher aus aller Herren Länder untergebracht,

Skandinavier, Holländer, Franzosen, Engländer, Amerikaner, Inder — wer nennt die Namen! Besonders erfreulich ist die große Zahl von Auslandsdeutschen aus Europa und überseeischen Staaten.

Wie sehr das neue Deutschland sich im Urteil der Welt — allen deutschfeindlichen Cliquen zum Trotz — durchsetzt, ist allein aus der mächtig angewachsenen Zahl der ausländischen Zeitungsvertreter zu erkennen.

Alle Glocken läuten!

Um halb 6 Uhr schwingt der tiefe Baß der großen Sebaldusglocke über die alten Giebel und Dächer. Mit melodischem Geläut fallen St. Lorenz und die Frauenkirche ein. Und bald klingt es von allen Türmen der Stadt. Um 6 Uhr verkünden es dröhnend die Böller: Der Parteitag 1935, der Parteitag der Freiheit, hat begonnen.

Feierlicher Auftakt im Rathaus

Nürnbergs Oberbürgermeister überreicht dem Führer eine Nachbildung des alten Reichsschwertes

Meldung des DNB.

— Nürnberg, 11. Sept.

Eine knappe Stunde nach dem Eintreffen des Führers bauten sich die Menschenmassen an den Straßen vom Deutschen Haus zum Rathaus auf. Kurz vor 6 Uhr begab sich der Führer zur Begrüßung der Spitzen von Partei und Staat in die herrliche, von einer schönen Abenddämmerung überdunkelte Nürnberger Innenstadt und weiter nach dem Rathaus. Heilrufe pflanzen sich fort durch die Straßen, die der Wagen des Führers in ganz langsamer Fahrt durchfährt, wecken ein tausendfältiges Echo an den Häuserwänden.

So mögen in alter Zeit, die Nürnberg erlebte, wohl nie Fürsten und Könige empfangen worden sein wie der Führer auf diesem Reichsparteitag der Freiheit. Ein geradezu märchenhaftes Bild für das Auge: Diese wunderherrliche alte Stadt, die ein wahrhaft steingewordener Ausdruck des Deutschtums ist, im Schmucke der bunten Fahnen, des Grüns, im Schmucke der Hunderttausende deutscher Menschen, die nun Angehörige eines freien Volkes sind.

Vor dem Rathaus der Empfang des Führers durch die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Leibstandarte Adolf Hitler. Dann betritt der Führer, geleitet von Gauleiter Streicher und von Oberbürgermeister Liebel, das Rathaus, den wunderbaren Rathaussaal, der ebenfalls etwas Einzigartiges ist. Fanfarengeschmetter kündete im Rathaussaal sein Kommen. Der Führer nahm gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel auf den hohen Ratsstühlen Platz.

Dann erklang die Ouvertüre zu „Julius Cäsar" von Händel und anschließend rauschte ungewaltig der Chor „Wacht auf" aus den „Meistersingern von Nürnberg" auf. Nun betritt

Oberbürgermeister Liebel

das Pult und hält seine Ansprache.

„Mein Führer! Wiederum darf Ihnen Ihre treue deutsche Stadt Nürnberg am Beginn eines neuen Reichsparteitages in diesem weihevollen und denkwürdigen Rathaussaal aus dank- und freudeerfülltem Herzen ehrerbietige Willkommensgrüße entbieten!

Die einzige deutsche Reichsstadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihrer Getreuen Empfang feierlich geschmückt und sich bemüht, auch dieses Mal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Tage einen würdigen Rahmen zu geben.

Bei den sonstigen äußeren Zeichen der Größe, Kraft und Herrlichkeit eines versunkenen Reiches, den Reichskleinodien, die Jahrhunderte lang in Nürnberg aufbewahrt wurden, hatten wir im vergangenen Jahr zum Reichsparteitag hier im großen Rathaussaal der Stadt Nürnberg auch das über tausend Jahre alte deutsche Reichsschwert zur Schau gestellt, das dereinst Symbol der deutschen Einheit, Macht und Stärke des ersten Deutschen Reiches war.

Das erste Deutsche Reich zerfiel. Des zweiten Reiches Trümmer sanken in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein Drittes Deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erstehen lassen.

Im Frühling dieses Jahres gaben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die SA ist der Garant der politischen Erziehung
Bilddienst Scherl.

Deutschlands Waffenträger ist die Wehrmacht
Bilddienst Scherl.

Feierlicher Auftakt im Rathaus

(Fortsetzung von Seite 1.)

Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutscheste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbaren Ausdruck verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg altem deutschem Brauch gemäß ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegennehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg dereinst Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände: Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

Der Führer

nimmt die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es seinem Stellvertreter, schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlichen Empfang am heutigen Tage. Zum fünften Male feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese uns allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung. Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die der Abhaltung dieser Feste dienen sollen. Mit dem heuer im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Luitpoldhains ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standartenweihen zu Nürnberg vollzogen hat.

Der vorläufige Abschluß des Umbaues der Zeppelinwiese gibt bis zur Erstellung des neuen großen Märzfeldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Auftretens. Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation. Nach der Wiedererstehung der Kraft und der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen, sondern einst auch so stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können.

Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit.

Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg, Heil!

Gewaltig klingt dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, schließen die Feierstunde.

Mit dem festlichen Empfang im Rathaus hat die lange Reihe der Veranstaltungen des Reichsparteitages 1935 begonnen. Der Empfang dauerte etwa eine Stunde und danach kehrte der Führer in das Hotel zurück, um sich dann danach zum wenige hundert Schritt entfernt gelegenen Opernhaus zur

Festaufführung der „Meistersinger“

zu begeben.

Zu der Vorstellung waren erschienen das gesamte Führerkorps der Partei, dazu eine Reihe von geladenen Gästen, auch zahlreiche höhere Funktionäre des Staates, die bereits bei der Eröffnung des Parteitages im Rathaussaal anwesend waren. Ferner sah man die als Gäste des Führers und Reichskanzlers zum Reichsparteitag gekommenen fremden Diplomaten.

Als der Führer die mit der Führerstandarte geschmückte Mittelloge des Theaters betrat, erhoben sich die Anwesenden und brachten ihm mit dem deutschen Gruß ihre Huldigung dar. Unter der meisterhaften Stabführung Wilhelm Furtwänglers und in der Inszenierung von Johannes Maurach mit den prächtigen Bühnenbildern und Kostümen von Benno von Arent fand Richard Wagners Werk eine ausgezeichnete Aufführung. In ihrem Mittelpunkt standen leistungsmäßig der Hans Sachs von Karl Kronenberg und Veit Pogner von Joseph von Manowarda, der Beckmesser von Eugen Fuchs, der Walter Stolzing von Fritz Wolff, die Eva von Maria Müller und die Magdalena von Ruth Berglund.

Werftprobefahrt des Kreuzers „Nürnberg“

— **Berlin**, 11. Sept. Am 10. September, dem Tage der Eröffnung des Reichsparteitages der Freiheit in Nürnberg, lief der neue Kreuzer der Kriegsmarine, „Nürnberg“, zu seiner ersten Werftprobefahrt aus dem Reichskriegshafen Kiel aus. Die „Nürnberg“ ist der sechste Kreuzerneubau der Kriegsmarine, dessen Stapellauf am 8. Dezember 1934 in Kiel auf den Deutschen Werken stattfand. Die Taufe vollzog der Oberbürgermeister von Nürnberg, Liebel, in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, und des Gauleiters von Franken, Julius Streicher. Die Ueberlebenden des bei den Falklandsinseln nach heldenmütigem Kampf gegen erdrückende Uebermacht am 8. Dezember 1914 mit wehender Flagge gesunkenen ersten Kreuzers „Nürnberg“ nahmen seinerzeit am Stapellauf teil.

Reichspressechef Dietrich über die Idee des Nationalsozialismus

Festlicher Empfang der Presse im Nürnberger Kulturvereinshaus

Meldung des DNB.

— **Nürnberg**, 10. Sept.

Im Festraum des Kulturvereinshauses empfing nach alter Tradition der Reichspressechef der Partei, Dr. Otto Dietrich, die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Die Vertreter der in- und ausländischen Presse und zahlreiche Ehrengäste füllten den Festsaal bis auf den letzten Platz.

Reichspressechef Dr. Dietrich

hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Es ist im Laufe der Jahre zu einer erfreulichen Tradition gekommen, die Reichsparteitage der NSDAP durch den Empfang der Presse einzuleiten. Und ich möchte den tieferen Sinn, der darin zum Ausdruck kommt, als ein besonderes Zeichen des guten Verhältnisses ansehen, das die Nationalsozialistische Partei mit den Männern der Presse verbindet, als ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung, die sie jeder positiven und fruchtbaren Pressearbeit im nationalen und internationalen Leben entgegenbringt.

Ich habe im vorigen Jahre die Gelegenheit dieses Empfanges benutzt, um die Bedeutung der Presse im Leben der Völker aufzuweisen und hervorzuheben. Heute möchte ich Ihnen die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite in einigen kurzen Strichen umreißen.

Die Reichsparteitage der NSDAP sind Manifestationen dieser nationalsozialistischen Idee. Aus seelischem Erleben wurde der Reichsparteitagsgedanke geboren. Aus jener inneren Glut der Herzen, die damals in den Kampfjahren 1927 und 1929 hier in Nürnberg wie eine Flamme zusammenschlug, als die braunen Bataillone verfolgt und geächtet, aber in Not und Tod zusammengeschmiedet, nun aufmarschierten, um aus dem Gemeinschaftserleben dieser unvergeßlichen Demonstrationen neue Kraft zu schöpfen zu dem zähen, erbitterten Weltanschauungskampf für die Seele des deutschen Menschen. Und seitdem ist die Ueberzeugungskraft dieser einzigartigen Kundgebung der Partei in Nürnberg Sinnbild und Wesensausdruck ihres Seins und Willens geworden.

Sie alle wissen, was die Partei in Deutschland ist, was sie für Deutschland bedeutet und was sie für alle Zukunft des Reiches sein wird.

Die Partei ist der durch seine politische Leistung gestaltete Orden der deutschen Nation!

Sie ist die verschworene Gemeinschaft der dem Volke Geweihten. Ihre Weltanschauung ist die geistige Rüstung der Nation! Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgesetz ist das Grundgesetz, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates. Die Nationalsozialistische Partei ist die natürliche Auslese der Charakterfesten und Willensstärksten — der Unerschütterlichsten der Nation. Ihre Organisation reicht hinunter bis in die letzten Verästelungen des öffentlichen Lebens und durchblutet sie unaufhörlich mit den Grundsätzen und dem Ideengehalt ihrer lebensverbundenen Weltanschauung.

Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation. Ihr Führer ist der Führer des Deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Leistungsschule ist die Wurzel im Erdreich des Volkes, aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht und die dem nationalsozialistischen Staat die Männer zur Führung gibt. Die Partei ist der Garant der Homogenität von Führung und Volk, das Bleibende in der Erscheinungsflucht. In der Partei hat der Führer, der Schöpfer des Nationalsozialismus, Reich und Staat verankert, fest wie auf gewachsenem Fels.

Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres. Darum ist

der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation.

Die Fragen, die hier aufgeworfen und die Grundsätze, die hier für die Partei proklamiert werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk. Die Reichsparteitage der NSDAP sind, ich sagte es bereits, Manifestationen nationalsozialistischen Geistes, dessen Bedeutung dadurch nicht vermindert wird, daß die Welt ihn heute noch nicht begreifen und anerkennen will. Denn eines ist sicher: Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Geistes in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geistesmacht eine segensreiche Rolle spielen.

Absolutismus, Liberalismus und Marxismus sind politisch und sozial wesensbestimmt durch den Klassengedanken. In ihnen beherrschen entweder die Klassen den Staat oder es ist den Klassen erlaubt, sich gegen den Staat zu organisieren. Dem Klassengedanken stellt der Nationalsozialismus den Gemeinschaftsgedanken gegenüber, der keine Klassen mehr kennt, sondern nur eine Volksgemeinschaft. Der Nationalsozialismus hat nicht die Beseitigung der Ungleichheit der Menschen auf seine Fahnen geschrieben, sondern er hat die Ungleichheit der Bedingungen beseitigt, unter denen sie arbeiteten. Aber hat nicht der Nationalsozialismus um der Gemeinschaft willen die persönliche Freiheit vernichtet? Unsere Gegner draußen behaupten es.

Aber sie irren! Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwicklung zu neuen Ufern des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat.

Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her, ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch seine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten. Das tut der Nationalsozialismus.

Der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus unterdrückt nicht etwa die Persönlichkeit, sondern fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen. Führerauslese und Erziehung zur Persönlichkeit sind Begriffe, ohne die der Nationalsozialismus gar nicht denkbar wäre.

Wenn wir von einer neuen Sinngebung der Politik durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken sprechen, dann gibt uns die politische Leistung des Führers ein Recht dazu. Die Kunst, politische Erfolge zu erzielen, hat er uns in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Innenpolitisch in vierzehnjährigem Ringen um das deutsche Volk, außenpolitisch in den zweieinhalb Jahren seiner staatsmännischen Laufbahn.

Dieser volkspolitische Staatsgedanke, den der Nationalsozialismus hervorgebracht und in Deutschland verwirklicht hat, ist aber auch ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung.

Dieser Staatsgedanke bringt der Welt zum Bewußtsein, daß die Macht der Staaten weniger auf den Bajonetten begründet ist als auf den völkischen Energien und Kraftreserven. Die dynamische Staatsauffassung, die mehr auf den inneren rationellen Ausbau und auf die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage gerichtet ist als auf eine kraftzersplitternde Expansion nach außen, ist berufen, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten.

Das ist die Grundlinie der neuen außenpolitischen Konzeption, die der Nationalsozialismus aus seiner volkswirtschaftlichen Einstellung heraus entwickelt.

Der Politik der sogenannten Kollektivität der Siegerstaaten im Schatten von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung.

Der Genfer Politik ergebnisloser Mammutkonferenzen am laufenden Band, die nur durch Vertagungs- und Verschleppungstaktik ihr Dasein fristet, stellen wir gegenüber das Prinzip der direkten Fühlungnahme von Staat zu Staat, das zu unmittelbar praktischen Ergebnissen kommt, wie im deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag und im deutsch-englischen Flottenabkommen.

Der Methode der Geheimdiplomatie und der ungefaßten Entscheidungen stellen wir gegenüber die Politik der offenen Sprache und der Verhandlungsparität souveräner Staaten.

Der Politik der Blockbildung, der verwickelten Paktsysteme und bedrohlichen Militärallianzen in Form von konfliktfördernden Beistandspakten setzen wir entgegen das System der Nichtangriffsverträge, der Lokalisierung der Konflikte und damit der Isolierung der Widerstreitenden, das die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erfüllt.

Dem Schlagwort von der Unteilbarkeit des Friedens halten wir entgegen die praktische Friedenspolitik der Isolierung des Krieges durch rechtzeitige Beseitigung seiner Voraussetzungen.

Wenn wir den Reichsparteitag 1935 den „Parteitag der Freiheit“ nennen, weil unser Führer in unvergleichlicher Entschlußkraft dem deutschen Volke die Wehrhaftigkeit, die Freiheit seiner Entschließungen nach außen, zurückgewonnen hat, dann tun wir es im Sinne dieser fruchtbaren Prinzipien einer wahren Friedenspolitik durch praktische Zusammenarbeit der Völker, wie sie der volkspolitische Staatsgedanke des Nationalsozialismus hervorgebracht hat.

Die nationalsozialistische Idee als neues fruchtbares Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens ist nicht in der Verteidigung, sondern im Vormarsch! Der Nationalsozialismus ist bereit, mit jedem die geistige Klinge zu kreuzen, der sich im Interesse der Wahrheit und des Fortschritts ehrlich und unvoreingenommen mit ihm auseinandersetzen will. Hier in Nürnberg auf den Reichstagen der Partei ist Gelegenheit, dieses Sein und Wollen des Nationalsozialismus sowohl in seiner äußeren Gestaltungskraft wie in seiner geistig-politischen Tiefe zu erfassen.

Wenn Sie die Gliederungen und Formationen der Nationalsozialistischen Partei und die Einheiten der wiedererstandenen deutschen Armee zu Zucht und Ordnung aufmarschieren sehen, dann erblicken Sie in ihnen die Bannerträger der nationalsozialistischen Idee und die Garanten der nationalen Freiheit des deutschen Volkes!

Wenn Sie die kulturellen und weltanschaulichen Kundgebungen der Partei hier in Nürnberg miterleben, dann sehen Sie in ihnen den Willen zu segensreicher und schöpferischer Mitarbeit am geistigen Leben der Nationen.

Und wenn Sie das gesamte Führerkorps der Nationalsozialistischen Partei in Nürnberg versammelt sehen, um die Einheit und Geschlossenheit ihres politischen Wollens zu dokumentieren, dann erkennen Sie darin die Kraft und Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Staatsgedankens in seinem Wirken für das deutsche Volk!

In Moskau tagte vor wenigen Wochen der Weltkongreß der Komintern unter der Parole, die Brandfackel des bolschewistischen Umsturzes in alle Länder der Erde zu tragen. Hier in Nürnberg ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ihrem Reichsparteitag versammelt zu fruchtbarer Arbeit am deutschen Volke und zur Bekundung der Wiedergewinnung seiner Freiheit.

Zwei Welten, an denen sich die Geister scheiden: In Moskau tagte der Generalstab der bolschewistischen Weltrevolution als die Inkarnation niederreißender Zerstörung! Hier in Nürnberg tagt der politische Generalstab des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips.

Der Endkampf in Genf beginnt

Die Arbeit des Fünferausschusses festgefahren — Es geht um den Völkerbund

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **London**, 11. September.

Die Nachrichten der Morgenpresse aus Genf lauten sehr pessimistisch. Die Blätter glauben feststellen zu können, daß die Arbeit des Fünferausschusses infolge der Haltung Italiens auf dem toten Punkt angelangt sei. Angeblich wünsche die französische Regierung, daß der Fünferausschuß die Abfassung seines Berichtes aufschiebe, um noch eine letzte Bemühung um eine friedliche Lösung zu ermöglichen. Anscheinend wolle Laval die Pariser Vorschläge an Italien noch etwas erweitern.

Ferner berichten die Blätter,

daß der gestrige Meinungsaustausch zwischen Sir Samuel Hoare und Laval sich auf die Frage etwaiger Sühnemaßnahmen bezogen habe. Hoare habe eine sehr entschlossene Haltung eingenommen und Laval dringend aufgefordert, das gleiche zu tun.

Von der heutigen Rede Hoares in der Völkerbundsversammlung wird erwartet, daß sie versöhnlich im Ton, aber sehr entschlossen im Inhalt sein werde. Wahrscheinlich werde auch Laval das Wort ergreifen. In der Londoner Presse wird nicht bezweifelt, daß England und Frankreich grundsätzlich einer Meinung seien.

Mehrere Blätter melden, daß eine Reihe von Staaten wie Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland erklärt hätten, sie würden aus dem Völkerbund austreten, wenn die Großmächte zeigten, daß sie nicht bereit seien, die Völkerbundssatzung zur Anwendung zu bringen. Auch mehrere südamerikanische Staaten hätten eine sehr energische Haltung eingenommen.

Die Lage ist fast hoffnungslos

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Paris**, 11. September.

In französischen politischen Kreisen, wo man die Entwicklung in Genf aufmerksam verfolgt, hat sich der seit Montag bestehende Pessimismus noch verstärkt.

Dieser Pessimismus kommt besonders stark in dem Bericht des Genfer Vertreters der „Havas“ zum Ausdruck, der der italienischen Abordnung vorwirft, es bisher an einem Geiste der Zusammenarbeit habe mangeln lassen, den man von ihr erwartet habe.

In Anbetracht der allgemeinen Lage frage man sich in Kreisen des Fünferausschusses bereits, ob es überhaupt noch Zweck habe, die Arbeiten fortzusetzen.

Man behauptet sogar, daß der englische Vertreter dem Ausschuß vorgeschlagen habe, die Machtlosigkeit festzustellen, in der er sich befinde, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Der französische Außenminister habe sich jedoch widersetzt und auf die schwerwiegenden Folgen hingewiesen, die ein solcher Entschluß nach sich ziehen würde und, um dem Wunsche Lavals entgegenzukommen, habe sich der Ausschuß auf Donnerstag vertagt. Die Aussichten seien jedoch wenig ermutigend, und man müsse sich fragen, ob der Völkerbund schließlich nicht doch den Mißerfolg der Versöhnungsbestrebungen feststellen müsse.

Eine ähnlich pessimistische Auffassung kommt auch in den Stimmen der Genfer Berichterstatter der großen Pariser Informationsblätter zum Ausdruck. Der Vorsitzende des Unterausschusses, Madariaga, so schreibt Pertinax im „Echo de Paris“, habe durchblicken lassen, daß die Anwesenheit eines englischen Mitgliedes in diesem Ausschuß die italienische Abordnung nur noch unnachgiebiger mache. Laval werde, so meint Pertinax, noch vor Donnerstag Baron Aloisi einen letzten Vorschlag zur friedlichen Beilegung unterbreiten, der hinsichtlich der militärischen Besetzung Abessiniens Zugeständnisse enthalte.

Der gleichen Ansicht ist auch die Sonderberichterstatterin des „Oeuvre“, die aber gleichzeitig hinzufügt, daß sich der französische Ministerpräsident selbst keine großen Hoffnungen mache.

Man müsse feststellen, daß die Lage langsam aber sicher zur Eröffnung des bewaffneten Konfliktes abgleite und zu einem ernsten Widerstand des Völkerbundes gegen eine solche Verletzung der Satzungen führe.

Aloisi habe dem Vorsitzenden des Fünferausschusses klipp und klar erklärt, daß der Duce ohne eine vollständige militärische Besetzung Abessiniens keine Lösung der Angelegenheit sehe.

Das „Journal“ zeigt sich etwas optimistischer. Der vom Fünferausschuß eingesetzte Unterausschuß habe seine Arbeiten noch nicht beendet, und es sei deshalb unangebracht, schon jetzt die Flinte ins Korn werfen zu wollen.

Hauptschriftleiter: [illegible]
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: [illegible] Feuilleton: Dr. Fritz [illegible] Sport: Willy Müller [illegible] Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz [illegible], W 35 [illegible]
[illegible] August 1935: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 11. September.

Rundfunk und Reichsparteitag

Die wichtigsten Ereignisse des Parteitages der Freiheit werden in den Tagen vom 10. bis 16. September über alle deutschen Sender dem deutschen Volke vermittelt. Die Reichssendeleitung hat folgende Uebertragungen vorgesehen:

Mittwoch, den 11. September: 10.40 bis 12.30 Uhr Reichssendung: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der NSDAP in der Luitpoldhalle. 16.15 bis 17.15 Uhr Reichssendung: Grundsteinlegung zur Kongreßhalle. 19.45 bis 21.30 Uhr: Reichssendung: Kulturtagung im Opernhaus.

Donnerstag, den 12. September: 18 bis 19.30 Uhr Reichssendung: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese. 21.15 bis 22 Uhr Reichssendung: Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof.

Freitag, den 13. September: 16.45 bis 18.30 Uhr Reichssendung: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese. 20 bis 22 Uhr: Frauenkongreß in der Luitpoldhalle.

Samstag, den 14. September: 9.45 bis 11 Uhr Reichssendung: Der Führer spricht zur Hitlerjugend in der Hauptkampfbahn des Stadion. 19 bis 20.30 Uhr Reichssendung: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion.

Sonntag, den 15. September: 7.45 bis 10 Uhr Reichssendung: Appell der SA, SS und NSKK in der Luitpold-Arena. 11.55 bis 13 Uhr und ab 14.55 bis etwa 15.30 Uhr Reichssendung: Funkberichte vom Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

Montag, den 16. September: 15.25 bis 15.45 Uhr Reichssendung: Funkbericht von den Vorführungen der Wehrmacht und Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen. 19.30 bis 20.30 Uhr Reichssendung: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses. 20.30 bis 21.30 Uhr Reichssendung: Militärkonzert aus Nürnberg. Dazwischen Kurzberichte vom Einzug der Wehrmacht. 21.30 bis 22.30 Uhr: Großer Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelinwiese.

Ein Statistiker bestätigt Astrologie

Mannheim hatte dieser Tage Besuch von einem astrologischen Gelehrten. Es ist der Schweizer Karl Erich Krafft, der auf einer kleinen Rundreise Mannheim—Nürnberg—Augsburg mit einem Vortrag aufwartete. K. E. Krafft, der von Haus aus Naturwissenschaftler und Statistiker ist, kam frühzeitig auf die Idee, daß einer sich doch mal die Mühe machen müsse, die vielfältigen Regeln der Astrologie über Veranlagung und Veranlagung, Krankheit und Sterben usw. nach ihrem statistisch erweisbaren Wahrscheinlichkeitsgrad kritisch zu prüfen. Er hat seit zehn Jahre Arbeit darauf verwandt, etwa 12 000 Geburtsscheinen durchgearbeitet und etwa 700 000 Einzelfälle beobachtet. Das Material fand er vor allem in der welschen Schweiz, wo die Geburtsregister zum größten Teil bis auf die Minute genau geführt werden, in guter Form vor. Damit hat er nun etwa bei Langlebigkeit, musikalischer Veranlagung oder auch frühem Tod im Kindesalter, vielfach überhaupt in Schicksal, Charakter und auch Handschrift erstaunliche Aehnlichkeit bei denjenigen entdeckt, die ungefähr gleichzeitig, also unter annähernd gleichem Gestirnstand, geboren wurden, so daß er als „astro-physiologischer" Hauptgesetz formulieren konnte: „Der Gestirnstand des Geburtsdatums bestimmt ein für allemal die körperliche Veranlagung eines Menschen mit ihren Stärken und Schwächen, ihren unverwundbaren Stellen und ihren Angriffspunkten."

Anschließend sprach Krafft, der sich ja hier nur einmal persönlich vorstellen wollte, frei noch ein wenig über die seelenkundliche Typenlehre von C. G. Jung, von der sich ja eine Reihe von Verbindungslinien und Parallelen zu den astrologischen Typen aufweisen läßt, und schließlich noch etwas über den geheimen Tiefsinn, der in den einzelnen Silben der Sprache steckt und den man durch Umstellungen oft entdecken kann. In allem, was K. E. Krafft vortrug, konnte man — man lese zu seinen Theorien und Untersuchungen wie man will — einen außerordentlich geistvollen Gelehrten kennenlernen, der in Wissen und Niveau der Betrachtung auf der Höhe der Zeit steht und bei dem man es im Oktober sehr begrüßen wird, wenn er, wie versprochen, nochmals in den Räumen der Deutschen Schule einen Vortrag halten wird.

Dr. Hr.

Rassentrennung in der Schule

Reichsminister Rust ordnet Einrichtung von Judenschulen an

Reichsminister Rust hat in einem Erlaß über die Rassentrennung auf den öffentlichen Schulen, in dem als Vorbereitung für die Einrichtung von Judenschulen zu Ostern 1936 Erhebungen über die Rassezugehörigkeit der Schülerschaft angeordnet sind, eine alte nationalsozialistische Forderung tatkräftig in Angriff genommen.

Tiefer in enger Fühlungnahme mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP ausgearbeitete Erlaß bereitet einen weiteren wichtigen Abschnitt in der Rassegesetzgebung des neuen Deutschlands vor

und beweist, daß Deutschland keineswegs geneigt ist, wie ausländische Pressestimmen zu wissen glauben, seinen grundsätzlichen Rassestandpunkt aufzugeben.

Auf dem Gebiet der Volksschule ist zur Erreichung dieses Zieles die Zusammenfassung derjenigen nichtarischen Schulkinder, die der mosaischen Religion angehören, in besonderen jüdischen Volksschulen schon bisher energisch gefördert worden. Insbesondere ist mit staatlicher Genehmigung seit 1934 eine größere Zahl privater jüdischer Volksschulen neu entstanden. Der entscheidende Gesichtspunkt ist aber nicht die Zugehörigkeit zur mosaischen Religion, sondern zur jüdischen Rasse. Der rassefremde, jüdische Schüler bildet in der Klassengemeinschaft der arischen Schüler und Lehrer einen Fremdkörper. Sein Dasein erweist sich als ein außerordentliches Hindernis im deutschbewußten nationalsozialistischen Unterricht und macht die notwendige, in der Rasse begründete Uebereinstimmung zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstoff unmöglich. Der neue Erlaß des Reichserziehungsministers Rust zielt deshalb auf

Durchführung der völligen Rassetrennung in den Volksschulen ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit der rassefremden, jüdischen Schüler und auf Wiederherstellung der Judenschulen

hin, und zwar vom Schuljahr 1936 ab. Er billigt beiden Teilen zu, was nach völkischer Auffassung eine selbstverständliche Forderung ist: die Rassegemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler.

Aus dem Erlaß ist noch folgendes ersichtlich. Bei den Pflichtschulen ist mit Rücksicht auf die auch für Nichtarier nach wie vor bestehende Schulpflicht eine Verweisung auf private Volksschulen nicht ausreichend. Vielmehr wird die Errichtung öffentlicher Volksschulen für Juden erforderlich werden. In diesen Schulen werden alle diejenigen Schüler und Schülerinnen zusammenzufassen sein, bei denen entweder beide Elternteile oder ein Elternteil jüdisch sind. Die sogenannten Vierteljuden, bei denen ein Großelternteil jüdisch ist, beabsichtigt der Reichserziehungsminister bei der auf dem Gebiet des Schulwesens vorzunehmenden Rassetrennung außer Betracht zu lassen.

Voraussetzung für die Errichtung einer öffentlichen jüdischen Volksschule ist das Vorhandensein von wenigstens 20 jüdischen Kindern innerhalb einer Gemeinde.

Der Erlaß zeigt, wie sorgfältig und gewissenhaft der Staat auf dem Gebiet seiner Rassegesetzgebung vorgeht, um unnötige Härten zu vermeiden und doch sein Ziel, eine von Fremdkörpern gereinigte nähkische Lebensgemeinschaft, zu erreichen. Es steht zu hoffen, daß alle Staats- und Parteistellen mithelfen werden, das vom Reichserziehungsminister Rust gesteckte Ziel zu erreichen, so daß zu Ostern 1936 auf dem Gebiete des öffentlichen Volksschulwesens eine möglichst vollständige Trennung zwischen deutschen und jüdischen Kindern durchgeführt ist.

Beschränkte Benützung des Schnelltriebwagens

Die Anschlüsse des Oberrheins mit dem „Fliegenden Frankfurter" als Tagesfahrt nach Berlin und zurück

Der neue Schnelltriebwagenverkehr Frankfurt — Berlin und zurück wird, entgegen manchen dahin geäußerten Wünschen, nicht südlich Frankfurt auf der Oberrheinlinie weitergeführt mit einem Beginn und Ende etwa in Mannheim oder Karlsruhe. Die Ursache liegt zu einem Teil darin, daß es sich hier im wesentlichen um eine wirkliche Tagesverbindung zwischen den großen Zentren und der Reichshauptstadt handeln soll. Die Anliegergebiete haben den Charakter des Zubringerverkehrs. Bedauert man auch am Oberrhein diese Sachlage, so bleibt aber doch der „Fliegende Frankfurter" für große Teile des Oberrheins infolge seiner guten Zufahrten und Rückanschlüsse eine beachtenswerte und leicht zu nützende Verbindung für Besuche in der Reichshauptstadt.

Diese Verbindungen vom und nach dem Oberrhein werden durch die altbekannten Nachtschnellzüge Berlin — Basel — Berlin D 41 / D 44 hergestellt. Mit diesen bestehen in Frankfurt unmittelbare Uebergänge, so daß man also der Zeitersparnis aus dem „Fliegenden Frankfurter" leicht teilhaftig werden kann. An diesen Möglichkeiten nehmen sowohl badische wie württembergische und hessische Gebietsteile mit Zentren wie Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg teil. In der Fahrt nach Berlin ergeben sich die Hauptzeiten wie folgt: D 41 Basel BB ab 0.25, Freiburg ab 1.24, Karlsruhe ab 3.40, Mannheim ab 4.40 über Ludwigshafen — Worms, Frankfurt an 6.17, D 98 Stuttgart ab 2.10, Frankfurt an 6.28, hier weiter mit FDt 571 6.40, Berlin an 11.40; in umgekehrter Richtung von Berlin FDt 572 ab 18.24, Frankfurt an 23.29, mit D 44 weiter Frankfurt ab 23.40, Mannheim an über Darmstadt 0.58, Karlsruhe an über Heidelberg 2.15, Freiburg an 4.31, Basel BB an 5.30, Stuttgart über Karlsruhe an 3.56. Die Zeiten südlich Frankfurt bedingen durch Früh- oder Spätlage gewisse unvermeidliche Unbequemlichkeiten, ergeben aber ausgezeichnete und wirtschaftlich gut auszunützende Möglichkeiten.

Für die Benutzung der Schnelltriebwagenfahrten sind weiterhin gewisse Beschränkungen eingeführt, die erwähnenswert sind und sich aus dem Ziel ergeben, für die Weitstreckenfahrer Platz zu halten. So dürfen die Kurzstrecken in Thüringen, in Sachsen und Preußen im Wechselverkehr nicht benützt werden, zum Beispiel Erfurt — Weimar, Erfurt — Leipzig, Weimar — Leipzig, Leipzig — Berlin und ähnliche auch in Rückfahrt. Für Fahrkarten zu ermäßigtem Satz in der „Fliegende Frankfurter" nicht allgemein zugelassen. Erlaubt sind Kinderkarten, Rep- und Bezirkskarten und Fahrscheinhefte mit Ermäßigungen für Ausländer. Auch im Gepäck sind Beschränkungen vorhanden nach Gewicht und Art. Es darf nur Reisegepäck von höchstens 40 Kg. je Person aufgegeben werden, das, soweit Platz, mit dem Schnelltriebwagen befördert wird. Ausgeschlossen sind Fahrräder, Kleinräder, Sportgeräte, Expreßgut und beschleunigtes Eilgut. Infolge der beschränkten Platzzahl ist die Vorausbestellung zu den üblichen Gebühren empfehlenswert. -oe-

** **Der Anfang der Augusta-Anlage**, der am Friedrichsplatz für ein Großherzogdenkmal vorgesehen war, lag bisher unvollendet da. Im Zuge der Straßenumgestaltung der Reichsautobahn und vor allem in dem Bestreben, das Mannheimer Straßenbild zu verschönern, wurde beschlossen, den früheren Denkmalsplatz in einen Schmuckplatz umzuwandeln. Die ersten Steine werden bereits gesetzt, so daß man jetzt schon ungefähr die spätere Form erkennen kann. Hoffentlich leistet man jetzt ganze Arbeit und schafft auf der herrlichen Augusta-Anlage wieder freie Sicht nach den Bergen. Es dürfte doch sicherlich nicht schwer fallen, dem Benz-Denkmal einen anderen Platz anzuweisen, da der Steinklotz die Augusta-Anlage am Anfang gerade abriegelt.

** **Am Ortseinfahrt von Käfertal** ist an der Abzweigung der Umgehungsstraße von der Mannheimer Straße neben dem Halbepunkt Käfertal eine große Tafel aufgestellt worden, die neben einem Judengesicht die weithin sichtbare Aufschrift „Käfertal will Euch nicht!" trägt und die mit der nach der Ortschaft zugekehrten Seite verkündet „Frei von Juden wollen wir sein!". Auch über anderen Ausgangsstraßen des Vorortes sind Schriftbänder mit der Aufschrift „Jude, bleib hier weg!" gespannt worden. Käfertal selbst darf übrigens als judenfrei bezeichnet werden, da auf der Gemarkung nur arische Volksgenossen wohnen.

** **Eine Kirchenglocke** hat das Evangelische Gemeindehaus in Käfertal-Süd an der Deidesheimer Straße erhalten. Diese etwa 2000 Seelen starke Gemeinde, die von der Pfarrei Käfertal mitversorgt wird, verfügt seit 1934 über ein Gemeindehaus, das zugleich als Kirche dient. Auf dem Dach des Gemeindehauses wurde bei der Erbauung wohl sofort der Glockenstuhl aufgerichtet, doch fehlten die Mittel, gleich auch die Glocken zu beschaffen. In der Karlsruher Glockengießerei ist nunmehr eine etwa zwei Zentner schwere Glocke gegossen worden, die gestern im Glockenstuhl aufgehängt wurde, wobei man gleichzeitig das elektrische Läutewerk ausprobierte. Die Glockenweihe selbst erfolgt am nächsten Sonntag während des Gottesdienstes.

** **75 Jahre** wird morgen Herr Heinrich Weide, Schlossermeister i. R., Kleine Merzelstraße 1, zur Zeit in der Heimat, Ober-Mörlen bei Bad Nauheim, zur Erholung. Dem Jubilar, der schon über 50 Jahre die NMZ. liest, herzliche Glückwünsche!

** **Ihren 70. Geburtstag** feiert morgen in körperlicher und geistiger Rüstigkeit Frau Maria Barth geb. Pfläterer, Käfertal, Hebichstraße 21.

** **Die Preisträgerin im Schülerwettbewerb „Der rote Hahn"**, Hilde Godhardt, die durch Vermittlung der NSV nach Dresden zur Ausstellung fahren konnte, schreibt an diese: Die Hin- und Rückreise war für mich ein Erlebnis für sich, denn in bunter langer Reihe wechselte die deutsche herrliche Landschaft, Städte, Dörfer, Burgen und Schlösser ergaben ein freudenprächtiges Bild zum Nimmervergessen! Die Ausstellung selbst war für mich sehr lehrreich und brachte mir vielseitige Anregung in der Ausdrucksgestaltung. Das Ganze, Reise, Ausstellung, Dresden selbst und den wundervollen Ausflug in die Sächsische Schweiz muß man erlebt und in tiefer Dankbarkeit empfunden haben, um zu begreifen, wie armselig da jede Worte sind gegen die allumfassende deutsche Liebe und Güte, die einem solchen aufschließt und zugänglich macht.

Hinweis

* **Das herkömmliche Winzerfest** wird am kommenden Wochenende im Friedrichspark veranstaltet. Die umfangreichen Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Der große Festsaal wird als Winzerdorf hergerichtet. Die anliegenden Säle verwandeln sich in Winzerstuben und Weinschenken. Der Friedrichspark soll eine richtige „Pfälzer Kerwe" erleben. Käferburschen in ihrer schmucken Tracht kredenzen den „Neuen". Drei Kapellen, darunter eine Tanzkapelle, spielen auf. Die bekannte Mannheimer Stimmungs-Künstlerin Else Eitel verbreitet Humor und Frohsinn an. Außerdem kommen die „Pfälzer Krischer", um mit ihren urwüchsigen Liedern und Tänzen alle Besucher der Mannheimer Kerwe im Friedrichspark zu erfreuen.

„Das nenn' ich Überlegenheit!"

... und meint damit die vielen sonst nur bei großen Wagen anzutreffenden Vorzüge, die dem OPEL 1,2 Ltr. 4 Zyl. seine Vorrangstellung sichern.

Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!

Vorzüge, die Ihr Wagen haben sollte:

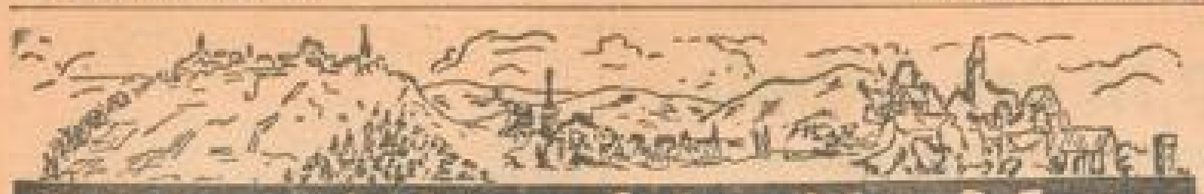
- 4 Zylinder 4 Takt Motor, dadurch
- Höhere Motorleistung, größere Kraftreserve und
- Ruhiger Lauf des Motors.
- OPEL Fallstrom-Vergaser, dadurch
- Schnell-Start und
- Beste Brennstoff-Ausnutzung.
- Brennstofftank hinten.
- Komplette Bosch-Ausrüstung.
- Abgestimmte angenehme Federung.
- Höchste Sicherheit durch
- Kräftige Bremsen mit Servo-Wirkung.
- Bequeme Lenkung, leichte Schaltung.
- Stahl-Karosserie mit Hartholzgerippe.
- Große Automobilreifen.
- Leichtes Ein- und Aussteigen durch
- Breite Türen.
- Große Fenster - gute Sicht.
- Gut gepolsterte, bequeme Sitze.
- Besonders großzügige und sorgfältige Ausgestaltung.

1,2 Ltr. 4 Zyl. OPEL der Zuverlässige

schon für RM 1850 ab Werk

Schmoll & Kalau v. Hofe G.m.b.H., Großhändler, T 6, 31/32, Fernsprecher 202 35/36
Fritz Hartmann, Autorisierter Opelhändler u. Spezialwerkstätte, Seckenheimer Str. 66a, Fernsprecher 40316
A. & H. Hartmann, Opelhändler, Augartenstraße 97/99, Fernsprecher 430 34
Steinberg & Meyer, Opelautomobile, autorisierte Opel-Reparaturwerkstätte, O 7, 5, Fernsprecher 232 37, Schanzenstraße 8/14, Gründungsjahr 1901
Auto-Schmitt, Mannheim-Käfertal am Halbepunkt, Fernsprecher 537 02

MARCHIVUM



Südwestdeutsche Umschau

Personenkraftwagen gegen Lastzug

Unheilvoller Zusammenstoß bei Bühl - Ein Toter und ein Schwerverletzter

* Sinzheim (bei Bühl), 11. Sept. Nachmittags ereignete sich am Ortsausgang ein schweres Unglück, das leider ein Menschenleben forderte und ein zweites in Lebensgefahr brachte. Der Personenkraftwagen des Tiefbauunternehmers Josef Weile aus Bühlertal war mit dem Ingenieur Geiger der Firma Kallenbach in Mannheim unterwegs, um nach Köln-Deutz zu fahren, wo ein Ersatzteil für eine Maschine geholt werden sollte. Als der von dem Fahrer Peter Egner aus Bühlertal gesteuerte Wagen am Ortsausgang in die Kurve beim „Sternen" fuhr, geriet er auf die linke Straßenseite. Zu gleicher Zeit kam aus der Richtung Baden-Baden her ein Lastkraftzug von Neuenbürg, der Parkettholz geladen hatte, entgegen, mit dem der Personenkraftwagen zusammenprallte. Egner war sofort tot, Geiger wurde schwer verletzt in das Krankenhaus nach Baden-Baden gebracht. Der Personenkraftwagen wurde vollständig zertrümmert, der Lastkraftzug leicht beschädigt.

*

Vom Kraftwagen angefahren und getötet

* Mutterstadt, 10. Sept. Der Mutterstadter Landwirt Michael Heim ist einem schweren Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Als er sich mit dem Fahrrad auf der Neustadter Straße befand, wurde er von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Kind vom Lastzug überfahren

* Schifferstadt, 10. Sept. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Schillerplatz. Die 5jährige Adelgunde Schwäger lief neben einer Zugmaschine mit zwei kiesbeladenen Anhängern einher. Als der Lastzug von einem Lieferwagen überholt wurde, kam das Mädchen, das auf dem engen Bürgersteig vom ersten Anhänger gestreift wurde, zu Fall und wurde vom zweiten Anhänger überfahren. Mit erheblichen Beinverletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus nach Speyer gebracht, wo es am Abend gestorben ist.

*

Zweimal mit dem Kraftrad verunglückt

* Oggersheim, 11. Sept. Auf dem Heimweg von Bad Dürkheim geriet der Kraftradfahrer Rettenmaier aus Mannheim in der Dürkheimer Straße in den Straßengraben, wobei seine mitfahrende Frau leichte Verletzungen erlitt, während das Kind unverletzt blieb. Die Sanitätskolonne brachte Frau und Kind zum Arzt. Rettenmaier, der die Fahrt fortsetzte, kam inmitten der Stadt aus noch ungeklärter Ursache nochmals zu Fall und mußte mit einer Gehirnerschütterung in seine Wohnung nach Mannheim transportiert werden. Das Kraftrad wurde sichergestellt.

*

Schwerer Verkehrsunfall in Viernheim

* Viernheim, 11. Sept. Das vierjährige Töchterchen des Jakob Weidner verunglückte auf der Weinheimer Landstraße schwer. Auf einem Spaziergang mit dem Vater war das Kind über die Straße gelaufen, um eine Blume zu pflücken. In diesem Augenblick kam von Weinheim ein Personenkraftwagen, der das Kind mit der Schutzstange erfaßte. Das Mädchen flog mit dem Kopf gegen die Lampe und wurde einige Meter weit geschleudert, wobei es einen doppelten Beinbruch und einen Schädelbruch erlitt. Der Autofahrer, ein Deutschamerikaner aus Thüringen, der sich besuchsweise in Deutschland aufhält, brachte das Kind zum Arzt, wo die erste Hilfe geleistet wurde. Das Kind wurde dann nach Mannheim ins Krankenhaus gebracht, wo es in bedenklichem Zustand darniederliegt. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft trifft den Fahrer kein Verschulden.

Aus Baden

Die Goldwäscherei beginnt

Ein Ereignis in Ketsch

* Ketsch, 11. Sept. Es hört sich wie ein Märchen aus uralten Zeiten an: die Goldwäscherei wird Wirklichkeit. Die Vorbereitungen sind nun soweit gediehen, daß am Freitag, den 13. September, nachmittags 2 Uhr, auf der Sandschwelle am Altrhein die Wäscherei vom Heimat- und Verkehrsverein praktisch vorgeführt wird. Gemeindebehörde, Volksschulen und auswärtige Gäste werden erscheinen. — Auf dem Altrhein hat z. Z. das Schwarzfischen ohne Angelkarte derart überhand genommen, daß fast täglich Anzeigen erfolgen. Dieser Tage kamen sogar acht junge Leute auf einmal wegen dieses Vergehens zur Anzeige. — Das Ketscher Rathaus hat ein neues Gewand erhalten. Vollständig erneuert strahlt es in brauner Farbe dem Beschauer entgegen, insbesondere ist es das Gemeindewappen mit dem silbernen Winkel, auf dem ein Kreuz thront, umgeben von vier Sternen auf himmelblauem Grund. Das Rathaus wurde vor 112 Jahren erbaut.

Die letzten Arbeiten an der Autobahn

= Heidelberg, 10. Sept. Zur Einmündung der Reichsautobahn in Heidelberg werden zur Zeit die letzten Arbeiten vorgenommen. Im Anschluß an die Reichsautobahnstrecke, die unmittelbar vor der Wieblinger Landstraße aufhört, wird jetzt das in die Bergheimer Straße hinüberleitende Straßenstück neu mit Kleinpflaster versehen und außerdem wird eine neue kurze Straße in Doppelführung zum Neckarufer gebaut, um den nach Heidelberg kommenden Kraftwagenfahrern beide Möglichkeiten des Weiterfahrens zu geben: durch die Bergheimer Straße und am Neckar entlang. Es ist bedauerlich, daß es nicht möglich war, die seit Jahren geplante Verbreiterung der Bergheimer Straße in der Richtung Bismarckplatz weiterzuführen. Dann erst hätte Heidelberg eine einigermaßen repräsentable Einfahrt von Westen her gehabt! Die jetzt in Gang befindlichen Arbeiten zur Einführung der Autostraße sollen bis zum Tag der Eröffnung fertig sein.

* Rohrhof bei Schwetzingen, 10. Sept. In Rohrhof wurden zwei junge Leute aus der Pfalz vom Jagdaufseher ertappt, als sie gerade mit einem Flobertgewehr Jagd auf Fasanen und Kaninchen machten. Beide wurden festgenommen und ins Bezirksgefängnis gebracht.

Türkische Schüler in Heidelberg

* Heidelberg, 11. Sept. Dieser Tage sind zehn türkische Schüler in Heidelberg eingetroffen, und zwar fünf Jungen und fünf Mädchen, die im Heidelberg-College und im Evang. Landeserziehungsheim Schloß Wieblingen nicht nur unterrichtet, sondern auf Jahre hinaus ganz auf deutsche Art erzogen werden. Die Kinder stammen aus einflußreichen türkischen Kreisen.

Rassenschänder kommen nach Kislau

* Karlsruhe, 10. Sept. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Der jüdische Pferdehändler Weil aus Randegg wurde auf Weisung des Geheimen Staatspolizeiamtes in Schutzhaft genommen. Weil ist ein besonders gewissenloser und gemeingefährlicher Rassenschänder, der eine größere Anzahl von Mädchen unter Vorspiegelung von Heiratsabsichten verführte und schändete. Im Laufe der letzten Jahre wurde Weil in neun feststellbaren Fällen Vater unehelicher Kinder, deren Mütter trotz rechtskräftiger Verurteilung des jüdischen Scheusals zur Zahlung von Alimenten bis heute keinen Pfennig erhielten. Die Beitreibungen waren zwecklos, da Weil dafür gesorgt hat, daß das Geschäft und der Ertrag des Pferdehandels seinen nächsten Verwandten gehört. Bei der Festnahme wurde Weil von dem Beamten, der den gewalttätigen und brutalen Charakter des berüchtigten Viehjuden kannte, darauf aufmerksam gemacht, daß er bei einem Fluchtversuch über die nahe schweizerische Grenze von der Waffe nötigenfalls Gebrauch machen müsse. Unter der Vorspiegelung, daß er sich umziehen wolle, benützte Weil trotzdem die Gelegenheit zur Flucht. Der Beamte gab nach entsprechenden Halt-Rufen Schreckschüsse auf ihn ab. Da Weil die Flucht fortsetzte, wurde er durch zwei Schüsse leicht verletzt. Weil wird nach erfolgter Genesung dem Konzentrationslager zugeführt.

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet weiter: Der Jude Adolf Rosenthal, Manufakturwarenund Konfektionsgeschäft in Wiesloch, Schloßstr. 1, wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt wegen rasseschänderischen Treibens und versuchter Vergewaltigung einer Hausangestellten in Schutzhaft genommen. Nach erfolgter Entlassung wird Rosenthal die Auflage gemacht, in Zukunft nur noch Angehörige jüdischer Rasse zu beschäftigen.

Kehraus in Eberbach

* Eberbach, 10. Sept. Der letzte Tag des Eberbacher Kuckucksmarktes stand im Zeichen der Landwirtschaft. So entwickelte sich auch schon am Vormittag bei der Zuchtvieh- und Pferdeschau mit Prämiierung und dem Handels- und Schlachtviehmarkt auf dem Meßgelände ein lebhaftes Treiben. Die Zuchtviehschau war von den Gemeinden des Neckartales und des angrenzenden Odenwaldes in einer Zahl beschickt, die den Auftrieb der Vorjahre weit übertraf. Besonderen Anklang hatte die neu aufgenommene Pferdeschau gefunden, zu der etwa 40 Tiere vorgeführt wurden. Der Nachmittag wurde durch einen Kinderfestzug eingeleitet. Auf dem Gelände vor der Schlageter-Anlage entwickelte sich ein froher Betrieb mit volkstümlichen Wettkämpfen, wobei den jugendlichen Teilnehmern Würste und Brezeln als Preise winkten. Im Festzelt und auf dem Rummelplatz herrschte bis in die tiefe Nacht fröhlicher Betrieb, wobei vor allem auch die Zahl der auswärtigen Besucher sehr groß war.

Tr. Ladenburg, 11. Sept. Wie alljährlich wird der Frauenverein auch dieses Jahr, und zwar im nächsten Monat, eine Ehrung treuer Dienstboten vornehmen. — Nach dem Tode des seitherigen Eichmeisters Herrn J. Stumpf, Gründer und Besitzer des „Würzburger Hofes", wurde nunmehr das Amt eines Eichmeisters auf seinen Sohn, Herrn Otto Stumpf, Inhaber des „Martinstor", übertragen. — Das älteste 110er-Ehrenmitglied der hiesigen Kameradschaft, Herr K. Reffert, feierte seinen 81. Geburtstag.

Frankreich ordnet die Grenzsperre an

Wegen der spinalen Kinderlähmung . . .

* Kehl, 11. Sept. Angeblich wegen des Auftretens spinaler Kinderlähmung diesseits der Grenze hat das französische Gesundheitsministerium eine Grenzsperre für alle französischen Grenzkarteninhaber erlassen. Alle Reisenden, die aus den Grenzgebieten kommen, müssen sich an den französischen Grenzbahnhöfen einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Wer sich länger als 48 Stunden in Frankreich aufhalten will, erhält einen Gesundheitspaß. An ihrem Aufenthaltsort werden diese während eines Monats unter ärztlicher Beobachtung stehen. Wie die „Els" schreibt, gleicht die Anwendung der Bestimmungen an der Kehler Rheinbrücke schon mehr einer Schikane. Einer Frau, die ihr Kind in Appenweier an der Bahn abholen wollte, hat man den Grenzübertritt verweigert. Französische Lehrer, die aus Deutschland zurückkamen, wurden mit der Eröffnung empfangen, daß sie einen ganzen Monat sich nicht in die Schule begeben dürften und übrigens für diese Zeit auch kein Gehalt bekommen. Eigenartigerweise sind diese Maßnahmen nur auf die deutsche Grenze beschränkt, während doch auch aus der Schweiz Fälle von Kinderlähmung gemeldet werden sind.

Gute Aussichten für die Bergsträßer Weinernte

* Schriesheim, 10. Sept. An der Bergstraße gehen die Trauben in den Weinbergen nun rasch ihrer Reife entgegen, die schwarzen Burgunder beginnen sich zu färben, ja, man sieht schon vollständig blaue. Eine frühe Reife bedeutet stets einen hohen Zuckergehalt, also eine vorzügliche Qualität. Auch der Behang ist meist befriedigend, in manchen Gegenden sogar sehr reich, und nur in verspätet gespritzten Lagen ist er zu wünschen übrig.

500 000 Flugkilometer zurückgelegt

* Karlsruhe, 10. Sept. Flugzeugführer Mack, der Pilot des Blitzflugzeuges Karlsruhe—Berlin, hat am heutigen Tage insgesamt 500 000 Flugkilometer zurückgelegt. Aus diesem Anlaß ernannte ihn die Lufthansa zum Flugkapitän. Bezirksleiter Stock und Flugleitungsassistentin Frl. Wolf überreichten dem Luftjubilar eine schöne Blumenspende.

Vom Amte suspendiert

* Freiburg, 11. Sept. Gegen den Leiter des hiesigen städtischen Wohlfahrtsamtes, Dr. Müller-Bollcard, schwebt ein politisches Verfahren. Infolgedessen ist er von seinem Amt bis zur Erledigung des Verfahrens suspendiert worden.

☐ Hohensachsen, 10. Sept. Dieser Tage konnte Herr Adam Leonhard, Rentner, seinen 75. Geburtstag begehen.

* Huttenheim (Kreis Bruchsal), 10. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 11. August 1935 dem Lehrer Alois Pilot in Huttenheim, als einzigstem in Baden, für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Wie zu dieser ehrenvollen Auszeichnung mitgeteilt wird, hat Pilot anläßlich einer Nordlandfahrt im August vorigen Jahres unter Außerachtlassung seines eigenen Lebens eine 27jährige Berliner Apothekerin aus den Spalten eines Gletschers gerettet.

* Mosbach, 10. Sept. Im Ortsteil Nüstenbach feierte der Töpfer Peter Bauer als ältester Einwohner seinen 90. Geburtstag.

* Pforzheim, 11. Sept. Bei dem Fußballwettspiel Eutingen gegen Karlsdorf auf dem Eutinger Sportplatz verunglückten zwei Spieler. Der 27 Jahre alte Karlsdorfer Schmitt und der 22 Jahre alte Flindwein, ebenfalls aus Karlsdorf, erlitten während des Spieles Unterschenkelbrüche, so daß beide ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht werden mußten.

Der Antiquar / Bild und Bildnis Spitzwegs von Erich Tüllner

An einem leuchtenden Spätsommertage, der alle Herzen an die Auferstehung des Frühlings glauben ließ, spazierte ein kleiner, schon etwas gebückter Mann durch die Gassen der Münchener Altstadt. Sein Gesicht, hager und bebrillt, war von einem filzigen Schnauzbart umrahmt und trug in dieser merkwürdigen Umgebung einen leicht spöttischen Zug. Alles in allem schien der Mann ein biederer Bürger jenes alten, vormärzlichen München zu sein, daß, so sehr es auch gewachsen, doch eine Kleinstadt geblieben war.

Indessen waren die Augen des gebückten Mannes wach und von jugendlicher Beweglichkeit. Er schaute durch seine Brillengläser auf alle, die ihm begegneten und unterließ es nicht, zu schmunzeln, sobald ein frisches Mädchen seinen Weg kreuzte. Er war, um es kurz zu sagen, der Maler und Karikaturist Carl Spitzweg und schlenderte als solcher dahin, lächelnd und in gutmütiger Verschwendung seiner kostbaren Zeit, die wenige Straßenzüge weiter die hastenden Großstadt-Münchener von Stunde zu Stunde hetzte.

Hinter einer unübersichtlichen Straßenecke öffnete sich dem Maler ein winziger Platz. Da saß ein alter, verkrumpelter Mann vor seinem Bücherstand und las, des Treibens rundher nicht achtend, in einem seiner schweinsledernen Folianten. Ueber die Büchertische, die er aneinander gerückt hatte, hing das schmutzige Dach aus Segeltuch wie ein drohender Gewitterhimmel und verdüsterte den literarischen Kramladen vollends. Bilder, die an die benachbarten Hauswände geheftet waren, alte Stiche, Oelgemälde und kitschige Drucke nebeneinander, kennzeichneten den Händler als einen jener sonderbaren, einsiedlerischen und weltfremden Spezies der Antiquare.

Ohne sich bemerkbar zu machen, postierte Spitzweg sich in einem der nächsten Hauseingänge und beobachtete den alten Antiquar.

Soldaten, Arbeitsmänner und Mädchen gingen vorüber, Marktweiber zerstörten mit ihrem Gekeif die altertümliche Weihe des Ortes, Schulmädchen kicherten an dem Alten vorüber, als wollten sie ihn in die Welt der lichten Erscheinungen zurückrufen — der aber rührte sich nicht, sondern las und las wie ein Besessener.

Eine Stunde und länger betrachtete Spitzweg den Antiquar, der nicht von seinem Buche aufsah und sich weder durch das Jammergeschrei eines gefallenen Kindes noch durch das duftige Vorüberwehen eines Frauenkleides verwirren ließ. Als schließlich zwei blühende junge Dinger, pralle Mädchen von bestem Münchener Schlage, sich im Vorbeiwehen zu dem Alten niederbeugten und ihm verführerisch darboten, was die Mode ihnen zu zeigen erlaubte, schob er sie unwillig und ohne aufzusehen beiseite. Da erfaßte Spitzweg ein Grauen vor soviel Gefühllosigkeit und er wandte sich um und ging weise lächelnd den beiden Mädchen nach.

*

Einige Wochen verflossen. Als der Wind herbstlich zu trompeten anfing, besuchte Spitzweg abermals jenen winzigen Platz, trug aber diesmal ein kleines Paket unterm Arm. So ging er geradenwegs auf den Antiquar zu, der wiederum über einen Folianten gebeugt war, und gab ihm einen kräftigen Klaps auf die Schulter.

„Herr!" fuhr der Alte auf.

„Jetzt machens den Schmöker zu!" fiel Spitzweg ein, ohne den andern zu Worte kommen zu lassen.

Eingeschüchtert gehorchte der Antiquar.

„Denn hier — das schenk' ich Ihnen!"

Damit entschnürte er das Paket, das er mitgebracht hatte, und zeigte dem erstaunten Alten ein kleines, auf Holz gemaltes Bild.

„Ja — wie?" stotterte der Antiquar, und über sein zerfurchtes Gesicht huschten abwechselnd wie lichte und dunkle Wolken Empfindungen der Ueberraschung und des Zornes. „Ja — was denn? Das bin ja ich!"

„Ja — Sie!" lachte Spitzweg verschmitzt über seine Brille hinweg. „Sie!" Und dann stellte er das Bild neben die übrigen Bilder des Antiquars, als ob all diese Stiche und Oelschmieren nichts Besseres und nichts Schlechteres wären.

Mühsam — wie man sah, von der Gicht geplagt — erhob sich der Antiquar. Keuchend stellte er sich vor dem Bilde auf, betastete es, fuhr mit den Fingern über die Figur seines Konterfeis hin und konnte sich nicht genug über die Frauengestalten wundern, die ihm auf dem Bilde da gerade entschwanden.

„Und die — die Damen da?" stotterte er.

„Die haben Ihnen neulich den Hof gemacht!" lächelte Spitzweg. „Und Sie haben nichts von ihnen wissen wollen!"

Ungläubig, als käme all das ihm wie ein Wunder vor, schüttelte der Antiquar den Kopf. „Und wer sind Sie denn eigentlich", fragte er endlich.

„Spitzweg!" entgegnete der Maler, „Carl Spitzweg. Kennen Sie nicht den Namen, wie? Ich glaube Ihnen — aber das macht nichts. Wenn Sie sich nur freuen über das, was ich da zusammengepinselt habe."

Der Antiquar überlegte schweigend. Es war wohl ein gutes Bild, das da vor ihm hing und ihn in seiner ganzen Weltabgeschiedenheit darstellte, wohl ein richtiges Bild: in schönen, wunderbar zart ausgewogenen Farben, und voll von einer märchenhaft unwirklichen Stimmung. Es war wohl ein gutes Bild — und er würde es sicher bei nächster Gelegenheit verkaufen können.

„Danke Ihnen!" sagte er leise.

„Ein Spaß, mein Lieber!" lachte Spitzweg. „Wünsche weiter gutes Geschäft!" Aber während er das sagte, wurden seine Augen feucht, er dachte, wie sehr er doch diesem sonderbaren Kauz ähnlich sähe, und lächelte matt und entsagend. Dann drückte er dem Alten die Hand und ging davon, heim in seine einsame Mansardenstube und war glücklich, einem Menschen eine Ueberraschung bereitet zu haben.

*

Das Bild, das sich so bescheiden zwischen Oelschinken und fleckigen Stichen ausnahm, ging schon am nächsten Tage um fünf Taler in den Besitz eines alten, verhutzelten Bildernarren über. Er nannte es „Der Antiquar". Und erst, als der Maler und sein Modell längst das Zeitliche gesegnet hatten, wurde aus dem „Antiquar" eines jener „Spitzwege", für die sich die Taschen der Millionäre öffneten.

⊙ Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, den 17. September, findet, wie schon mitgeteilt, ein einmaliges Gastspiel der englischen Public Schools in englischer Sprache statt. Die Truppe, die in vielen deutschen Städten spielt, gibt hier das Schauspiel von Gordon Daviot „Richard of Bordeaux". In Erwiderung zahlreicher Anfragen, die immer wieder eingehen, weist die Intendanz des Nationaltheaters darauf hin, daß selbstverständlich auch nach Beginn der Spielzeit jederzeit Einzeichnungen für die Platzmiete stattfinden können. Die bereits gespielten Vorstellungen werden jeweils in Abzug gebracht.

⊙ Der Mannheimer Kunsthändler Ernst Buck ist vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste zum Referenten für die Sachgebiete Kunst- und Antiquitätenhandel, Kunstversteigerungen bei der Landesleitung Baden ernannt worden.

⊙ Theatereröffnung in Hamburg. Das Hamburger Neue Theater, dessen Programm die idealistische Kunsteinstellung seines künstlerischen Leiters Friedrich-Carl Kobbe erkennen läßt, eröffnete seine erste Spielzeit mit Friedrich Hebbels in Vergessenheit geratenen Trauerspiel „Julia". Das ewige Thema „Schuld und Sühne" erfährt durch Hebbel eine leidenschaftliche, aber psychologisch überspitzte Ausdeutung. Kobbe, bisher Kritiker an einer Hamburger Zeitung, wartete mit einer ebenso werkverbundenen wie eindrucksvollen Inszenierung auf, in der das Dichterwort klar zur Geltung kam. Als Bearbeiter des Dramas beseitigte er eine Reihe sprachlicher Uebersteigerungen. Die festlich gestimmte Zuschauerschaft bereitete der ausgezeichneten Aufführung (Hauptrollen: Frera Renate Vorfeld, Karl Heidmann, Robert Hetzfeld, Richard Ulrich und Alexander Hunzinger) einen stürmischen Erfolg.

*

⊙ Ein neues Werk Gerhart Hauptmanns. Schauspieldirektor Detlef Sierck hat das Schauspiel „Hamlet in Wittenberg" von Gerhart Hauptmann zur Uraufführung für das Leipziger Städtische Alte Theater angenommen. Damit hat Hauptmanns jüngstes Bühnenwerk sich zum erstenmale im November gespielt werden.

Vermischtes

— **Elly Beinhorn** hat schon viel erlebt in allen Winkeln der Erde. Aber **eins ihrer lustigsten „Abenteuer"** hat sie dieser Tage in **Augsburg** überstanden, wo sie nach ihrem Aufsehen erregenden Eintagsflug nach Istanbul den ersten Vortrag gehalten hat. Und hier in Augsburg drehte es sich nicht um eine neue Sportmaschine — sondern um einen Badetrikot. Badeanzüge haben bei den verschiedenen großen Flügen Elly Beinhorns wiederholt eine große Rolle gespielt. Auf dem Augsburger Flugplatz war Elly Beinhorn mit ihrem „Taifun" angekommen, und ihr erster Wunsch, den sie äußerte, war der, ein erfrischendes Bad nehmen zu können. Ihre Augsburger Gastgeber machten sich natürlich ein Vergnügen daraus, die Fliegerin in das neue städtische Bad zu führen. Aber die Stadtverwaltung denkt und die ... Badefrau lenkt. Als Elly Beinhorn mit Badeschuhen und Badeanzug aus der Kabine trat und ins Wasser wollte, jagte die Badefrau wie eine Furie hinter ihr her und verbot ihr energisch, in diesem „Aufzuge" zu baden! Der Badeanzug sei unschicklich und an Hand einer amtlichen Tabelle wies sie nach, daß Elly Beinhorns Badeanzug wirklich nicht die genügende Anzahl von Quadratzentimeter Wolltrikot besaß. Es half nichts, kein Bitten und kein Flehen, kein Hinweis, wer man sei, und daß man in diesem Badeanzug schon auf der ganzen Welt ungestraft gebadet habe. Elly mußte das Lederjäckchen, das sie im Flugzeug über dem Kleid getragen hatte, auch über den Badeanzug ziehen — dann war sie reif fürs Augsburger Familienbad. Damit ist der Badeanzugzwischenfall aber nicht erledigt. Was jetzt kommt, gibt der Sache erst die richtige Pointe. Die Geschichte mit dem Badeanzug kam zu Ohren der Stadtverwaltung. Und man ließ Elly Beinhorn, die mit so großen Ehren und mit so vielem Beifall aufgenommen worden war, einen hübschen, eleganten Badeanzug überreichen, der den Vorschriften der Augsburger städtischen Bäder entsprach. Mit ihm wurde der berühmten Fliegerin das Familienbad erschlossen.

*

— **Ein neues Unglück hat die holländische Fliegerei** betroffen. In Ankara, wo er auf einer neu konstruierten Fokkermaschine vor den Autoritäten der türkischen Armee Probeflüge ausführen wollte, stürzte der bekannteste Flieger Hollands, Oberleutnant C. **Sandberg**, aus bedeutender Höhe tödlich ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Die Türkei hatte vor einiger Zeit, dem Plane des ehemaligen Generalstabschefs Ismet Inönü folgend, beschlossen, eine Luftflotte zu schaffen, die aus mindestens 300 Einheiten bestehen sollte. Es waren Verbindungen mit verschiedenen internationalen Flugzeugfabriken aufgenommen worden, darunter auch mit dem Holländer Fokker. Die Verhandlungen zerschlugen sich aber, bis die Fabrik jetzt ihr neuestes Modell, die Maschine C 10, vorführen lassen wollte. Oberleutnant Sandberg erhielt den Auftrag, das Flugzeug nach Ankara zu bringen. Am 27. August startete er, mußte jedoch noch in Holland selbst wegen nebligen Wetters eine Landung vornehmen. Dann verlief der Flug ohne jeden Zwischenfall, und er konnte bereits drei Tage später in Ankara landen. Nach Vorverhandlungen führte er die Maschine vor, der der Ruf besonderer Wendigkeit vorausging. Bei dem Manöver geschah dann das erwähnte Unglück, das sowohl im Heimatlande Holland als auch bei den türkischen Militärs größte Anteilnahme erweckte. Besonders tragisch ist der Umstand, daß Oberleutnant Sandberg seit kurzer Zeit verheiratet war und eine Witwe hinterläßt, die in erster Ehe mit dem holländischen Filmschauspieler Knappert verheiratet gewesen war, der bei einem Kraftwagenunglück ums Leben kam.

Eine italienische Kamelreitergruppe

Aus Libyen wurde eine Kamelreitertruppe nach Eritrea geschafft, um dort gegen Abessinien eingesetzt zu werden. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

27 junge Mädchen verschleppt

Agenten in fast allen Großstädten Frankreichs

— **Marseille**, im September.

Es ist jetzt einige Monate her, daß in sämtlichen Zeitungen der französischen Hafenstadt Marseille eine Anzeige erschien, in der sich ein Spanier gegen außerordentlich niedriges Honorar als Sprachlehrer anbot. Der Aufgeber dieser Anzeige hatte es verstanden, sich das Ansehen eines ernsthaften Gelehrten und seriösen Mannes zu geben. Die Formalitäten mit den Behörden hatte er persönlich erledigt und dabei Empfehlungen von mehreren spanischen und südamerikanischen Hochschulen vorgelegt. Es bestand also kein Grund, dem Manne zu mißtrauen.

In Wirklichkeit dachte der Sprachlehrer freilich nicht an spanischen Unterricht. Ihm war es vielmehr darum zu tun, junge Frauen und Mädchen kennenzulernen. Meldete sich ein Mann, der Unterrichtsstunden nehmen wollte, dann wurde er unter irgendeinem Vorwand — etwa, daß die gewünschte Zeit für die Stunde schon besetzt sei — abgewiesen. Ebenso geschah es mit älteren Frauen.

Kamen junge hübsche Mädchen, dann war der Herr Sprachlehrer die Liebenswürdigkeit selber. Sein Unterricht war so unterhaltsam, daß die Damen gern wiederkamen. Bald stand der Lehrer mit seinen Schülerinnen auf freundschaftlichem Fuß. Die jungen Damen faßten vollstes Vertrauen zu dem Lehrer und schöpften nicht im entferntesten Verdacht, als er plötzlich erklärte, er wüßte eine ausgezeichnete und gutbezahlte Stellung in Südamerika für die Schülerinnen und werde sie ihnen verschaffen, wenn sie Wert darauf legten. Die unerfahrenen jungen Mädchen ließen sich das Angebot nicht zweimal machen. Sie unterschrieben, meist ohne Zögern, Verträge, durch die sie sich für Lokale verrufenster Art in den südamerikanischen Hafenstädten verpflichteten.

Innerhalb von vier Monaten wurden von dem falschen Sprachlehrer auf diese Weise nicht weniger als 27 junge Französinnen in Lokale gebracht, deren wahrer Charakter für jeden, der sie betrat, nicht eine Minute zweifelhaft war.

Durch den Brief eines dieser Opfer wurde die Polizei auf das Treiben des Mädchenhändlers aufmerksam gemacht. Der Brief war ein erschütterndes Dokument, in dem der ganze Jammer und die furchtbare Enttäuschung der jungen Stellungsuchenden beschrieben war.

Mit aller Vorsicht ging die Polizei zu Werke. Sie nahm mit Recht an, daß der falsche Sprachlehrer zu einer großen Organisation von Mädchenhändlern gehören müsse, deren Tätigkeit sich in den letzten Monaten wiederholt bemerkbar gemacht hatte. Unauffällig wurden die Lebensgewohnheiten und die Korrespondenz des angeblichen Spaniers überwacht. Sehr rasch bestand kein Zweifel daran, daß der Bewachte das Oberhaupt der Mädchenhändlerbande war und seine Agenten in fast allen größeren Städten Frankreichs hatte.

Diesen Agenten kam die Aufgabe zu, Mädchen und Frauen, die keinen Anhang besaßen und nach denen niemand fragen würde, auf Umwegen nach Marseille zu bringen, wo alsbald der „Sprachlehrer" mit ihnen in Verbindung trat. Als sich die Polizei über die Organisation der Bande, ihre Mitglieder und Helfershelfer im klaren war, schritt sie gleichzeitig in Marseille, Lyon, Paris und Le Havre zu Verhaftungen. Zwei der Mädchenhändler wurden unter hochdramatischen Umständen auf frischer Tat ertappt. Sie waren gerade im Begriff, zwei 19jährige Pariserinnen an Bord des Dampfers „Charlotte" zu bringen, auf dem sie unter falschen Namen und mit gefälschten Pässen nach Spanien und dann weiter nach Südamerika geschmuggelt werden sollten. Die beiden Mädchen waren vorher von ihnen geheiratet worden und glaubten bis zum Eingreifen der Polizei, daß die Reise in die Heimat ihrer jungen Ehemänner führen sollte. Sie waren auf das höchste erstaunt, als ihnen ein Polizeioffizier den wahren Sachverhalt mitteilte.

Es ist anzunehmen, daß durch die Sprengung der großen Mädchenhändlerbande der Mädchenhandel einen so empfindlichen Schlag erlitten hat, daß er wenigstens in Europa, so rasch nicht wieder aufleb-

— Vor Beamten der Gesundheitsbehörden in **London** hielt der Arzt und Ohrenspezialist Doktor **Scot Stephenson** einen beachtenswerten Vortrag, in dem er darauf hinwies, daß es **in England fast zwei Millionen Taube und 40 000 Taubstumme** gebe. Diese ungeheure Zahl sei auf die besonderen Verhältnisse zurückzuführen, denn es gebe in England eine große Anzahl von Mandel-, Scharlach- und Masernerkrankungen, als deren Folge gewöhnlich Taubheit oder Taubstummheit zurückbleiben. Bei den jährlichen Rekrutenaushebungen müßte ein großer Teil der zur Musterung Erschienenen wegen Hörfehlern zurückgestellt werden. Ueber die Gründe der Taubheit in England machte Doktor Stephenson Ausführungen, die völlig neu sind. Er führte sie nämlich außer den Folgen der genannten Krankheiten auf den Schwimmstil zurück, bei dem der Kopf gewöhnlich im Wasser liege. Auf der Oberfläche des Wassers, so erklärte er, befänden sich gewöhnlich und besonders in den geschlossenen Bädern, Bakterien, die in die Nase und den Hals eindrängen und bald ihren Weg auch in das Ohr fänden, wo sie Verheerungen anrichteten, die dann schließlich zur Schädigung der Hörfähigkeit oder gar zur völligen Taubheit führten. Auch das Tauchen bedinge dieselben Gefahren, gegen die sich die Schwimmer kaum schützen könnten. Das einzige Mittel, sich gegen das Eindringen der Bakterien zu wehren, sei, daß der Schwimmer sich von Zeit zu Zeit kräftig schneuze, bis er selbst das Gefühl habe, daß Hals und Ohren in Ordnung seien. Die Ausführungen des Arztes wurden mit größtem Interesse aufgenommen.

Was hören wir?

Donnerstag, 12. September

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Frauenfunk. — 10.15: Volksliedsingen. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Nachrichten. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von 2 bis 3. — 15.00: Tonfilmschlager. — 15.00: Frauenstunde. — 17.00: Unterhaltungsmusik. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 17.55: Reichssendung: Reichsparteitag, Aufmarsch des Arbeitsdienstes. — 19.00: Musikalisches Zwischenprogramm. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Konzert. — 21.15: Reichssendung: Reichsparteitag, Vorbeimarsch des Fackelzuges der politischen Leiter vor dem Führer. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Saarbericht. — 22.30: Spätabendmusik. — 24.00: Nachtmusik. Unsterbliche Strauß-Melodien.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 8.20: Morgenständchen. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Dichterinnen der Gegenwart: Ina Seidel. — 16.00: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Berliner Philharmoniker spielen. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Tageskalender

Mittwoch, 11. September

Nationaltheater: „Hockewanzel," Schauspiel von H. Chr. Kaergel, Miete M, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bergstraße — Sulzbach — Hemsbach — Laudenbach — Heppenheim — Bensheim — Gadernheim — Lindenfels — Fürth — Birkenauer Tal — Fuchs'sche Mühle — Weinheim — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag, 20 Uhr Gastspiel „Päng mit 8 Attraktionen".
Tanz: Palasthotel, Ringhotel-Kasino, Kaffee Vaterland, Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Ein idealer Gatte". — Alhambra: „Der Himmel auf Erden". — Schauburg: „Die Heilige und ihr Narr".

Ständige Darbietungen:
Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Man lernt nie aus! Manche Dinge mögen noch so selbstverständlich erscheinen, trotzdem werden sie fast immer verkehrt gemacht. So hat man festgestellt, daß sich die meisten Menschen wohl morgens die Zähne putzen, aber nicht abends. Dabei sind die Zähne doch gerade während der Nacht durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet. Wer also seine Zähne wirklich gesund erhalten will, pflegt sie jeden Abend mit Chlorodont. Diese Qualitäts-Zahnpaste von Weltruf reinigt die Zähne vollkommen, ohne Gefahr für den kostbaren Zahnschmelz.

Wirbel um Renate

3

ROMAN VON ALFRED HELLER

Hinter ihnen machte der Rechtsanwalt eine einladende Geste. Er hatte unangenehme Augen, dieser Dr. Koljak. Sie fühlte den eindringlich taxierenden Blick, mit dem er sie umtastete.

„Koljak!" Er reichte eine etwas feuchte Hand. „Bitte sehr!" Und damit schob er einen defekten Klubsessel an seinen Schreibtisch.

Renate empfand das alles unsäglich peinlich. So schwer wie hier war es noch nirgends gegangen. Sie mußte zweimal ansetzen, bis sie endlich den Mut fand, anzufangen.

Beim dritten Satz bereits unterbrach er sie, begann zu lachen. „Aber, liebes Kind, das geht doch wirklich nicht! Sie sehen doch, wie beschäftigt ich bin!" Plötzlich lag seine Hand auf ihrem Knie ... „Übrigens: Wie kommen Sie eigentlich dazu, sich mit so etwas abzugeben? Sie könnten doch — ich meine, Sie hätten doch wirklich bessere Möglichkeiten, als mit einem solchen Schmarren hausieren zu gehn?" Seine unangenehmen Augen sprangen sie wieder an, saugten sich an ihr fest.

Sie schob seine Hand fort, erhob sich rasch. „Dann entschuldigen Sie, bitte, die Störung!"

Er streckte wieder den Arm aus. „Na, na, vielleicht wollen wir die Sache noch ein wenig besprechen? Ich will Ihnen ja nicht nahetreten; aber — —" Er musterte sie nochmals, und sein vertrauliches Lächeln wechselte jetzt nach lauterster Bonhomie. „Vielleicht sagen Sie mir, um was sich's eigentlich handelt? Das mit dem Lexikon ist doch — na, sagen wir nicht hübsch, sagen wir Camouflage oder sonst etwas Aehnliches. Wenn es sich um ein anderes Geschäft handelt, mein Kind, dann läßt sich darüber reden ... Ich darf nach der ganzen Sachlage wohl annehmen, daß Sie — ..."

Hier kam das üppige Kanzleifräulein mit dem Blondkopf herein. „Ich brauche Stempelmarken! Für die Klagebeantwortung Leidner sechs Schilling und für die Zwangsverwaltungseingabe Hackl zwölf Schilling, macht zusammen achtzehn Schilling!"

Dr. Koljak sandte einen zerstreuten Blick zur Decke und vermied es, das Bürofräulein anzusehen, das wie eine kampflustige Löwin dastand. „Achtzehn", wiederholte er und setzte sich gegen den Kassenschrank in Bewegung, der staubbedeckt in der Ecke hockte.

Plötzlich wandte er sich um. Seine Stimme war jetzt schneidend energisch. „Wie gesagt, liebes Fräulein: Ich kann da nichts machen! Es tut mir leid... Bedauere sehr!"

Die Ueppige warf ihr noch einen vernichtenden Triumphblick zu, bevor sie hinter ihr hereing. Sie wollte noch sagen: „Wenn Sie agentieren, hätten Sie damit gleich herausrücken können!", aber sie verschluckte es doch lieber und bemerkte nur, indem sie die Tür hinter Renate zuschlug: „Es war mir ein Vergnügen, Fräulein!"

Als Renate draußen wieder im grellen Licht der Straße stand, griff sie mechanisch nach ihrer Liste. 4. Dr. Thomas Zimrauch, Bezirksrichter; 5. Otmar Giebein, Postoberkommissar d. R.; 6. Franz Stöckl, Photograph und Reiseandenken ...

Giebein — Giebein — den Namen hatte doch der erste, dieser Herr Kneidinger, genannt? Vielleicht, wenn sie dort — —?

Aber plötzlich zerknüllte sie das Blatt. Nein, Schluß! Das war doch alles ganz aussichtslos. Weiß der Himmel! Es ging nicht mehr ... Sie fühlte sich so elend, daß sie am liebsten geheult hätte. Und dabei brannte etwas in ihr — ob nun Scham oder Wut oder was immer — brannte und kochte, daß sie glaubte, ersticken zu müssen.

Ziellos stapfte sie weiter. Die Leute sahen ihr nach, wie sie zwischen den kleinen Häusern mit den bunten Läden, die aussahen wie eine Filmdekoration, und den hübschen, blumenversteckten Villen so dahinschwankte, mit einem weißen Gesicht, auf dem ein verkrampftes Lächeln wie dicke Schminke lag.

Gott sei Dank! Plötzlich, wie abgerissen, war der Ort aus. Der Weg begann zu steigen, schwang sich einen grünen Steilhang hinauf. Auf der ersten Bank, mitten in der prallen Sonne, nahm sie Platz, fast unbewußt.

Ringsum summte, schwirrte, läutete die Wiese. Vor ihr, über dem Dachgewirr des Ortes, lag der Mittag auf der flimmernden Seeplatte; zwei oder drei weiße Segeldreiecke standen unbeweglich draußen. Im Ort unten schlug es eben halb eins, und um drei ging das Schiff. Also noch zweieinhalb Stunden ...

Wieder losgehen? Es standen noch zwei Dutzend Namen auf der Liste, die man ihr eingehändigt hatte. Nein, es war zwecklos. Das Ganze war ein Fehlschlag, ein totaler Versager, eine Unmöglichkeit. Schade um das doppelte Fahrgeld, von dem sie eine Woche hätte leben können! Aber das hätte sie im voraus wissen müssen ... Vielleicht bekam sie in den nächsten Tagen doch noch ein paar Uebersetzungen für das Reisebüro oder eine englische Spezialführung durch das Salzburger Barock oder — —

Schritte ... Der ältere, sehr gut gekleidete Herr mit Kneifer und grau meliertem Haar blieb stehen, bückte sich und reichte ihr einen zerknüllten Bogen. Sie hatte den Verlust ihrer Liste gar nicht bemerkt.

„Hoffentlich ein hübsches Gedicht?" sagte er, und in seinem Ton schwang ein wenig von netter, alter Galanterie.

„Danke! Nein, ganz im Gegenteil, Prosa, ganz schlimme, üble Prosa!"

Er nahm seinen Kneifer ab. „Ganz schlimm? Ganz übel? Ja, wieso? Er wird doch nicht eine — also sagen wir — eine Abbauliste oder so etwas Aehnliches sein?"

„Doch! Vielleicht noch ärger!" Irgendein anspringender Trotz trieb sie plötzlich vorwärts, und mit einer verzweifelten Kraftanstrengung sagte sie: „Es ist eine Adressenliste für den Vertrieb von Konversationslexika." Dabei fühlte sie, fast schmerzhaft, die aufsteigende Hitze in ihren Ohrläppchen und das Brennen ihrer Grimasse, mit der sie zu lächeln versuchte.

Der nette ältere Herr blinzelte ein wenig ratlos über seinen Kneifer. „Wie ist das? Sie vertreiben — — Ich meine: Hab' ich Sie recht verstanden? Sie beschäftigen sich mit — —" Er räusperte sich und betrachtete sie forschend.

Renate spürte seinen gleitenden Blick. Trotz des grellen Lichtes begegnete sie ihm mit geöffneten Pupillen, beinahe herausfordernd. „Sie haben ganz recht verstanden!"

Wieder fühlte sie das Tasten seines prüfenden Blickes und sah ganz deutlich einen verlegenen Zug um seine Mundwinkel. Aber plötzlich begann er zu lachen. „Na, und? Wie war die Ausbeute?"

Sie hob die schmal modellierten Schultern ein wenig und ließ sie wieder sinken. „Null Komma Null!" sagte sie. Weiß Gott, warum gerade dieser Ausdruck über ihre Lippen kam; vielleicht hatte ein norddeutscher Akzent sie dazu verleitet.

„Oh, schade, sehr schade!" Er schüttelte den Kopf. „Da sind Sie also ganz umsonst hergekommen, wie?" Aber bevor sie noch antworten konnte, kam er einen Schritt näher. „Kann ich das Ding mal sehen?"

Es genierte sie aus einem unbestimmbaren Grund ein wenig; denn schließlich war dieser graue, distinguierte Herr, der so nett zu ihr war, kein Herr Kneidinger und kein Herr Miteis, und auch mit Herrn Dr. Koljak hatte er gar nichts gemein. Aber dann öffnete sie ihre Aktentasche und reichte ihm das Buch.

Er blätterte interessiert. „Erlauben Sie! Das ist doch sehr hübsch, wirklich ausgezeichnet ... Ich würde sofort — — Das heißt, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist?" Er blinzelte wieder über seinen Kneifer und lächelte, aber sehr nett.

„Gar nicht unangenehm!" sagte sie und spürte, daß das doch nicht ganz stimmte. „Warum denn unangenehm? Hier haben Sie den Prospekt! Es gibt drei Zahlungsstufen, aber Sie können auch — —"

Er hob die Hand, eine sehr gepflegte Hand, die an gutes, altes Chagrin erinnerte. „Ich zahle am liebsten Kassa. Welcher Typ ist das nun?"

Sie mußte lachen. „Kassa? Ich glaube, das ist gar nicht vorgesehen, wenigstens nicht im Prospekt. Aber selbstverständlich können Sie das auch haben. Also Nachnahme ... Und wohin?" Sie zückte ein Formular.

Er überlegte einen Augenblick. „Ich werde das dem Verlag selbst mitteilen. Vorläufig darf ich aber wohl eine kleine Anzahlung leisten?" Er machte eine Bewegung nach seiner Brusttasche, aber irgend etwas in ihrem Gesicht hemmte ihn plötzlich. Er griff also nicht nach seinem Portefeuille, sondern nur nach seinem Füll. „Natürlich, das Formular!" lächelte er, und er füllte es stehend aus, indem er den Band „Ba — Bellini" als Unterlage benutzte und dabei überlegte: Also — „Angabe" geht nicht; aber vielleicht ein Zimmer im „Seehotel" mit Pension, für vierzehn Tage? Soll man's riskieren?

Er riskierte es aber doch nicht, sondern reichte ihr nur das Formular. Es bekundete, daß Herr Willy Borche, derzeit Boldau, „Seehotel", sich bereit erklärte, das Universallexikon des Phöbusverlags, große Volksausgabe, zum Preise von soundsoviel, lieferbar so und so, zu beziehen, und so weiter.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 11. September 1935 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Mittag-Ausgabe Nr. 417

Häute- und Ledermarkt

* **Mannheim**, 11. September. Die Nachfrage nach guten Häuten hielt unvermindert an. Auf den Auktionen der letzten zwei Wochen wurden Großviehhäute über 50 Pfund schlankweg zu den Höchstpreisen abgesetzt oder wurden an die üblichen Käufer zentral verteilt. Weniger beliebt waren die leichteren Großviehhäute, aber auch sie erzielten bei den Versteigerungen in den meisten Fällen den Höchstpreis oder, wo sie bisher unter diesem lagen, erhöhte Preise. Auf der Nürnberger Auktion blieben allerdings die leichtesten Rinderhäute ohne Gebot und auch die leichtesten Bullenhäute mußten teilweise zurückgezogen werden. — Kalbfelle wurden in der nun schon gewohnten Weise an die ständigen Käufer verteilt; nur weniger gangbare Sorten kamen zur Versteigerung und erlösten sämtlich Höchstpreise. — Bei Schaffellen blieben weiterhin die wolligen Sorten lebhaft begehrt, und man mußte für sie Höchstpreise anlegen. Grobwollige Felle und Blößen waren dagegen vernachlässigt, blieben zum Teil unverkauft oder mußten sich Preisabschläge gefallen lassen.

Im freien Handel herrschte nach Großviehhäuten lebhafte Nachfrage; zu größeren Umsätzen kam es jedoch kaum, da die am meisten begehrten Sorten recht knapp waren. Bei Kalbfellen konnte die Nachfrage ebenfalls nicht voll befriedigt werden. Auch trockene Kalbfelle konnten davon Nutzen ziehen. Schaffelle waren, wie auf den Versteigerungen, nur gefragt, wenn sie bewollt waren. Trockene Ware war kaum mehr am Markt. Roßhäute und Fohlenfelle lagen still bei kaum veränderten Preisen.

Aus dem Ausland, vor allem vom Baltikum, aus Frankreich, der Tschechoslowakei und Belgien wurden fast durchweg Preiserhöhungen gemeldet, da die Bestände verhältnismäßig gering geworden sind.

Am Markt für **Bodenleder** wirkte sich die etwas gebesserte Beschäftigung der Schuhfabriken aus, doch kann noch nicht von einem Zugangkommen des Herbstgeschäftes gesprochen werden. Die Damenschuh-Industrie ist bis jetzt besser daran als die Herrenschuhhersteller. Bei den Lederfabriken machte sich dies in einer stärkeren Nachfrage nach starken Sohl- und Kernleder geltend. Unbefriedigend ist noch die Einkaufsfähigkeit des Lederhandels, der seine Lagerhaltung in engen Grenzen hält, zumal er vielfach über schlechte Zahlungseingänge zu klagen hat.

Der Ablauf von **Oberleder** ist in der letzten Zeit gestiegen. Es wurde in erheblichem Umfang Futterleder gekauft. Auch das Geschäft in Boxcalf, Rindbox, Waterproof und Roßchevreau hat sich in letzter Zeit belebt, wenngleich es, besonders bei der letzten Sorte, noch nicht voll befriedigt. Die Nachfrage nach modischem Luxusleder wie Nubuk, Samtkalb usw. war recht rege. Doch wird vielfach darüber Klage geführt, daß gerade die Käufer dieser teueren Ledersorten besonders häufig mit Zahlungen im Rückstand bleiben.

Bei **Blankleder** wandte sich die Nachfrage vor allem den stärkeren Sorten zu, während leichtere kaum verkauft werden konnten. Die Offenbacher Lederwaren-Industrie hat besonders durch die Leipziger Messe wertvolle Anregungen erhalten und ist im großen ganzen auch mit dem geschäftlichen Erfolg dieser Messe zufrieden, wenn auch die Aufträge in den meisten Fällen kein größeres Ausmaß annahmen.

Stand der Hackfrüchte und des Grünlandes im Deutschen Reich Anfang September

Im allgemeinen haben die Niederschläge, insbesondere auch infolge der austrocknenden Winde im August, nicht ausgereicht, um den großen Wasserbedarf der Hackfrüchte und Futterpflanzen zu decken. Im Reichsdurchschnitt hat sich daher der Stand der Feldfrüchte gegen den Vormonat verschlechtert. Bei der Beurteilung der Begutachtungen ist aber zu berücksichtigen, daß sich die gegen Ende des Berichtsmonats in allen Gauen des Reiches gefallenen Regenmengen noch nicht ausgewirkt haben. Es dürfte also mit einer Verbesserung im Laufe der nächsten Zeit gerechnet werden, zumal die Hackfrüchte infolge der diesjährigen verspäteten Aussaat und Pflanzung ihr Wachstum noch nicht abgeschlossen haben. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergaben sich nach den Meldungen der amtlichen Berichterstatter im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtungen: Spätkartoffeln 3,1 (Vormonat 2,9), Zuckerrüben 3,1 (2,7), Runkelrüben 3,2 (3,0), Kohlrüben 3,2 (3,0), Mohrrüben 3,1 (2,9), Klee 3,3 (3,0), Luzerne 3,2 (2,8), Bewässerungswiesen 3,1 (2,9), Wiesen ohne Bewässerung 3,6 (3,3) und Viehweiden 3,6 (3,3).

Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Die Milchanlieferungen haben in den ost- und süddeutschen Bezirken sowie in Teilen von Mitteldeutschland nur eine geringe Abnahme erfahren. Der Milchabsatz blieb fast durchweg unverändert, nur in Süddeutschland hat eine Verlagerung von den Hauptreisegebieten nach den Städten stattgefunden. Die Erzeugung war leicht rückgängig. Sie liegt sich etwa 5 v. H. niedriger als in der Vorwoche, immerhin liegt sie noch wie vor etwa 15 v. H. über der Erzeugung der Vergleichswoche des Vorjahres. Der Verzehr von **Butter** hat in Deutschland eine erhebliche Zunahme erfahren. Zum Ultimo war die Nachfrage recht lebhaft. Soweit nicht genügend Ware zur Verfügung stand, gab die Reichsstelle Ware ab. Ausgabeteilich ist das Angebot in Molkereibutter und Landbutter gering. Soweit Uebernahmescheine zur Verfügung stehen, wird von weiteren Importeuren die Ware zur Einfuhr gebracht. Kontingentsmengen stehen in der ersten Hälfte des Monats ungefähr in gleichem Umfange wie in der zweiten Hälfte des letzten Monats zur Verfügung.

Der deutsche Eiermarkt stand unter dem Eindruck der neuen Anordnungen über die Eiermarktregelung. An Frischeiern stand im allgemeinen mehr Ware zur Verfügung, so daß der größte Teil der Nachfrage mit Frischeiern befriedigt werden konnte. Kühlhauseier wurden kaum zur Versorgung der Bevölkerung mit herangezogen. Die warme Witterung begünstigt im allgemeinen eine Entnahme aus den Kühlhäusern. Auch in den in- und ausländischen Frischeiern trat eine Veränderung nicht ein. Die Nachfrage hat sich nach dem Ultimo etwas gebessert. Ein Mangel an Eiern war jedoch nirgends zu verzeichnen. Am meisten begehrt blieben die kleineren Größen, während die Sonderklasse und Größe A in einigen Bezirken nicht vollkommen geräumt werden konnten. Die überschüssigen Mengen wurden durchweg nach den Zuschußgebieten geleitet. Neben inländischen Frischeiern wurden ausländische Frischeier zur Versorgung der Bevölkerung mit herangezogen.

Verlängerung der Deutsch-Tschechoslowakischen Hopfen-Vereinbarung

Der Reichsminister des Auswärtigen veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 10. September eine Verordnung, nach der die in Berlin zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik durch Notenwechsel vom 15. August 1935 abgeschlossene Vereinbarung zu der Hopfenvereinbarung vom 6. Oktober 1932 zum Deutsch-Tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommen ab 1. September 1935 vorläufig angewendet wird. In dem Notenwechsel wird u. a. ausgeführt: die Vereinbarungen gelten längstens bis zum 31. August 1936.

* Nachfrage am süddeutschen Holzmarkt. An den süddeutschen Plätzen hat sich die Nachfrage nach unbesäumten sägefallenden Brettern gebessert, wodurch der Preisdruckgang zu [illegible] wurde. Teilweise lauteten die Angebote bis zu 38 ℳ je Kubikmeter. Frei Waggon Karlsruhe-Hafen wurden 32–35 ℳ gefordert. Schwarzwäldischwerke verlangten für sortierte 16/17"–18" Bretter für X-Ware 39–40 ℳ, für Ausschußbretter 45–48 ℳ, für „gute" Bretter 67–70 ℳ und für reine und halbreine Ware 77–80 ℳ.

In den Monaten Juni, Juli und August 1935 wurden aus den badischen Staatswaldungen folgende Nadelstammholzverkäufe (Erlöse in v. H. der Landesgrundpreise) getätigt: Juni: 21 100 Fm. Ta. und Fi. 92,7 v. H., 846 Fm. Fo. und Lä. 93,1 v. H.; Juli: 23 350 Fm. Ta. und Fi. 90,5 v. H., 165 Fm. Fo. und Lä. 92,2 v. H.; August: 27 500 Fm. Ta. und Fi. 95,3 v. H., 865 Fm. Fo. und Lä. 94,5 v. H.

Das neue Stickstoff-Abkommen

Nur geringe Aenderungen / Erstmals für mehrere Jahre abgeschlossen

Bei dem neuen internationalen Stickstoffabkommen, das, wie bereits berichtet, in London abgeschlossen worden ist, sind zwei Gruppen von Verträgen zu unterscheiden: eine europäische Vereinbarung und die zwischen der Gesamtheit der europäischen Teilnehmer und Chile abgeschlossenen Verträge.

Die Unterzeichner des europäischen Abkommens sind die gleichen wie bei den bisherigen Abmachungen, nämlich Deutschland, England und Norwegen, die wiederum in der DEN-Gruppe zusammengefaßt sind, und ferner Belgien, Holland, Italien, Polen, die Tschechoslowakei und die Schweiz.

Der wesentliche Inhalt der Verträge ist:

1. Gegenseitiger Schutz der Heimmärkte.
2. Exportregelung.
3. Entschädigung für Einschränkung der Erzeugung bei Verzicht auf Ausfuhr.

Die Verhandlungen waren schwierig und langandauernd, da die zu verteilende Ausfuhr kleiner und kleiner geworden ist. Das Ergebnis ist, daß an der früheren prozentmäßigen Aufteilung der Ausfuhr sich nur wenig änderte. Die notwendigen Entschädigungen — an deren Höhe sich ebenfalls wenig änderte — werden gemeinsam nach Maßgabe des Absatzes aufgebracht.

Die Absatzregelung auf den gemeinsamen Ausfuhrmärkten zwischen den europäischen Gruppen und Chile hat sich gegenüber dem bestehenden Zustande auch nur wenig geändert. Die deutsche Einfuhr von Chilesalpeter beträgt etwa 5,5 v. H. des deutschen Stickstoff-Inlandsabsatzes.

Die Tatsache, daß es nach langen Verhandlungen gelang, sich annähernd auf der Grundlage der bisherigen Abmachungen zu einigen, beweist, daß das bisherige Verhältnis gerecht und für alle Teile tragbar war. Die Verhandlungen für die neuen Abmachungen sind dementsprechend ohne Mißklang verlaufen; sie haben im Gegensatz zu den bisherigen einjährigen Vereinbarungen zu Verträgen von **dreijähriger Dauer geführt**; unter bestimmten Umständen ist allerdings eine Kündigung nach zwei Jahren möglich. Die deutsche Haltung in den Verhandlungen mußte von dem Streben bestimmt sein, die Ausfuhr möglichst hoch zu halten und der Reichsbank eine möglichst große Menge Devisen zur Verfügung zu stellen. Die deutsche Industrie glaubt, das Höchstmögliche erreicht zu haben.

Teilvereinbarungen über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr

Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist über den Reiseverkehr eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß

für den Aufenthalt in schweizerischen Erziehungsinstituten sowie für den Aufenthalt in Sanatorien auf Grund amtsärztlicher Zeugnisse und für Studienzwecke Zahlungsmittel im bisherigen Rahmen über Reiseverrechnung wieder zur Verfügung gestellt

werden. Ihre Auszahlung erfolgt jedoch lediglich über die Schweizerische Verrechnungsstelle. Reisezahlungsmittel (Reiseschecks, Kreditbriefe usw.) für die genannten Zwecke werden in Zukunft nicht mehr ausgestellt. Die zuständigen Stellen erhalten unverzüglich entsprechende Anweisungen.

Die wirtschaftliche Lage der Schweiz

Fortdauer der Depression, aber Zeichen der Besserung

Die Angriffe der Spekulation gegen die Goldblockwährungen und insbesondere gegen den Schweizerfranken haben ganz aufgehört. — Ende Juli zählte man in der Schweiz gegen 18 000 **Aktiengesellschaften** mit einem Grundkapital von 8¼ Milliarden Franken. Seit 1931 hat die Zahl der Aktiengesellschaften beträchtlich zugenommen, während das gesamte Grundkapital sich eher vermindert hat. — Aus dem **Kleinhandel** wird noch keine Besserung gemeldet; die Umsatzziffern sind für das erste Halbjahr 1935 um etwa 4 v. H. kleiner als für das erste Halbjahr 1934. — Die Lage auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt war weniger befriedigend als während der gleichen Zeit des Vorjahres; dies erklärt sich zum Teil aus dem Nachlassen der Bautätigkeit, die noch im Vorjahre den Arbeitsmarkt in bedeutendem Maße entlastet hatte. In den ersten sechs Monaten 1934 war die Zahl der erstellten Wohnungen in den Städten von mehr als 10 000 Einwohnern nur 3930 gegen 5600 im ersten Halbjahr 1934.

Die Zahl der Konkurse ist immer noch hoch, nämlich 464 gegen 484 in der gleichen Vorjahrszeit. Die gedrückte Wirtschaftslage offenbart sich auch in den Verkehrszahlen, besonders in denjenigen der Eisenbahnen. Der Postverkehr verzeichnet dagegen eine deutliche Besserung und auch der Telephonverkehr zeigt eine nach aufwärts gerichtete Bewegung.

Der Fehlbetrag der Handelsbilanz vermindert sich. Im ersten Halbjahr 1935 belief sich der Einfuhrüberschuß auf 290 Mill. gegen 307 Mill. Franken im ersten Halbjahr 1934. Die **Uhrenindustrie** konnte eine Steigerung der Ausfuhr von 48 auf 49 Mill. Franken verzeichnen. Dies entspricht der langsamen aber sicheren Besserung in diesem Zweig, der durch die Krise ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde, jetzt aber einer besseren Zukunft entgegenzugehen scheint. Die Stückzahl der ausgeführten Uhren ist seit 1930 die höchste.

Der Ausweis der Banca d'Italia

Die Lage an der heutigen Börse erfuhr im großen und ganzen keine Aenderung. Ebenso blieben die Frachten und Schlepplöhne unverändert.

Der Ausweis der Banca d'Italia für die Zeit vom 20. bis 31. August zeigt einen weiteren Rückgang der Goldreserve von 4,00 auf 4,70 Mrd. Lire. Die Valutenreserven haben sich dagegen von 429,80 auf 438,10 Mill. Lire erhöht und das Wechselportefeuille ist von 8,88 auf 9,05 Mrd. Lire gestiegen. Die Lombardierungen zeigten eine Erhöhung von 2,06 auf 2,29 Mrd. Lire und der Notenumlauf von 13,71 auf 14,00 Mrd. Lire.

Die neuerlichen Goldverluste der Banca d'Italia und das weitere Anwachsen des Notenumlaufs gegenüber einer weiteren Erhöhung der Lombardierungen sind als die Hauptgründe für den Beschluß des Direktoriums der Bank zu betrachten, den Diskont weiter heraufzusetzen, da sich die vor etwa einem Monat vorgenommene Diskonterhöhung anscheinend als nicht ausreichend erwiesen hat, um auf eine Einschränkung des Notenumlaufs hinzuwirken.

Was wird mit dem Pfund?

Das englische Pfund zeigt in den letzten Tagen eine Schwäche. Das ist umso bemerkenswerter, als die Bank von England und das Schatzamt über den Währungs-Ausgleichsfonds in den letzten Wochen viel Gold an sich zu ziehen vermochten. Es müßten also genügende Mittel vorhanden sein, um die Festigkeit der englischen Währung zu gewährleisten. Wenn man in London trotzdem Schwankungen zuläßt und ihnen überdies mit verschränkten Armen zusieht, so müssen hierfür besondere Gründe vorliegen. Zunächst einmal ist der Dollarbedarf in England augenblicklich groß, ihm steht aber nur ein verkleinertes Angebot gegenüber. Die Nachfrage rührt einmal aus den verstärkten Rohstoffbezügen Englands im Sommer dieses Jahres her, die nunmehr fällig werden; zum anderen mögen auch Kapitalien mit Rücksicht auf den drohenden Abessinien-Streit vom Inselreich nach Amerika gewandert sein, wobei es sich wohl weniger um heimische als um ausländische Gelder, die bisher in London Gastfreundschaft gefunden hatten, handeln dürfte. Aber auch eine andere Erscheinung bringt das internationale Kapital wieder in Bewegung: Rüstungsfieber. Es kann niemandem verborgen bleiben, daß die Aufrüstung in England, Frankreich, den europäischen Kontinentstaaten und Rußland die Staatsschulden vermehrt. Was aber eine hohe Staatsschuld bedeutet, haben die Völker im letzten Jahrzehnt des öfteren erfahren. Es trifft sich nur glücklich, daß die Vereinigten Staaten mit von der Partie sind und ihre Arbeitsbeschaffungspolitik überdies ein großes Loch in den Staatshaushalt gerissen hat. Andererseits sieht die Welt erfreut, daß auf dem amerikanischen Goldturm, der jetzt schon mit einem Inhalt von 10 Mrd. $ der höchste der Welt ist, noch einige Stockwerke aufzubauen gewesen wären. Vielleicht hat man aber in der Baisse des Pfundes auch das Auftauchen politischer Ereignisse zu sehen. Sir Josiah Stamp hat bekanntlich Stabilisierungsvorschläge gemacht, und da diese anscheinend in allen Ländern und zweifellos auch in England freudig zur Aussprache stehen, wäre es sehr denkbar, daß sie den Ausgangspunkt für wichtige Verhandlungen bilden. Ein matteres Pfund, namentlich gegenüber dem Dollar, ist aber für etwaige Währungsstabilisierungsverhandlungen von großer Bedeutung, und so ist es in amtlichen Kreisen in England schon aus diesem Grunde nicht ungern, daß das Verhältnis Pfund — Dollar sich so verschiebt, wie man es wünscht. Den Briten kommt dabei zugute, daß die Amerikaner gegenwärtig sehr wenig Silber kaufen, so daß das Angebot in Dollar auf dem Weltmarkt z. Z. unverhältnismäßig klein ist und der Dollar daher fest ist. Wie eifrig man sich in England bemüht, ein günstiges Verhältnis des Pfundes zum Dollar zu finden, zeigt auch eine Veröffentlichung der englischen Wirtschaftszeitschrift „Economist". Das Blatt hat wiederum, wie in früheren Jahren, unter Zugrundelegung einer größeren Anzahl von Indexziffern der beiden Länder versucht, den „natürlichen" Gleichgewichtskurs beider Währungen durch Messung der sogenannten Kaufkraftparitäten zu klären, und kommt zu dem Ergebnis, daß die Preisbewegungen in beiden Ländern eine kaufkraftmäßige Angleichung von Pfund — Dollar gefordert haben, daß aber das Pfund nach der jüngsten Befestigung wohl immer noch eine gewisse Ueberbewertung gegenüber dem Dollar aufweist.

* **Der französische Handelsminister spricht in Genf nicht über Währungsfragen.** „Agence Economique et Financière" berichtet, daß der französische Handelsminister Bonnet während seines Aufenthaltes in Genf nicht über die Währungsstabilisierung sprechen oder Vorschläge außer den bereits bekannten machen werde. Die französische Regierung bleibe der Politik des Goldstandards treu und habe genügend klar endgültig Stellung genommen, um jedes Mißverständnis ein für alle Mal auszuschalten.

Der Präsident der Javanischen Bank in Batavia, Winders, hat einem Vertreter der „Agence Economique et Financière" erklärt, es werde keinesfalls zu einem Unterschied im Kurswert des holländischen Gulden und des niederländisch-indischen Gulden kommen. Regierung und Notenbank seien entschlossen, **beide Währungen auf dem gleichen Stand zu halten**. Niederländisch-Indien werde in Holland eine 20 bis 25 Mill.-Gulden-Anleihe auflegen. Neue Verbrauchsabgaben auf Petroleum sowie erhöhte Ausfuhrabgaben auf Kautschuk aus europäischen Pflanzungen werden am 1. Januar in Kraft treten.

Rhein-Mainische Abendbörse

Sehr still

Frankfurt, 10. September.

Die Abendbörse verharrte in außerordentlicher Geschäftsstille. Die Kurse waren gegen den Berliner Schluß behauptet. Renten umsatzlos, auch Auslandsrenten still und unverändert. IG Farben mit 156,50, alle unverändert. Stahlverein ½ v. H. niedriger notiert. Rheinstahl bei 111⅜. AEG 139,25 gefragt. Daimmeer etwa 108. Altbesitz bei 111,25 etwa auf Mittagsschluß. Von den später notierten Werten lagen Metallgesellschaft ½ v. H. niedriger. Der Verlauf blieb umsatzlos und ohne Veränderung.

IG Farben zuletzt 156,50 Geld.

* **F. Karl Sohn AG., Freiburg i. Br.** Die Gesellschaft erzielte 1934 einen Reingewinn von 3611 (2616) ℳ, der sich um 4198 ℳ Vortrag erhöht.

* **Weitere Aufwärtsentwicklung der Berliner Verkehrsgesellschaft.** Die günstige Verkehrsentwicklung der Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft (BVG) hat im Jahre 1934 weiter angehalten; es wurden insgesamt 826 (i. V. 768,5) Mill. Fahrscheine verkauft. Den stärksten Anteil an der Verkehrsbelebung trägt der Kurzstreckentarif mit einem Anteil von rund 40 v. H. Die Belebung der Wirtschaft hat auch einen Rückgang an Erwerbslosenfahrscheinen gebracht. Gegen Ende des Jahres 1933 wurden täglich 135 000 Fahrscheine auf Erwerbslosenkarten verkauft, in den gleichen Monaten des Jahres 1934 noch 97 000. Jetzt beträgt die Zahl nur noch 74 000.

* **Im Konkurs der Schuhfabrikanten Karl Rühl, Pirmasens**, stehen den Passiven von etwa 23 000 ℳ Aktiven von 3000 ℳ gegenüber. Zu den Passiven treten noch etwa 4000 ℳ, die zunächst bestritten werden mußten, die nach Beibringung der Nachweise aber anerkannt werden müssen. Der Konkurs wird durch Schlußverteilung enden. Zur Zeit schätzt man die Dividende laut Ledermarkt auf etwa 5 v. H.

* **Abnahme der englischen Arbeitslosenzahl.** Nach einer amtlichen Mitteilung des Arbeitsministeriums betrug die Zahl der Arbeitslosen am 26. August in England 1 947 964. Dies bedeutet eine Abnahme um 34 977 verglichen mit dem Stand am 22. Juli und um 186 816 verglichen mit dem August 1934. Die Zahl der beschäftigten versicherten Arbeiter betrug am 26. August 10 424 000, d. h. rund 48 000 mehr als im Vormonat und 244 000 mehr als vor einem Jahr.

* **Rekorderzverschiffungen der Grängesberg-Gesellschaft, Stockholm.** Die Eisenerzverschiffungen der Grängesberg-Gesellschaft liegen im August auf 985 000 To., das ist die höchste Ziffer in den letzten 14 Monaten. Im Juli d. J. erreichten die Verschiffungen 909 000 To. und im August 1934 968 000 To. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres betrugen die gesamten Erzverschiffungen 4,31 Mill. To. gegen 3,59 Mill. To. in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

* **Höhere Dividende der United Steel Comp.** Die Gesellschaft hat die Schlußdividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 4½ v. H. festgesetzt. Die Gesamtjahresdividende hat damit gegenüber dem Vorjahressatz von 5½ eine Erhöhung auf 7 v. H. erfahren.

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 10. September 1935.** Zufuhr: 10 Ochsen, 17 Bullen, 18 Kühe, 52 Färsen (Kalbinnen), 147 Kälber, 7 Schafe, 311 Schweine. Marktverlauf: lebhaft. Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 43–45, b 40–42. Bullen a 44–45, b 39 bis 42. Kühe a 36–40, b 30–34, c 25–28. Färsen a 44–45, b 41–43. Kälber a 63–64, b 54–58, c 51–53. Schweine a bis d 53½, g 52 Pfg.

Waren und Märkte

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart v. 10. Sept.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württembergische durchschnittliche Beschaffenheit 76/77 Kilo, September-Erzeugerfestpreis W 7 18,60; W 10 19,00; W 14 19,60; W 17 19,90; Roggen per Sept. durchschnittliche Beschaffenheit, 71/73 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 16,00; R 18 16,50; R 19 16,70; Braugerste, Gerstenhandelspreis, mittel 19–20, beste 20–21. Ausstichware 5. Notiz; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit 61/62 Kilo, Erzeugerfestpreis G 7 15,90; G 8 16,30; Hafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kilo, Erzeugerfestpreis H 11 15,50; H 14 15,80; Wiesenheu lose neu 7,75–8,20; Kleeheu lose neu 8,25–9; Stroh drahtgepreßt neu 3,75–4,10 ℳ. — Mehlnotierung (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 ℳ Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 bis 30 v. H. Kernen Aufschlag 1 ℳ für die 100 Kilo. Reines Kernenmehl 3 ℳ Aufschlag. Weizenmehl: Basis-Type 790. Inlandsmahlung (bisher Weizenmehl 1) W 12 27,70; W 15 28,05; Roggenmehl Basis-Type 997 vom 15. August bis 30. September R 14 22,70; R 18 23,00; R 19 23,50; Weizen-Nachmehl 17,50; Weizen-Futtermehl 13,50; Weizenkleie W 12 10,46; dto. W 15 10,60; Weizengrießkleie W 12 10,95; dto. W 15 11,10; Roggenkleie vom 15. August bis 31. Oktober 1935 R 14 10,30; R 18 10,46; R 19 10,50 ℳ. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend. Das Weizengeschäft ist ruhiger geworden, dagegen ist der Roggenabsatz befriedigend. Die Belebung am Gerstenmarkt, besonders für gute Sorten, hält an. Die Lage am Hafermarkt ist unverändert. Am Mehlmarkt halten die Käufer zurück. Nachprodukte bleiben begehrt. Auf dem diesjährigen Herbstkleiemarkt bewegten sich die Umsätze in normalen Grenzen. Zum Verkauf kam nur anerkanntes Hochzuchtsaatgut zu den vom Reichsnährstand festgesetzten Preisen.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 10. Sept.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 4,47½; Dez. 4,52½; Jan. 4,80; März 4,85. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 51; Dez. 55,50; Jan. 56; März 55,50.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 10. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Sept. 595; Okt. 574; Nov. 570; Dez. 568; Jan. 566; Febr. je 569; März, April je 570; Mai 571; Juni, Juli je 570; August 567; Sept. 565; Okt. 562; Dez. 568; Jan. 567; März 559; Mai 560. Tendenz stetig.

* **Pfälzische Obst- und Gemüsegroßmärkte. Neckarheim:** Zwetschgen 8–10; Tomaten 5–7; Pfirsiche 16–22; Aepfel 8–15; Kochäpfel 2–4; Nüsse 22–26; Birnen 8–24; Wirsing 4; Rotkraut 6; Weißkraut 3; Buschbohnen 6; Stangenbohnen 15 Pfg. Anfuhr 310 Zentner. Die Anfuhr in Nüssen nimmt jeden Tag zu. — **Dürkheim:** Zwetschgen 10–11,4; Birnen 8–15; Mirabellen 18 Pfg. — **Wachenheim:** Zwetschgen 8–9 Pfg. Anfuhr 200 Ztr. — **Billigheim:** Zwetschgen 8–9 Pfg. Anfuhr 900 Ztr. Absatz flott. — **Groß-Bockenheim:** Zwetschgen 8–14; Aepfel 10; Birnen 10–15; Pfirsiche 25 Pfg. Anfuhr 800 Ztr. Absatz flott. — **Ellerstadt:** Zwetschgen 12; Trauben rot 12 bis 12,25; Trauben weiß 14; Pfirsiche 15–25; Aepfel 8–12; Birnen 10; Tomaten 5 Pfg. Anfuhr gut, Absatz flott.

* **Leinöl-Notierungen vom 10. Sept.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Sept. 9⅜ (9,50); Leinöl loco per Sept.-Okt. 11⅞ (11¼); Leinsaatöl loco 20 (20,0); Baumwollöl 22,2 (22½); Jan.-April 22,4 (unv.); Baumwollöl ägypt. 24 (unv.); Baumwoll-St. ägypt. per Sept. 6⅞ (unv.). Newyork: Terp. 44,50 (unv.). Savannah: Terp. 39,50 (unv.).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 11. September (Schluß amtlich)

Paris	20.26	Spanien	41.95	Prag	12.72	[illegible]	767
London	15.19	Holland	207.95	Warschau	57.90	Bukarest	250
Newyork	307.97	Berlin	123.80	Budapest	[illegible]	[illegible]	2⅝
Belgien	51.87½	Wien alt. S.	57.30	Athen	7.00	[illegible]	1½
Italien	25.10	Sofia	10.25	Istanbul	390.—	[illegible]	3

Paris, 11. September (Schluß amtlich)

London	74.90	Spanien	207.25	Kopenhagen	336.—	Wien	[illegible]
Newyork	15.17¾	Holland	123.80	Helsingf.	33.24½	Berlin	610.—
Belgien	256.—	Schweiz	493.02	Stockholm	387.75	Warschau	286.75

London, 11. September (Schluß amtlich)

Newyork	494.08	Kopenhagen	22.40	Kowno	548.—	Istanbul	1.618
Montreal	495.—	Stockholm	19.39	Bombay	18.—	Yokohama	1.229
Amsterdam	731.75	Oslo	19.90	Montevideo	9.15	Hongkong	125.—
Paris	74.81	Lissabon	110.12	Athen	515.—	Manila	17.75
Brüssel	29.29½	Helsingfors	226.87	Wien	26.25	Shanghai	72.—
Zürich	60.30	Prag	120.12	Warschau	26.25	Kalkutta	108.5
Berlin	12.29	Budapest	27.30	Buenos Aires	18.50	Rumänien	
Italien	15.19	Belgrad	216.50	Rio de Jan.	4.27	auf London	18.50
Spanien	36.18	Sofia	395.—	Bukarest	2.125	Valparaiso	100.17

Hamburger Metallnotierungen vom 10. September

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt
Januar	44.—	43.75	...	20.25	20.25	...
Februar	44.50	43.75	...	20.50	20.50	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	42.—	42.—	...	20.25	20.25	...
Oktober	42.—	42.—	...	20.25	20.25	...
November	42.—	42.—	...	20.25	20.25	...
Dezember	43.50	42.50	...	20.25	20.25	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	18.75	18.75
Feinsilber (RM. p. kg)	37.50	34.50
Feingold (RM. p. gr.)	2.84	2.79
Antimon (Regulus)		
Platin (RM. p. gr.)	2.55	2.35
Platin, reines, fixiert (RM. p. gr.)	3.50	3.25

	Brief	Geld
Hüttenzinn (Straits-Banka-)	295.—	287.—
Quecksilber (RM. per Flasche)	11.½	11.½
Wolframerz chines. (in RM.)	...	[illegible]

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 11. September: Während sich in Norddeutschland mit westlichen Winden und Bewölkungszunahme bereits die Ausläufer eines neuen Tiefdruckwirbels bemerkbar machen, hat sich in West- und Süddeutschland der Hochdruckeinfluß gehalten. Auch die vergangene Nacht brachte bei heiterem Himmel wieder starke Ausstrahlung, die in vereinzelten ungünstigen Lagen die Temperaturen sogar leicht unter den Gefrierpunkt absinken ließen. Wenn auch mit einem Südwärtsgreifen der nordeuropäischen Wirbeltätigkeit gerechnet werden muß, so bleibt gerade bei uns im Süden Deutschlands zunächst noch der freundliche Witterungscharakter vorherrschend.

Voraussage für Donnerstag, 12. September

Stellenweise Frühnebel, sonst heiter bis wolkig, trocken, nachts nicht mehr so kalt, meist südliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 10. September + 18,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 11. September + 4,7 Grad; heute früh 8 Uhr + 6,5 Grad.

In den Rheinbädern heute vormittag 9 Uhr + 16 Grad Wasser- und + 6 Grad Lufttemperatur.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	7.	8.	9.	10.	11.
Rheinfelden	2.88	2.80	2.71	2.67	2.52
Breisach	2.02	1.98	1.88	1.74	1.66
Kehl	3.13	3.05	2.95	2.85	2.75
Maxau	4.88	4.80	4.67	4.74	4.73
Mannheim	3.98	3.89	3.85	3.73	3.84
Kaub	2.02	2.00	2.00	1.98	2.02
Köln	1.70	1.69	1.88	1.98	1.88

Neckar-Pegel	8.	9.	10.	11.
Mannheim	3.43	3.80	3.26	3.8
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

SPORT DER NMZ

Die Reihen lichten sich

Motorrad-Sechstagefahrt auf Autobahn und Alpenpässen

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Oberstdorf, 10. September.

Noch nie brachte eine Motorrad-Sechstagefahrt schon von Anbeginn an so zahlreiche Ausfälle! Gewiß, man wußte, daß der erste Fahrtag schwer war, daß es tadellosen Maschinenmaterials und schneidigen Draufgängertums bedurfte, um die Sollzeiten innezuhalten,— daß es aber 32 Ausfälle gab, daß 80 Fahrer sich Strafpunkte holten und nur 180 von den 242 gestarteten strafpunktfrei ans Ziel kamen, — daß von fünf National-Dreischaften nur zwei punktfrei aus dem ersten Tageskampf hervorgingen, — das hatte es noch nie gegeben.

Nicht genug der Ueberraschungen! Bradley, der Führer des englischen Nationalteams, holte sich bei der Bergprüfung Strafpunkte ob fahrtechnischen Fehlers. Auch die Nationalmannschaften von Frankreich und von Italien blieben nicht punktfrei, und nur die deutsche National-Dreischaft Brand, Stelzer, Henne und das tschechoslowakische Team, Fahrer Brand, Dusil, Vitvar, beendeten die 433 Km. des ersten Tages ohne Fehl und Tadel. Nach Nationalitäten geordnet, brachte die Immenstadter Bergprüfung, obwohl sie so harmlos aussah und nur durch die geforderte hohe Geschwindigkeit so verheerend schwierig wurde, 39 deutschen Fahrern, 15 Engländern, je 5 Franzosen und Italienern, je 4 Ungarn und Schweizern, 2 Tschechoslowaken und je einem Irländer, Polen und Schweden Laftpunkte.

Der zweite Fahrtag begann denkbar garstig. Nachkalt war es und so dichter Nebel lag im Oberstdorfer Tal, daß man nur wenige Meter weit sehen konnte. Und schon am Start die ersten technischen Schwierigkeiten! Weil die Maschinen zwar in einem Zelt nachtsüber geparkt werden, aber durch die Leinwandwände hindurch doch der Witterung und den Nebeldüfte ausgesetzt sind, gab es gleich bei der Startprüfung Strafpunkte. Man konnte Flüche in allen europäischen Kultursprachen und allen deutschen Dialekten hören, wenn nach verzweifelten Tritten auf den Kickstarter und nach mehrfachem Dippen auf den Vergaser der Motor doch und dennoch nicht anspringen wollte — aber, wenn er ansprang, aufheulte und jählings wieder starb. Kamen die in Gang gesetzten Maschinen — manche kamen erfreulich schnell auf Touren — dann auf die Landstraße gen Sonthofen, so dauerte die Freude über gute Straßendecke auch nicht lange, denn bald ging es auf Berg- und Feldwege zweiter, dritter und letzter Ordnung.

Erst ab Schongau ward das Fahren zur Freude. Jetzt war es Tag geworden, das Wetter hatte sich aufgeklärt, die Sonne durchbrach die Wolkenwand, und allerorts gab es Beifall und anspornende Zurufe, wenn die Fahrer, tief auf den Lenker gebeugt, in großer Fahrt daherkamen. Die Schweden, Italiener, Iren, Engländer, Ungarn, Franzosen, Polen . . ., sie haben gewiß die oberbayrischen Beifallsrufe nicht verstanden. Daß sie dem tapferen Fahren galten, daß sie Ansporn sein sollten zu weiterer beghafter Fahrt, das aber haben sie alle unschwer begriffen.

Herzerfrischend war der Empfang in Starnberg, dann in München-Giesing, — unvergeßlich wird allen Fahrern aller Nationalitäten die Rekordjagd auf der Autobahn München — Holzkirchen gewesen sein. Da sahen sie, die Fahrer aus Ost- und Westeuropa, die Autobahn des neuen Deutschland, und wer sie am Ende der Autobahn, Ziel der Flachprüfung, beobachtete, die verstaubten, schlammbespritzten Fahrer mit wettergebräunten Gesicht, der sah in aller Augen die Freude über solche Strecke. „Das ist die Straße der Tat", sagte ein vielbewährter englischer Motorradmeister, „wir haben in England gewiß gute Straßen, — solche Kurse aber, so prächtige Schnellfahrbahnen, die haben wir nicht. Very beautiful.

Mit Autobahn-Flachprüfungsziel aber gabs wieder Nervenzucken, die peinliche Aufmerksamkeit, die richtige Kalkulation der Geschwindigkeit zum Strohreznutzung verlangten. Die Beiwagenfahrer hatten es diesmals besser als die Solofahrer, denn Fahrzeug auf drei Rädern liegt viel sicher auf der Straße, als das beste zweirädrige.

Nach der Zwangspause in Taubenberg (zwischen Miesbach und Bad Tölz) gings durchs Isar- und Loisach-Tal zum Starnberger See. Allüberall lernten die Fahrer das bayerischen Berglands köstliche Schönheit kennen. Und wenn sie auch noch so scharf auf Weg und Steg achten mußten . . . zum Ausblick auf die Waldberge oder Alpspitzen oder zum Blick auf die Seen oder Flußtäler blieb immer noch Zeit. Mit das landschaftlich schönste Streckenstück war das ab Oberjoch hinauf zum Hindenburg-Paß (früher Oberjoch) und die Talfahrt gen Hindelang. Gewiß, hier mußte höllisch aufgepaßt werden, denn nur meterweise gings über die gute Paßstraße, außerdem aber die alte, außer Kurs gesetzte Talstrecke hinauf und hinab. Was aufwärts der Motor, das hatten talwärts die Bremsen zu leisten, und die Fahrer an Schalt- und an Steuerkunst. Sportpräsident Kreth, Sportkommissar von Bauer-Ehrenberg, der Führer der Fachgruppe Motorradindustrie, Direktor von Falkenhayn und zahlreiche Vertreter deutscher und ausländischer Industrie und Presse hatten sich am Nachmittag auf der Adolf-Hitler-Paßhöhe eingefunden. Die Sonne strahlte wieder, die Nebel waren verschwunden, der Tag ging festlich wie vorsichtig glänzendem Abschluß entgegen.

Auch die Hochleistungsprüfung südlich von Weilheim bot heute nicht allzu große Schwierigkeiten. Der Belag war grober, loser Schotter, zahlreiche Serpentinen gabs und beachtliche Steigungen, trotzdem, das hochwertige Fahrer- und Maschinenmaterial hats hier besser geschafft, als am Vortage. Bei Niederschrift dieses Berichts rollen die Fahrer durch Oberstdorfer Ziel. Wenn nicht alles täuscht, wird der zweite Fahrtag günstigere Ergebnisse gebracht haben als der erste.

Dr. v. O.

Badens Leichtathleten gegen Württemberg

Die badische Leichtathletikmannschaft zum Gaukampf gegen Württemberg am 15. September in Eßlingen hat folgendes Aussehen erhalten:

100 Meter: Steinmetz-Karlsruhe, Ternström-Karlsruhe. **200 Meter:** Neckermann-Mannheim, Scheuring-Offenau. **400 Meter:** Rehb-Mannheim, Mosteria-Pforzheim. **800 Meter:** Hein-Heidelberg, Schmidt-Durlach. **1500 Meter:** Abel-Neckarau, Lang-Neckarau. **5000 Meter:** Pfisch-Eppingen, Laufer-Mannheim. **110-Meter-Hürden:** Marquardt-Mannheim, Hillmannbeder-Heidelberg. **4 mal 100 Meter-Staffel:** Scheuring, Ternström, Neckermann, Steinmetz. **Olympische Staffel:** Rehb, Steinmetz, Neckermann, Mosterts. **Weitsprung:** Stoll-Freiburg, Schaller-Heidelberg. **Hochsprung:** Simon-Pforzheim, Jung-Mannheim. **Stabhochsprung:** Sutter-Bruchsal, Speck-Pforzheim. **Diskuswerfen:** Müller-Karlsruhe, Schmidt-Karlsruhe. **Speerwerfen:** Kaufmann-Karlsruhe, Büttner-Plankstadt. **Hammerwerfen:** Nägele-Karlsruhe, Bührer-Lahr. **Dreisprung:** Stoll-Freiburg, Häbich-Handschuhsheim.

Deutsche Handball-Meisterschaft

Neueinteilung der Gaugruppen

Die Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft 1935/36 werden auch diesmal wieder von den Meistern der 16 Gaue bestritten. In vier Gaugruppen kämpfen, wie im Vorjahr, je vier Mannschaften, doch gibt es diesmal nicht eine einfache, sondern eine Doppelrunde, alle Hin- und Rückspiel, womit der Wettbewerb zweifellos an sportlichem Wert gewinnt. Die Einteilung der Gaugruppen wurde bereits vom Fachamtsleiter wie folgt getroffen:

Gaugruppe 1: Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien und Sachsen. **Gaugruppe 2:** Pommern, Mitte, Nordmark und Niedersachsen. **Gaugruppe 3:** Westfalen, Mittelrhein, Württemberg und Bayern. **Gaugruppe 4:** Niederrhein, Nordhessen, Südwest und Baden.

Jackie Brown verlor den Titel

Der Weltmeister im Fliegengewichtsboxen, Jackie Brown, der gleichzeitig britischer und Europameister war, verlor in Manchester seinen Weltmeistertitel an den schottischen Meister Benny Lynch, mit dem er noch vor einigen Wochen unentschieden über die Strecke ging. Der schlaggewaltige Schotte hatte Brown bereits nach zwei Runden derartig zusammengeschlagen, daß der Ringrichter den ungleichen Kampf zu Gunsten von Lynch abbrechen mußte. Neuer Fliegengewichts-Weltmeister wurde damit Lynch.

Die Spiele der Bezirksklasse

Unterbaden-West

22. September: 08 Mannheim — Käfertal (Kohner-Schwetzingen); Sandhofen — Phönix (Gelzam-Heidelberg); Friedrichsfeld — Hoddesheim (Dietle-Sinsheim); Feudenheim — Rheinau (Lauer-Plankstadt); Ilvesheim — Hockenheim (Hörst-Weinheim); Neulußheim — Seckenheim (Meisel-Heidelberg).

29. September: Käfertal — Sandhofen (Köhler-Sandhausen); Phönix — Friedrichsfeld (Stäßner-Heidelberg); Hoddesheim — Feudenheim (Bingler-Heidelberg); Rheinau gegen Ilvesheim (M. Gos-Plankstadt); Hockenheim — Neulußheim (Duchardt-Heidelberg); Seckenheim gegen 08 Mannheim (Krüger-Eberbach).

6. Oktober: spielfrei.

13. Oktober: Hoddesheim — Neulußheim; Hockenheim gegen Rheinau; Seckenheim — Friedrichsfeld.

20. Oktober: Ilvesheim — Käfertal; Neulußheim — Phönix; Hockenheim — Hoddesheim; Rheinau — Seckenheim; Friedrichsfeld — 08 Mannheim; Feudenheim — Sandhofen.

27. Oktober: spielfrei.

3. November: Käfertal — Neulußheim; Phönix — Hockenheim; Hoddesheim — Rheinau; 08 Mannheim — Ilvesheim; Seckenheim — Feudenheim; Sandhofen — Friedrichsfeld.

10. November: Hockenheim — Käfertal; Rheinau — Phönix; Hoddesheim — Seckenheim; Friedrichsfeld — Feudenheim.

17. November: Käfertal — Rheinau; Phönix — Hoddesheim; Seckenheim — Hockenheim; Neulußheim — Sandhofen; Ilvesheim — Friedrichsfeld; Feudenheim — 08 Mannheim.

24. November: Hoddesheim — Käfertal; Phönix — Seckenheim; Feudenheim — Ilvesheim; Friedrichsfeld — Neulußheim; Rheinau — 08 Mannheim; Sandhofen — Hockenheim.

1. Dezember: Käfertal — Phönix; Ilvesheim — Seckenheim; Hockenheim — Friedrichsfeld; Neulußheim — Feudenheim; 08 Mannheim — Hoddesheim; Sandhofen — Rheinau.

8. Dezember: Friedrichsfeld — Käfertal; Feudenheim gegen Phönix; Ilvesheim — Hoddesheim; Rheinau — Neulußheim; 08 Mannheim — Hockenheim; Seckenheim — Sandhofen.

15. Dezember: Neulußheim — 08 Mannheim; Sandhofen — Ilvesheim; Käfertal — Seckenheim.

22. Dezember: Käfertal — Feudenheim; Phönix — Ilvesheim; 08 Mannheim — Sandhofen.

Unterbaden-Ost

15. September: spielfrei.

22. September: Eppelheim — Eberbach; Wiesloch — Sandhausen; Handschuhsheim — Weinheim; Union Heidelberg — Kirchheim; Walldürn — Plankstadt.

29. September: Schwetzingen — Wiesloch; Sandhausen gegen Handschuhsheim; Weinheim — Union Heidelberg; Walldürn — Eppelheim.

6. Oktober: spielfrei.

13. Oktober: Handschuhsheim — Eberbach; Schwetzingen gegen Union Heidelberg; Sandhausen — Plankstadt; Kirchheim — Weinheim; Wiesloch — Walldürn.

20. Oktober: Union Heidelberg — Eberbach; Plankstadt — Schwetzingen; Kirchheim — Sandhausen; Weinheim — Walldürn; Eppelheim — Wiesloch.

27. Oktober: Eberbach — Plankstadt; Schwetzingen — Kirchheim; Sandhausen — Weinheim; Walldürn — Handschuhsheim; Union Heidelberg — Eppelheim.

3. November: Kirchheim — Eberbach; Weinheim — Schwetzingen; Sandhausen — Walldürn; Eppelheim — Plankstadt.

10. November: Eberbach — Weinheim; Schwetzingen — Sandhausen; Walldürn — Kirchheim; Handschuhsheim — Eppelheim; Union Heidelberg — Wiesloch.

17. November: Sandhausen — Eberbach; Schwetzingen gegen Walldürn; Weinheim — Eppelheim; Wiesloch — Plankstadt.

24. November: Eppelheim — Schwetzingen; Union Heidelberg — Walldürn; Kirchheim — Wiesloch; Plankstadt — Handschuhsheim.

1. Dezember: Eberbach — Schwetzingen; Weinheim — Plankstadt; Kirchheim — Eppelheim; Sandhausen — Union Heidelberg; Handschuhsheim — Wiesloch.

8. Dezember: Wiesloch — Eberbach; Schwetzingen — Handschuhsheim; Eppelheim — Sandhausen; Plankstadt — Kirchheim.

15. Dezember: Handschuhsheim — Union Heidelberg.

Fußball im Bezirk Südhessen

Da wären wir nun wieder mitten drin in den Verbandsspielen. Wir in unserem Südhessenbezirk sind wahrlich Ueberraschungen gewöhnt. Daß aber die Ueberraschungen gleich am ersten Spieltag sich einstellen, ahnte wohl niemand. Aber in den Punktspielen ist alles möglich. Am ersten Spieltag fielen sich auch gleich die ersten Spielabsetzungen ein, und zwar wurden die Spiele Lorsch — Bürstadt und Bobenheim — Pfungstadt abgeblasen. Die anderen Spiele kamen zur Durchführung und zeitigten folgende Ergebnisse:

Münster — Egelsbach 1:0
Olympia Lampertheim — Alemannia Worms 3:3
Pfiffligheim — 98 Darmstadt 2:1
Polizei Darmstadt — Dieburg 3:3

Die Platzvereine blieben alle siegreich und sicherten sich zwei wertvolle Punkte. Den Vogel in den Ueberraschungen schoß Egelsbach ab. Man glaubt unwillkürlich an einen Hörfehler. Aber dem ist nicht so. Egelsbach wurde klar und ganz einwandfrei mit 1:0 besiegt. Das ist eine eiskalte Dusche für den diesjährigen Favoriten für die Meisterschaft und ausgerechnet passierte diese Niederlage gegen den Bezirksklassenneuling, der sich durch diesen Sieg gleich von vornherein den nötigen Respekt verschaffte. Egelsbach hat den Gegner unterschätzt und als Münster 2 Tore vorgelegt hatte, kam die Elf vollkommen aus Rand und Band. Münster siegte dann ganz nach Belieben.

Die zweite Ueberraschung wird aus Lampertheim gemeldet. Man war sich ja von vornherein klar, daß Worms einen hartnäckigen Widerstand finden würde und schon alles aufbieten mußte, um in Ehren zu bestehen. An eine Niederlage aber dachten wohl die wenigsten.

Pfiffligheim mußte sich gewaltig anstrengen, um gegen die Darmstädter Lilienträger nicht zu verlieren. Lange Zeit stand der Sieg sehr in Frage, beim Seitenwechsel lag Darmstadt noch 1:0 in Front. Aber in der Endhälfte drängten die Wormser Vorortler und konnten nicht nur den Ausgleich, sondern auch wenige Minuten vor Schluß das siegbringende Tor erzielen. — Die Darmstädter Polizisten empfingen zum ersten Verbandsspiel Dieburg und gewannen erwartungsgemäß 3:3.

Kreis Starkenburg

Die Kreisklasse startet erst in 14 Tagen mit den Verbandsspielen und nützte die beiden Spieltage noch geschickt aus. Die Lampertheimer Turner empfingen Blau-Weiß Worms. Die Mannschaften trennten sich nach schönem Spiel unentschieden 1:1. Hofheim hatte vermutlich den SV Hochheim zu Gast und verlor 1:6. Gernsheim machte einen Abstecher nach Oberstadt und konnte mit einem 5:1-Sieg die Heimreise wieder antreten.

Am kommenden Sonntag sind für die Bezirksklasse folgende Verbandsspiele vorgesehen: Egelsbach — Bobenheim; Bürstadt — Pfungstadt; Polizei Darmstadt — Münster; Worms — Lorsch; Lampertheim — 98 Darmstadt; Dieburg — Pfiffligheim.

VfR Köln versuchts noch einmal

Der Kampf um die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft ist noch nicht entschieden, denn der stärkste Mitbewerber der Stuttgarter Kickers, der ASV Köln, wird erneut versuchen, die Schwaben zu übertrumpfen. Eine Nachrechnung der von Köln am letzten Wochenende erzielten Punktzahl hat ergeben, daß der ASV auf 19004,74 P. kam, also nur um 0,96 Punkte hinter den Kickers zurückblieb. Die Kölner werden den neuen Versuch schon am kommenden Wochenende unternehmen und diesmal werden sie auch wieder Rothbard, der am Sonntag verletzt war und über 110 Meter Hürden und 400 Meter ausfiel, zur Verfügung haben.

Kleine Sport-Nachrichten

Deutsche Gewichtheber-Meisterschaft

Die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben steht kurz vor dem Abschluß. Die Ermittlung der Endkampfteilnehmer erfolgte in diesem Jahre nicht auf dem Wege der Leistungsabnahme einzelner Mannschaften, sondern es standen sich die qualifizierten Staffeln, die Sieger der Gaugruppen, direkt gegenüber. In Süddeutschland schaltete Augusta Augsburg die SVg Freising aus, während in Welzow im Kampf zwischen Essen 88, Hörde 20 und SSV Welzow die Essener Staffel mit dem ausgezeichneten Ergebnis von 3625 Pfund (München 60 erzielte schon einmal 3630 Pfund) als Sieger hervorging. Die Entscheidung wird nun am 6. oder 13. Oktober in Augsburg fallen, wo 1860 München, Augusta Augsburg und Essen 88 die Gegner sein werden.

Möchel, Schweikert und Hornfischer

Ringer-Turnier in Köln-Mülheim

In der Köln-Mülheimer Stadthalle führte der Gau Mittelrhein ein Ringerturnier durch, an dem auch verschiedene Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft teilnahmen, die noch vor wenigen Tagen die deutschen Farben bei den Europameisterschaften in Brüssel vertreten hatten. Erwartungsgemäß wurden W. Möchel (Bantamgewicht), Schweikert (Mittelgewicht) und Hornfischer (Schwergewicht) Turniersieger.

Die drei Meister waren in ihren Klassen allen Gegnern klar überlegen, so daß ihre Endersolge niemals in Frage standen. Sehr schnell hatte z. B. Europameister Kurt Hornfischer seine Gegner abgetan. Auch der Berliner Reichswehrsoldat Schweikert hinterließ einen sehr guten Eindruck. W. Möchel hatte in seiner Klasse die größte Kampferfahrung.

Die Schlußergebnisse

Bantamgewicht: 1. W. Möchel (Köln-Mülheim); 2. Herbert (Stuttgart); 3. Merscheid (Köln). **Mittelgewicht:** 1. Schweikert (Berlin); 2. Fölbeck (Berlin); 3. Dreming (Köln). **Schwergewicht:** 1. Kurt Hornfischer (Nürnberg); 2. Erten (Köln); 3. Beu (Köln).

Die Nürnberg-Fürther-Elf

Gegen Schalke 04

Die Nürnberg-Fürther Auswahlmannschaft für das am Samstag nachmittag anläßlich des Volksfestes des Reichsparteitages im Nürnberger Stadion gegen den deutschen Meister Schalke 04 stattfindende Spiel hat folgendes Aussehen:

Köhl
(1. FCN)

Munkert (1. FCN) — Schwender (Sp.Vg. Fürth)

Hecht — Leupold 1 (beide Sp.Vg. Fürth) — Oehm (1. FCN)

Leupold 2 (Sp.Vg. Fürth) — Eiberger — Friedel (1. FC Nürnberg) — Schmitt — Wolf (Sp.Vg. Fürth)

Buse Zweiter

Troggi-Italien gewinnt die Korsika-Rundfahrt

Mit der zehnten und letzten Tagesstrecke wurde die Korsika-Radrundfahrt beendet. Der beste deutsche Teilnehmer, der Berliner Hermann Buse, war zum Schluß gesundheitlich nicht mehr ganz auf dem Posten, konnte aber trotzdem den zweiten Platz im Gesamtergebnis behaupten. Sieger der letzten Tagesstrecke wurde Bianchi in 8:20:34 Minuten, der Italiener Troggi, der im Gesamtergebnis führte, wurde mit 8 Minuten Rückstand Fünfter und Buse kam mit 12 Minuten Rückstand als Dreizehnter ein. Rundfahrt-Sieger wurde Troggi mit 88:39:06 Stunden vor Buse mit 89:19:02 Stunden und Bianchi mit 89:22:43 Std. — Der Deutsche Ullat kam mit einer Fahrzeit von 44:29:15 Std. auf den 34. Platz.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen-Film- und Bildstellenleiter

Donnerstag, 12. September, 20.30 Uhr, „Mazinger Hof", N 7, 8, Hinterhaus links, Ortsgruppenabend des Bundes der Film-Amateure.

Kreisfilmstelle Mannheim

Politische Leiter

Rheinau. Freitag, 13. September, 20.30 Uhr, Hauslistersitzung im Lokal „Stengelhof". Die Block- und Hauslister der Zelle 1 haben restlos zu erscheinen. — Samstag, 14. September, 20.30 Uhr, Block- und Hauslistersitzung der Zelle 4 im Lokal „Stürzel".

Waldhof. Besprechung sämtlicher Politischen Leiter am Donnerstag, 20 Uhr, im Lokal „Deutscher Michel". (Dienstkleidung.)

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Heimabend im Bürgerkeller.

Waldhof. Donnerstag, 12. September, 20.30 Uhr, Heimabend der Zelle 1 im „Schwarzen Adler", Luzenberg.

Humboldt. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, Heimabend in der „Konkordia", Langstraße 36.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 12. September, Singen in der Schimperstraße 2. — Mittwoch, 11. September, kommen die Zellenwalterinnen in die Sprechstunde zwischen 5 und 7 Uhr im Ortsgruppenheim.

Käfertal. Donnerstag, 12. September, 20.30 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.

DJ

Jungbanne 1 und 2/171 (Mannheim-Kurpfalz)

1. Betr. Fahnen. Es stehen bei verschiedenen Stämmen und Fähnlein immer noch die Ablieferung der alten Fahnen (Stamm- und Fähnleinfahnen), sowie Jungbannfahnen, sowie die Vollzugsmeldung der Stammführer aus. Falls der letzte Termin, Montag, 16. Sept., nicht eingehalten wird, werden die betr. Führer zur Rechenschaft gezogen.

2. Betr. Schulterklappen. Die Stamm- und Fähnleinführer geben umgehend die Bestellung für die neuen Schulterklappen ab. Preis RM. —.30. Die Beschaffung der Schulterklappen erfolgt durch die Gebietsführung, Abteilung II. Daher sofort die Bestellung bei dem Jungbann aufgeben.

3. Erinnert wird noch an folgende Termine:
12. Sept. Meldung betr. Wehrmacht oder HJ.
16. Sept. Stamm- und Fähnleinchronik.

Deutsche Arbeitsfront

Humboldt. Sämtliche Betriebszellenobleute und Betriebswalter melden sofort auf der Geschäftsstelle Lortzingstraße 35 persönlich.

Strohmarkt. Heute, 20.15 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit", P 4, 4/5, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute, Straßenzellenwalter und DAF-Walter und Warte. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung muß alles zur Stelle sein.

Neckarau. Sprechstunden des Ortsgruppenwalters der DAF-Ortsgruppe Neckarau: Dienstags und Freitags zwischen 18 und 19 Uhr auf der Geschäftsstelle der DAF-Ortsgruppe Rheingoldstraße Nr. 48. — Sitzung für sämtliche Betriebszellenobleute und Zellenwalter der DAF Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, im Restaurant „Zum Engel", Rheingoldstraße in Neckarau.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 12. September, Zellen- und Blockwalter-Sitzung im Restaurant „Feldschlößchen". 20.15 Uhr.

Berufsschule. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich die Geschäftsstelle der Berufsschule in C 1, 10 (Zimmer 8) befindet. Anfragen wegen Beginn der Lehrgänge sind dorthin zu richten.

Fachschaft Hausgehilfen

Lindenhof. Mittwoch, 11. 9. M., 20.30 Uhr, ist im Heim Heimabend. — Donnerstag, 12. 9. M., im Heim Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen.

NS-Kriegsopfer Sandhofen

Die Sprechstunden finden ab 16. September im „Adler", 2. Stock (Zimmer 1) statt.

„Kraft durch Freude"

Wanderfahrten im September 1935

Sonntag, 15. September. Weinheim — Geiersberg — Oberflockenbach — Eichelberg — Hundskopfhütte — Großsachsen — Weinheim. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Treffpunkt 6.45 Uhr Bhf. Neckarstadt OEG. Fahrpreis 1 Mk. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Diejenigen KdF-Wanderer, die sich zur Nachtwanderung gemeldet haben, treffen sich am Samstag, 14. September, 22.45 Uhr am Bhf. Neckarstadt. Rucksackverpflegung und Taschenlampen mitbringen. Abmarsch ab Weinheim 24 Uhr Bhf. OEG.

Sonntag, 22. September. Radwanderfahrt nach Speyer. Abfahrt 8 Uhr vormittags ab Wasserturm. Fahrzeit hin und zurück 6 Stunden. In Speyer Besichtigung des Domes, der Kaisergräber und sonstiger Sehenswürdigkeiten.

Sonntag, 29. September. Große Herbstwanderfahrt nach Bad Dürkheim. Die Wanderung erfolgt in 3 Gruppen. 1. Gruppe (große Wanderung etwa 6 Stunden): Dürkheim — Bruchhalbstuhl — Ringmauer — Teufelsstein — Schlagbaum — Bismarckturm — Lindemannsruhe — Heidenfelsen — Rahnfels — Schlebeck — Hardenburg — Grethen — Dürkheim. 2. Gruppe (mittlere Wanderung 4—5 Stunden): Dürkheim — 3 Eichen — Hammelsbrunnen — Wachenheimer Tal — Wachenheim — Dürkheim. 3. Gruppe (kleine Wanderung etwa 3 Stunden): Dürkheim — Ruine Limburg — Ruine Hardenburg — Grethen — Dürkheim. Ab 2 Uhr Besichtigung von Dürkheim, Gradierwerk und Heilquellen unter Führung. Ab 4 Uhr geselliges Beisammensein mit künstlerischen Darbietungen und Tanz in der Festhalle. Fahrpreis einschließlich Eintritt zur Festhalle 3 Mk. Die Beförderung erfolgt mit Sonderzug der Rhein-Haardt-Bahn. Genaues Wander- und Fahrtenprogramm wird mit den Fahrkarten zur Ausgabe gelangen. Anmeldungen mit Angabe, an welcher Wanderung Teilnahme erfolgt, sind nach Möglichkeit jetzt schon bei den KdF-Ortsgruppen vorzunehmen. Eine Verwendung der üblichen Fragebogen ist nicht notwendig, doch sind DAF-Ausweise vorzuzeigen. Fahrkarten gelangen in etwa 8 Tagen zur Ausgabe.

Sport für jedermann

Donnerstag, 12. September

Allgemeine Körperschule: Kurse 11 und 12 19.30 bis 21.30 Moll-Realschule, Richard-Wagner-Straße, Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 24 19.30 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule, Frauen und Mädchen. Kursus 27 19.30 bis 21.30 Uhr Elisabethschule, D 7, 22, Eingang zwischen D 7 und C 7, Frauen und Mädchen. Kursus 28 17.30 bis 19.30 Uhr Lieselotteschule, Frauen und Mädchen. Kursus 29 19.30 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße 24, Frauen und Mädchen.

Jiu-Jitsu: Kursus 75 20 bis 22 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, Frauen und Männer.

Boxen: Kursus 85 20 bis 22 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, Männer.

Tennis: 18 bis 20 Uhr Stadion, Frauen und Männer.

Tänzerische Gymnastik (Methode Laban): Neuer Kursus 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule B, Eingang Otto-Beck-Straße, Frauen und Männer.

Rudern: Kursus 128 17 bis 18 Uhr Bootshaus Ruderklub Mannheim, Männer.

Schießen: Kursus 90 17.35 bis 19.35 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 08, Verlängerte Fahrlachstraße, Frauen und Männer.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 11. September 1935 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 146. Jahrgang / Nr. 417

Gestickt, gestrickt, gehäkelt . . .

Allerlei Anregendes von einer Handarbeits-Ausstellung

Wir lernen „Dichtl-Spitze"

„Jetzt mach' i Gahna so a Spangerl 'nein, — dös is a Stich, den's alle kenna: der Knopflochstich. Und wann dös zur Hälften wieder fertig is, alsdann kommt a so a kloans Tipferl dran, — a Vostmasch'n nennt man's beim Häkeln, — dös kann a jed's Kind . . ."

Franziska Dichtl, die Mutter der beliebten Dichtl-Spitzen, ist es, die da in echt münchnerischem Tonfall den immer gleich dutzendweise um sie versammelten Mannheimer Frauen die duftigen Gebilde aus „Banderl" und „a bisserl Litzen" erläutert. Seit rund zehn Jahren kennen wir das nun schon: die Vorlagen aus gestreiftem Leinen, die weißen oder sandfarbenen Bändchen breiterer oder schmälerer Art, mit deren Hilfe geschickte Frauenhände auf verblüffend einfache Weise die prunkvollsten Spitzenornamente für alle möglichen Verwendungszwecke herzustellen vermögen. Doch gerade weil diese im Technischen so anspruchslose, durch ein paar sauber geschürzte Stege und Pikots zu bewältigende Weiterführung des alten „Point de lace" und die Anklänge an ungleich kostbarere Brabanter Nadelspitzen sich zu so überaus reizvollen, rasch nachgeformten Mustern umschöpfen ließen, hat die Dichtl-Spitze jenes in unserer raschlebigen Zeit schon beträchtliche Alter erreicht, ohne an Wirkung einzubüßen. Im Gegenteil; so manche Anhängerin ihrer in vielen Waschgängen bewährten Dauerhaftigkeit stellt sich ein, fahndet nach neuen, formal meist ausgezeichnet fortgebildeten Vorlagen, entdeckt neue Möglichkeiten, um diesmal nicht nur eine Decke, eine Kissenplatte, einen Einsatz für die Herrenzimmerstores, sondern gleich einen wunderschönen Kragen für das neue Nachmittagskleid zu arbeiten. Es kostet ja fast nichts. — sechs Meter Bändchen braucht man dazu, — und die Zeichnung auf dem Leinenstoff hat man für mindestens ein halbes Dutzend netter Geschenke an sämtliche Freundinnen auf Vorrat.

Der Spenzer aus Wollstoff

Im Sommer, zum farbigen Waschrock, trug man sie aus Leinen, — die lustigen, buntgestickten Janker! und Spenzer, die auf so nette, phantasievolle Weise mit Blumen und Ranken und goldgelben Aehren alte Trachtenkunst brauchbar nachzuahmen suchten. Unsere reichbeschickte Handarbeitsausstellung in dem großen Fachgeschäft für Frauenmoden und Textilbedarf an den Planken bringt nun eine reizende Neuheit, die jenes jugendlich-anmutige Kleidungsstück auch in die kältere Jahreszeit hinüberrettet. Naturfarbener Wollstoff in Handwebart ist an die Stelle des Leinens getreten, und die bunten Muster werden nun gleichfalls in Wolle ausgeführt. Ein gehäkeltes Halsbördchen oder ein feicher Schlupf vervollständigen die Sache. — und fertig ist das wollige Jäckchen, das zum dunklen Rock wie vielleicht auch gar beim Wintersport eine große Zukunft haben dürfte.

Die Kunst der farbigen Borten

Bäuerlicher Volkskunst entnommen sind auch die entzückenden farbigen Borten, die man heute für wenig Geld vom Meter kaufen und mit gehäkelten Zwischensätzen oder als Aufnäharbeit auf die verschiedenste Art und Weise verwenden kann. Da gibt es springende Hirschlein in Grün, schnäbelnde Täubchen und fliegende Herzen in blau und rot, Bäumchenmuster und auch ganz einfache Ornamente von stilisierten Blumen, — alles indanthren und waschbar, für Bauernkissen, Schürzen, Dirndlkleider und hundert andere hübsche Kleinigkeiten zu verwenden. Es spielt sich einem ganz von selbst in die Hand, das bunte Zeug, — und heischt gebieterisch nach beschaulichen Abendstunden am Familientisch, um den scheidenden Sommer vergessen zu machen. Schließlich: gerade diese fröhlichen, gewebten Schildereien auf weißem Band kommen meist aus Werkstätten deutscher Notstandsgebiete, oder werden doch von Industrien erzeugt, die um jeden Schritt breit Lebensraum hart kämpfen müssen, so daß auch der kleinste Absatz hier schon Nutzen schafft.

Für jeden Geschmack etwas

Haben wir bisher aus der Fülle des Gebotenen einige besonders fesselnde Beispiele schöner Handarbeiten für kommende Herbst- und Winterzeiten herausgegriffen, so soll zum Schluß doch nicht unerwähnt bleiben, daß es daneben noch eine Uebersicht aller nur denkbaren Techniken für alle möglichen Geschmacksrichtungen gibt. Wer schnell fördernde Häkeleien liebt, kann sich mit der neuen, erstaunlich preiswerten „Pelzwolle" an einer schönen Schlafdecke für die Couch versuchen; wer knifflige Arbeiten vorzieht, wird im Bereich der allzeit beliebten Filethäkelei prachtvolle neue Motive finden. Zu den bekannten Flach- und Kreuzstichstickereien auf Leinen aller Arten und Farben, den zarten Tafelgedecken in Kunstseide mit köstlichen Streublumenmustern, den zahllosen Möglichkeiten zur Herstellung von gestickten, gestrickten, gehäkelten, mit Hohlsäumen verzierten, aus Gabelborten zusammengesetzten Kissenplatten ist als Neuheit die Maltesterstickerei getreten, mit deren Hilfe man in Plattstich auf schwarzem Grund alte Malteser Spitzenmuster täuschend ähnlich nacharbeitet.

Und dann die Menge von Stramin-, Gobelin- und Kelimarbeiten! Die Wandbehänge, die Smyrnateppiche, die man so gern dem Herrn und Gebieter als Weihnachtsgabe unter die Füße breitet! Ja, in der Tat: und wenn mich noch so viele feindliche Blicke treffen, weil ich noch beinahe vor der Kartoffelernte und mitten während des Dürkheimer Wurstmarktes von Weihnachten zu reden anfange, — so eine Schau der schönen Handarbeiten hat nun einmal für jede rechte Frau den Reiz der unbegrenzten Möglichkeiten und des Schwelgens in weitschweifenden Plänen, die über Wochen und Monde hinweg den bekannten roten Faden spinnen bis zu brennenden Lichterbäumen, Silberhochzeiten und Geburtstagen, die vielleicht schon jenseits der nächsten Sommerreise liegen (weil doch nicht alles immer so fertig wird, wie man sich's denkt, und eine selbstgemachte Handarbeit auch an Großmutters übernächstem Wiegenfeste noch als Gabe liebevoller Aufmerksamkeit gewertet wird!) . . .

M. S.

Vom Aergern

Heitere Skizze von Werner Zibaso

In Nürnberg gibt es einen Turm, „der Plärrer" genannt. Er ist dick, maulwurfsgrau und wuchtig. Wenn er nicht ein winziges grünes Hütchen aufhätte, könnte man ihn für einen abgebrochenen Riesendaumen halten. Will man über Land und Leute schreiben, muß man auch diesen Turm erwähnen — ohne ihn kann man sich nur schwer verständlich machen. Allein aus diesem Grunde sei er auch hier genannt, obwohl er von dem Kaffeehaus, in dem diese Geschichte sich abspielt, mindestens hundert Meter entfernt steht.

Dies Kaffeehaus scheint den Schachspielern vorbehalten. Wer sie bei ihrer Arbeit belauschen will, soll nur hineingehen. Die Wachstücher, auf denen gespielt wird, hängen von der Wand, und Figuren gibt die Zenzi am Büfett heraus . . .

Mein Nachbar zur Linken hat die Schlachtreihe schon sauber aufgebaut und hält demnach Ausschau.

„Geh zu, machen wir an Spuil!" sagt er zu einem gemütlichen Dicken und zieht mit dem vierten Bauern an.

Der Dicke stellt den dritten, der Dünne, Ausgekochte den sechsten Bauer vor. „Aergern wirst di, scheißli wirst di ärgern", verkündet er dabei rätselhaft. Der Dicke schwitzt vor Nachdenken und macht denselben Zug, möchte ihn hernach aber am liebsten wieder zurücknehmen. „Ja, woher soll i mi denn ärgern?" brummt er sanft als Entgegnung. „I werd mi doch net ärgern . . ."

„Scheißli wirst di ärgern!" stellt der Dünne fest und hat auch schon seinen Springer vorgerückt.

„Ja, woher soll i mi denn ärgern?" schwitzt der Dicke, muß aber seine Läufer zurücknehmen.

„Aergern wirst di . . ." Einen Springer des Dicken hat es erwischt, da hilft gar nichts.

„Ja, i werd mi doch net ärgern", beharrt der andere und überblickt ratlos das Schlachtfeld. „Woher soll i mi denn ärgern . . ." Und er ärgert sich, daß die Wangen zittern.

Aergern wirst di — Schach! — Scheißli wirst di ärgern . . ." Der Dünne, Ausgekochte hat noch keinmal aufgeschaut, er stellt dies Aergern anscheinend also nur rein rhetorisch fest, gleichsam als Ventil seines Denkprozesses.

„I werd mi doch net ärgern . . ." Wenn der Dicke sein Sprüchlein auch nur leise über das Brett hinmurmelt, so ist er dennoch dem Platzen nahe. Außer dem Turm geht jetzt auch die Dame verloren, und daß der andere so prophetisch das Aergern vorausgewußt hat, bringt den Rundlichen noch mehr auf.

„Scheißli wirst di ärgern", verkündet der Dünne gedankenlos und nimmt mit spitzen Fingern den zweiten gegnerischen Turm vom Brett. Dem anderen läuft das Wasser herunter. „Woher soll i mi denn ärgern."

„So!" kommt es nun, ganz außer der Reihe, von drüben. „Matt! I hob di ja g'sagt: Aergern wirst di, scheißli wirst di ärgern!"

„Und woher soll i mi denn ärgern?" bricht es sich jetzt doch endlich beim Dicken Bahn. „I hob di ja glei g'sagt: I wer' mi net ärgern — da hast den Spul!" und er legt seinen König um.

„Alsdann — machen wir noch an Spuil!" meint der Dünne und baut auf. „Scheißli wirst di ärgern!"

„Ja, woher so i . . ." will gerade der Dicke anheben, da halt ich es auch nicht mehr zurück: „Ja, warum sollen sich die Herren auch ärgern?"

Die beiden Spieler schauen ungnädig hoch. „Aergern? Ja . . . wer redt't denn hier eigentlich, Himmikreizteiflnomal, vom Aergern?"

Und immer noch brummend spielen sie (siehe oben) weiter.

Früher Herbst

Astern und Dahlien blühen jetzt,
Malven auch
Und der Geranien
Verwandte Blumengeschlechter;
Stille Trauer im Blick,
Stehen sie zaghaft da
Oder starr im ernsten Traume,
Alle kenntlich des Herbstes Kinder.
Nur du, späte Rose, allein
Nochmals am Strauch erblüht,
Oeffnest den tiefen,
Schwellenden Blätterschoß
Sorglos der ferneren Sonne,
Purpurn über und über,
Weckend das goldene Herz
Gegen den küssenden Zephir
Zärtlich gekehrt,
Lebst du in seligem Glücke
Deine wenigen kurzen Tage,
Lieblich hoffend voran
Den noch röteren Knospen.

Martin Greif.

Ein hübsches Wort

„Ich bedauere den Mann," so schrieb kürzlich ein amerikanischer Schriftsteller, „der niemals auf sein Mittagessen verzichtet hat, um für seine Frau einen Band Gedichte, ein Konzertbillet oder auch einen neuen Hut kaufen zu können."

Einige erprobte Rezepte für die Septemberküche

Köstlicher Saft aus unreifen oder kleinbeerigen Weintrauben

Auf ½ Ltr. abgepreßte Trauben nehme man eine abgeriebene, kleingeschnittene Quitte mit Kernen und Schale. Koche sie zunächst mit wenig Wasser für sich weich und gebe den durchgelaufenen Saft zum anderen, um beide Saftarten mit ¾ Pfd. Zucker auf 1 Ltr. dicklich zu kochen. Auf Flaschen gefüllt, verkorke und lacke man diese und hebe die Saftflaschen stehend, trocken, kühl und dunkel auf. Zu Suppen und Soßen und im Winter mit heißem Tee und Fliedersaft gegen Erkältung gereicht, ist der Saft ganz ausgezeichnet.

Würzige Kürbiskonserve

4 Pfd. Kürbis, von Schale und weichen Teilen befreit, schneide man in große Würfel und übergieße sie mit zur Hälfte Wasser verdünntem Estragonessig. Nach 24 Stunden koche man 1 Pfd. Zucker mit wenig Wasser unter Abschäumen klar, lasse die Stücke immer in kleiner Menge darin durchsichtig kochen. Fülle sie in Gläser, koche den Saft gut dick ein, fülle ihn kochend darüber und verbinde wie üblich.

„Wunderäpfel", ein feiner Nachtisch

Große, mürbe Aepfel überbrühe man mit kochendem Wasser, damit sie sich leicht häuten lassen. Schneide dann einen Deckel ab, höhle sie nicht zu sehr aus und fülle sie mit heißem Grießbrei, oder -pudding, unter den man Kirsch-, Himbeer- oder Preißelbeersaft rührte. Obenauf lege man von den Früchten, deren Saft man verwendete, siebe dick Zucker darüber und ordne die Aepfel auf einer Glasschale, um sie nach einigen Stunden mit einer Vanillesoße zu reichen.

Birnenhonig aus Süßmost

2 Liter Süßmost von Birnen, koche man mit 5—6 Quittenkernen und ebensoviel „Schnitzen langsam zu dickem Saft, den man in kleine Gläser füllt und gut verbunden, dunkel aufbewahrt.

Holunderbeermus

Die mit wenig Wasser weichgekochten Beeren, werden durch ein Haarsieb gerührt und bei kleiner Flamme ohne Zucker zu Mus gekocht. Heiß in kleine Büchsen gefüllt, verbinde man diese mit Glas- oder Pergamentpapier.

Die Fahne

Pflege und Behandlung des Fahnentuchs

Freudig und festlich steht die Straßenzeile aus, die aus feierlichem Anlaß leuchtet von Fahnen. Aber nicht allzu selten sieht man unter den farbfrohen Fahnen auch solche, die ausgeblaßt, zerschlissen, verschmutzt wirken und die so, inmitten der Festesfreude, einen unerfreulichen Rückschluß auf die Hausfrau zulassen.

Schuld an der geringen Lebensdauer der meisten Fahnen ist die unzweckmäßige Art, Fahnen anzubringen. Bevor man den kleineren Fahnenstock mit Draht oder Bindfaden am Balkongitter befestigt, muß man sich vergewissern, daß das Fahnentuch in dieser Lage nicht, vom Wind bewegt, an Mauervorsprünge geweht wird oder sich in scharfen Gittern verfangen kann. Größere Fahnen werden am besten mit der Schnur richtig „aufgezogen"; die Schnüre sind elastisch und bieten dem Wind geringeren Widerstand als das Fahnentuch, das an die Stange genagelt ist und knatternd im Sturm weht, bis es nachgibt . . . An beide Enden des Fahnentuchs wird ein Metallring genäht, durch die eine Schnur gezogen und verknotet wird. Das obere Ende der Schnur wird durch eine ähnliche Metallöse gezogen, die am oberen Ende der Fahnenstange befestigt ist. Nun kann man leicht die Fahne bis an die obere Oese aufziehen, die beiden Schnurenden längs der Fahnenstange glatt ziehen und an ihrem Ende unten verknoten oder am Fenster festbinden.

Selbstverständlich muß jede Fahne am Abend eingezogen werden, denn die Nachtfeuchtigkeit schadet dem Tuch, das dadurch weniger widerstandsfähig wird. Auch bei Beachtung dieser Vorsicht braucht die Fahne von Zeit zu Zeit besonderer Pflege. Man wäscht sie — bevor sie völlig verschmutzt ist! — in einer Lösung von Seifenflocken oder Gallseife. Das Wasser darf nur lauwarm sein, niemals sollen Bürsten oder Waschbretter benutzt werden, wenn man das Fahnentuch strichweise durchreibt. In kaltem Spülwasser gut gesäubert — dem letzten Spülwasser setzt man ein wenig Essig zu, um den Farben neue Frische zu verleihen — wird die Fahne halbtrocken gebügelt und sorgfältig zusammengelegt. Auf diese Weise kann die kluge Hausfrau das Leben der Fahne wesentlich verlängern.

Modehaus Neugebauer das Haus der Frau
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Modellschau für Damenschneiderinnen

Im Deutschen Haus fand gestern nachmittag die von der Deutschen Modezentrale Frankfurt veranstaltete Schau der Herbst- und Wintermodelle des Reichsinnungsverbandes der Damenschneiderei statt. Die Mitglieder unserer Mannheimer Damenschneiderinnung waren vollzählig erschienen, um nach Begrüßungsworten ihrer Obermeisterin, Frau Kiefer, die Neuheiten deutschen Modeschaffens in Augenschein zu nehmen. Bei den gezeigten vierzig Mänteln, Kostümen, Tages- und Abendkleidern handelt es sich durchweg um solche schöpferische Werkstättenarbeit, die von Meisterinnen aus dem ganzen Reich zur Begutachtung an die Deutsche Modezentrale eingesandt und dort als richtungweisend für die geschmackliche wie die sachtechnische Förderung der Maßschneiderei befunden wird. Auch jetzt wieder sind zwei derartige „Modellkollektionen“ auf ihrer üblichen Halbjahres-Deutschlandfahrt begriffen. Während nun hier die „Kollektion A“ vorgeführt wurde, kommt am 8. Oktober die „Kollektion B“ zur Damenschneiderinnung Ludwigshafen zu Gast, so daß den Mannheimer Meisterinnen auf diese Weise Gelegenheit geboten ist, die gestern schon gewonnenen Anregungen für ihre eigene Tätigkeit durch Besichtigung auch der zweiten Auswahl in Ludwigshafen noch zu erweitern. -rt.

Verdiente Schlesier werden geehrt

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Bundes heimattreuer Schlesier veranstaltete im vollbesetzten Saale des Wartburghospizes am Samstag eine eindrucksvolle Feier. Galt es doch, die Abstimmungsberechtigten, welche um Oberschlesien gekämpft hatten, zu ehren. Das Doppelquartett des Kurpfälzischen Männerchors leitete unter Leitung des Herrn Mungay die Feier mit dem Chor „Das ist der Tag des Herrn“ ein. Hierauf ergriff Ortsgruppenleiter Max Bauch das Wort. Er begrüßte den Ehrenvorsitzenden, Verwaltungsinspektor Klose, die Gäste und die Landsleute und schilderte, mit welchem Eifer sich die Schlesier zur Verfügung stellten, als der Ruf des Vaterlandes erging, für ihre Heimat die Stimme abzugeben. Unter dem Protektorat des Bürgermeisters Dr. Walli und der Leitung des Landsmannes Willimsky wurde in Verbindung mit den Herren Klose, Bauch, Sand, Syok und Bielig die gewaltige Kleinarbeit durchgeführt. Der Redner gedachte im Anschluß an seinen Rückblick auf die Abstimmung derjenigen Abstimmungsberechtigten, die nicht mehr am Leben sind. Zum ehrenden Gedenken erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Feierlich ertönte das Lied vom guten Kameraden. Und nun erfolgte die Auszeichnung derjenigen, welche ihre Stimme dem Vaterland gaben, durch Ueberreichung des von der Leitung des Bundes heimattreuer Schlesier verliehenen Abstimmungs-Erinnerungsabzeichens mit Besitzurkunde. Mit einem „Sieg Heil!“ auf unseren Kanzler und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die erhebende Feier.

Stellvertretender Ortsgruppenleiter Hoffmann gedachte des 67. Geburtstages des Vereinsleiters Max Bauch, wobei er besonders hervorhob, mit welcher Energie Herr Bauch die ihn stark in Anspruch nehmenden Vereinsgeschäfte erledigt. Der Redner ließ seine Ausführungen in der Hoffnung ausklingen, daß Herr Bauch noch recht viele Jahre in der Lage sein werde, den Verein so mustergültig wie seither zu leiten.

Urteile des badischen Sondergerichts

In seiner letzten Sitzung hatte sich das Badische Sondergericht mit vier Fällen zu befassen, in denen durchweg Vergehen nach § 1 des Gesetzes vom 20. 12. 1934 vorkamen. Die 28 Jahre alte verheiratete Karoline Jaeck aus Pforzheim wurde zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Gegen die ledige 29 Jahre alte Elisabeth Augustin aus Handschuhsheim wurde eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten ausgesprochen, das Urteil gegen den ledigen Dr. Karl Strähle aus Karlsruhe lautete auf 10 Monate Gefängnis abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Alle drei Angeklagten hatten sich in abfälliger Weise über die Regierung und ihre Einrichtungen ausgelassen.

Der katholische Vikar Josef Baur aus Furtwangen hatte bei einer Zusammenkunft des von ihm geleiteten Jungmännervereins über die Verhaftung katholischer Geistlicher in Deutschland gesprochen in einer Form, die die Deutung zuließ, daß man gar nicht wisse, was mit den Geistlichen geschieht, und wohin sie gekommen sind. Da Vikar Baur bekannt gewesen sein muß, daß ohne Ausnahmen nur Verhaftungen vorgenommen werden, wenn Gesetzesübertretungen vorliegen und jeder Fall zu einer ordnungsgemäßen Verhandlung kommt, hat er mit seiner Darstellung grob fahrlässig gehandelt. Wegen eines Vergehens nach § 1 Abs. 2 wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten ausgesprochen.

Das Bett als Flammengrab

* **Mergentheim**, 12. Sept. In Archshofen wurde der 27 Jahre alte ledige Schmied Johann Friedrich Kittel gestern früh neben seinem Bett verbrannt aufgefunden. Offenbar hatte er nach der Kirchweihe, von der er ziemlich spät heimkam, im Bett noch eine Zigarette geraucht und war dabei eingeschlafen. Wahrscheinlich hatte er sich, als er während des Bettbrandes erwachte, erhoben, war dann aber von den Rauchschwaden betäubt worden und hingefallen.

Sonntagsrückfahrkarten zum Wurstmarkt

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 10. Sept. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Aus Anlaß des Wurstmarktes in Bad Dürkheim am Sonntag, dem 15. September, geben alle Bahnhöfe im Umkreis von 75 Kilometer um Bad Dürkheim und die Bahnhöfe Pirmasens, Zweibrücken, Homburg, Neunkirchen, Saarbrücken und St. Ingbert Sonntagsrückfahrkarten nach Bad Dürkheim aus. Die Karten gelten von Samstag, dem 14. September, 0 Uhr, bis Montag, dem 16. September, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

□ **Heppenheim**, 10. Sept. Der Altveteran Valentin Seibfried feierte bei guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag. Er machte im zweiten hessischen Jägerbataillon den Feldzug 1870 mit. Seit über 60 Jahren gehört er der Heppenheimer Kriegerkameradschaft an.

DAS KLEINE WOLLKLEID
FÜR ALLE TAGE

Braunes Wollkleid mit Tütentaschen aus braunem Lammfell. Ullstein-Schnittmuster K 6747

Das blaue Angorakleid hat einen abgesteppten Jabotkragen. Ullstein-Schnittmuster K 6779

Wir alle brauchen es, das kleine Wollkleid. Die Frau, die im Berufsleben ihre Stellung gut ausfüllt genau so, wie die glücklich Verheiratete, die am Nachmittag daheim bei einer hübschen Handarbeit auf die Heimkehr des Eheliebsten wartet. Es ist jedem von uns unentbehrlich. Einfach genug, um schon am frühen Vormittag darin wegzugehen, und nett genug, wenn eine Verabredung nach getanem Tagewerk noch in ein befreundetes Haus, ein Café oder ins Kino führt; so soll es sein, und so bringt die neue Herbstmode es in vielen reizvollen Macharten heraus. — Weiche, warme Wollstoffe von angenehmer Leichtigkeit, dünn und durchlässig gewebt, stehen zur Verfügung. Sie haben die interessante Reliefmusterung, die eine so große Rolle in der neuen Mode spielt. Rillen und Rippen laufen längs, quer oder schräg über den Stoff, wobei ungleiche Knoten und Noppen noch für Belebung des Stoffbildes sorgen. Weiße und bunte Härchen erhöhen das winterliche Aussehen. An vielen Stoffen blitzen winzige Metallpünktchen oder feine eingewebte Metallstreifen auf.

Bei einem kleinen Wollkleid für alle Tage ist kein Übermaß von Garnierung am Platz. Wenig, aber das wenige in aparter Art angebracht, führt zum besten Resultat. Wie flott sehen an einem braunen Wollkleid große Tütentaschen aus braunem Lammfell aus! Die Bluse, in Westenform geknöpft, verlangt in ihrer Schmucklosigkeit am Hals nach einem eingeschlungenen Schal. Sehr empfehlenswert für ein schlichtes Kleid wäre auch die modische Steppverzierung. Kann es für das Büro etwas praktischeres geben, als ein Kleid aus blauem Angorastoff, dessen weichfallenden Jabotkragen dichte Steppreihen überziehen? Man steckt noch einen der hübschen neuen Klips an den Ausschnitt und ist bestimmt gut angezogen. — Wer mehr Wert auf eine Besonderheit im Schnitt legt, sehe sich einmal das dritte der hier gezeigten Kleider an. Es vereint mehrere Merkmale der neuen Mode: die boleroartig gerundeten Schulterärmel, die dreieckigen Garniturteile mit ihren sichtbar obenauf liegenden Abnähern, die Ärmelbausche am Handgelenk und den neuartigen Miedergürtel als Abschluß des Knopfschlusses vorn. Große Auswahl ist weiterhin in Kasackkleidern. Hier liegt die Neuheit in der Art, wie die Ärmel gearbeitet sind. Man trifft noch oft den modischen Dreiviertelärmel als Kimonopasse über die Schultern gehend. Reizende Spielereien werden mit den Verschlüssen getrieben, für die allerhand Motive herhalten müssen. Große Haken gehören zu den häufigst gesehenen.

Für die jüngeren Damen bleiben karierte Kleider in Gunst. Ihre Kleidsamkeit sichert ihnen jedes Jahr von neuem Anhängerinnen. Ein kariertes Kleid wird durch einen weißen Kragen, eine Schleife und einen Ledergürtel vorteilhaft gehoben. Hohe Halbstulpen am Ärmel sind ein Kennzeichen der Diesjährigkeit. Und ebenso die plastisch obenauf liegenden Noppenlinien der Karomusterung. In Grün mit brauner Karierung oder in Blau und Rot, in Rost- und Regenbraun.

Metalldurchschossene Stoffe verlangen nach einem strengeren Stil. Ein fast architektonisch angelegter Schnitt mit vielen Teilungsnähten paßt zu ihnen. Durch einen untergelegten weißen Latz und weiße, untergeknöpfte Stulpen wird die Dunkelheit aufgelichtet.

Zu Wollkleidern trägt man gern einen Dreiviertelmantel aus handwebartig derbem Sportstoff, dem ein Pelzkragen winterliche Wärme gibt. M. Cl.

Sehr apart im Schnitt ist dies Kleid aus leichtem, tuchartigem Stoff. Ullstein-Schnitt K 6801

Kasackkleid aus schilfgrünem, grünem Wollstoff mit Dreiviertelärmel. Ullstein-Schnitt K 6777

Dreiviertellanger Komplet mantel, über sportlichen Wollkleidern zu tragen. Ullstein-Schnitt K 2401

Zeichnungen Kugel

Mantelkleid aus kariertem Wollstoff für die jüngeren Damen. Ullstein-Schnittmuster K 6848

Im kragenlosen Schnitt ein Kleid aus metall-durchschossenem Wollstoff. Ullstein-Schnitt K 6773

Damen-Stoffe in größter Auswahl
Ciolina & Kübler H 1, 4 am Rathaus

Die Motten fliegen
Sie vermeiden viel Ärger, Mühe, Kosten, wenn Sie Ihre Wolljacken, Wolldecken, Teppiche, Portieren usw. gegen Mottenfraß schützen, d. h. mit **Eulan mottenecht** machen lassen.
Hier gehen Sie zum Fachmann — Anfragen und Aufträge an:
Färberei R. Schädla Chemische Reinigung
Läden u. Annahmestellen in: Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. und Umgebung. 2423
EULAN

Näh- und Zuschneide-Schule Maria Kuenzer
Tages- und Abendkurse
Tel. 23324 D 1, 7-8

Schönheitspflege?
Entferne Warzen, Pickel, Sommersprossen, tiefe Falten, welke Haut, Botat.-Massage
NORMA SPOHRER Kosmet. Institut Breitestr. J 1, 6 Telefon 23482
— Ausbildungskurse —

Luftkurort Ziegelhausen!
In herrlichem Waldtale sonnige Zimmer mit voller Pension, Postautoverbind. Heidelberg-Ziegelhausen. 7544
Hans Keibel, Peterhof.

Familien-Drucksachen in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Brauerei sucht zum Hauptausschank ihres beliebten Bieres **Wirtschaft**
Brauerei Schorle Odenheim bei Bruchsal. 8758

Nachlaß-Versteigerung
Aus verschied. Nachlässen versteigere ich öffentlich Freitag, 13. Septbr. 1935, vorm. ½10 Uhr und nachm. 2 Uhr 7550
U 5. 18 Lokal U 5. 18
6 kompl. Betten mit Federbetten, 2 pol. Bettstellen, 2 Nachttische u. Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 7 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 2 Waschtische, Nachttische, Tische, Stühle, 1 runder Tisch, 1 Schreibtisch, eichenes Büchergestell, drei Regulatoren, Bauernstisch, ein sehr schönes poliert. Büfett, 2 Vertikos, 1 Chaiselongue, 2 Sofas, Notenetagere, 1 Triumphstuhl, 2 Rohrsessel mit Tischchen, 1 Schrankgrammophon, fünf Spiegel, etwa 30 Pfd. Roßhaar, 1 Gasherd, ein Linoleumteppich, 1 Nähmaschine, 4 ff. Küchenschränke, 1 gr. Zinkbadewanne, 1 Standspiegel, elektr. Lampen u. Höhensonne, Frauenkleidung u. Wäsche u. v. Hausrat.
Ortsrichter Julius Knapp Fernsprecher 330 36.

Neue Wein- und Mostfässer aus Eichenholz, Mitteng
Faßfabrik Hausental (Württemberg)

Hosen für Straße, Sport u. Beruf 3.75 4.50 6.- 7.50 9.- 11.- 13.-
Ein Posten HOSEN a. Anzugsstoffresten reinwoll. Kammgarne weit unter Preis
Anzugsstoffe 8.-M. an, Lodenmäntel 18.-, Windjacken 5.-, Stoffresten 2.50
EtageRingel O 3, 4a Mannheim 1 Treppe neben Kaufhaus

Massage Anna Huber O 3, 9, 2. Stock, Eing. um d. Ecke, Tel. 32 599 (Enge Planken) Sprechs. v. 9-7 Uhr, Sonntag v. 10-1 Uhr 8547

Musik-Schwab K 1, 5b Inh. Herbert Schall
Das Fachgeschäft für alle Musikinstrumente

Wohnungen
50 % Ersparnis durch mein Trockenreinigungs-Verfahren für Decke u. Tapeten
Fachgeschäft Hans Schrimpf, G 7 Nr. 19. Tel. Nr. 261 16. 6686

Verchromung die führende Metall Veredlung L. Wieland Mannheim Werftstr. 23 Tel. 27794

Junge hochtrag. **Kühe** v. 300—400 RM, Abmelkkühe von 250 RM an, ebenso **Weidevieh** jed. Art, auch geg. Provision, liefere franko jed. Bahnstation. 7316
Paul Kirstein, Mehlsehnen (Ostpr.) Tel. 26.

T E. K. F. Gasl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln, kein übler Geruch, keine Zellverwüstung
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Fa. Münch Staatlich geprüft. Gontardpl. 2 Tel. 27843
Mitgl. d. Gesellsch.-Desinfektoren

Diese Woche Bad. Jugendhilfe-Lotterie Ziehung 15. Sept.
3193 Gew. i. W. v. RM
28000 2500 1250
Los 50 Pf. Porto und Liste 30 Pf.
Stürmer Mannheim O 7, 11 Postsch. 17043 Krh. u. alle Verkaufsst.
8198

Ausweis-Bilder für alle Zwecke 3 Stück von Mk. 1.50 an
Photo-Bechtel O 4, 8 Strohmarkt

Bei Schmerz und Weh trink Zinsser-Tee

Mollig warme und weiche **Flanelle** für Schlafanzüge Meter **88** Pf.
Wäsche-**Speck** C 1, 7 Paradeplatz

Nur 2 Tage!
Einladung zu den kostenlosen, getrennten Einführungen in die
Gesunde Küche! Küche der Zukunft!
Donnerstag, 12. Sept., nachm. ½4 Uhr
Freitag, 13. Sept., nachm. ½4 Uhr
in unseren Räumen Mannheim, O 4, 1, Eingang Kunststr., 1 Treppe hoch
Wie steigert man die gesundheitsfördernde Wirkung der Nahrung, um
Leben, Gesundheit, Kraft und gesundes Volk zu erhalten?
Praktisch wird vorgeführt, wie man mit nur einer einzigen Flamme bei kaum spürbarem Brennstoffverbrauch fast umsonst komplette Essen, Suppe, Braten, Kartoffel, Gemüse, Kompott, warmer Pudding, vier und fünf Speisen zugleich in kürzester Frist tischfertig herstellen kann.
Enorme Senkung der Haushaltungskosten! Erstaunliche Geschmacksverbesserung und beispiellose Nährwertschonung.
Hausfrauen und Männer! Versäumen Sie nicht diese lehrreichen und kostenlosen Lehrkoch-Veranstaltungen!
Alle sind herzlich eingeladen! B. N. K. Küchenkultur.
Eintritt frei!

MARCHIVUM

Übermorgen Freitag!

Paula Wesselys
neuester großer
Film-Triumph

Episode

Ein Kunst-Ereignis ganz besonderer Art

Paula Wessely
von allen bewundert in „Maskerade" und „So endet eine Liebe", erlebt hier ihren **größten Erfolg** im Zusammenspiel mit
Carl Ludwig Diehl
Mannheims kommende Film-Sensation in der
NEUEN ALHAMBRA

Letzte Spieltage!
Den Rekord im Lachen
halten nach wie vor
Heinz Rühmann — Hans Moser
Hermann Thimig - Theo Lingen - Adele Sandrock - Liesl Holzschuh

Entzückendes musikalisches Lustspiel
Schönes Vorprogramm! - Jugend hat Zutritt! - Tägl. 3, 7, 8.30 Uhr
ALHAMBRA

TANZ-Schule Koch
Elisabethstr. 11
am Werderplatz
Fernruf 447 57
Anmeldungen zu allen Kursen erbeten.
Sorgfältigste Zusammenstellung der Teilnehmer.

TANZ-Schule Helm. D 6. 5
Freitag beg. **Anfängerkurs**
Einzelstunden jederzeit - Teleph. 289 17

Letzter Tag: Donnerstag!
Wundervoll-herrlich -
einmaliger Großfilm, der zu den schönsten des Jahres zählt!

Die Heilige und ihr Narr

Seidlens Lebens-, Liebes- u. Leidens-Geschichte nach dem Roman v. Agnes Günther
Hauptdarsteller:
Hansi Knoteck - Hans Stüwe
Lola Chlud - Frdr. Ulmer
Schönes Beiprogramm!
Beginn: 3.00, 5.30, 8.20 Uhr
Schauburg

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 11. September 1935
Vorstellung Nr. 4 Miete M Nr. 1
Hockewanzel
Ein Volksstück in drei Aufzügen von Hans Christoph Kaergel
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Große Versteigerung
Wegen Aufgabe eines Hotels versteigere ich öffentlich meistbietend in den
Harmonie-Sälen, Mannheim, D 2, 6
5 Fremden-Zimmer kompl. mit Matratzen und Bettzeug
4 Gesinde-Zimmer kompl. mit Matratzen und Bettzeug
Sofas, Diwans, einzelne Schränke, Betten, Waschkommoden, Nachttische usw.
Aus Privatbesitz kommen zum Ausgebot:
2 Schlaf-Zimmer m. 3tür. Spiegelschrank, kompl. mit Roßhaarmatratzen, schwere erstkl. Qualität.
1 Speise-Zimmer, 1 Küchen-Einrichtung
Einzel-Möbel: Kleider- und Wäscheschränke, Bücherschrank, Rollschrank, Schreibtisch, amerik. Rollsekretär, Ausziehtische, Rauchtisch, Nähtische, Wäschetruhe, Serviertische, Zier- u. Spieltische, Büfett, Kredenz, Vitrinen, Leder- u. Polsterstühle, einfache Stühle, Lederklubsessel, Polstersessel, Standuhr, Kommoden, mod. Couch, Kinderbetten usw.
Altertümer und Kunstgegenstände: Rokoko-Salon-Möbel, Barock-, Renaissance- u. Biedermeier-Möbel, darunter Kommoden, Sekretäre, Tische, Vitrinen usw., Sitz- und Polstermöbel verschiedener Stilarten, Bronzen, Zinn, Porzellan- und Aufstellsachen, Ostasiatika.
Perser Teppiche u. Brücken, Deutsche Teppiche, großer **Smyrna-Teppich, Läufer, Kelims.**
Oelgemälde, Bilder, Radierungen, Stiche usw.
1 Blüthner-Flügel, 1 Bechstein-Piano.
Silbergeräte u. Bestecke, Gold- u. Brill.-Schmuck.
Jagdwaffen: Jagdflinte, Doppelflinte, Drilling, Kugelb.
Verschiedenes: **Schreibmaschine,** Wäschemangel, Büruhr, Geweihe, Beleuchtungskörper, **Nähmaschine,** Regulator, Violine, **Speise-Service, Kaffee-Service,** Vorhänge, Küchengeräte, Kachelöfen u. vieles Ungenannte.

Besichtigung:	Versteigerung:
Donnerstag, den 12. Sept. von 10—18 Uhr durchgeh.	Freitag, den 13. September ab 10 Uhr beginnend.

Kunst- u. Auktionshaus Ferd. Weber, Mannheim, Tel. 283 91
Übernahme von Versteigerungen aller Art!

Inserieren bringt Gewinn!

Atemlose Spannung, künstlerischer Genuß

Karl Ludwig Diehl
Ein idealer Gatte mit
Brigitte Helm
Sibylle Schmitz
Tägl. 3.00 5.30 8.30
UNIVERSUM

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Kabarett-Varieté Libelle
Die Presse sagt:
„Ein Bombenprogramm!"
Bitte überzeugen Sie sich täglich 20.15 Uhr abends!
Heute 16 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
mit d. vollen Abendprogramm
Morgen 16 Uhr:
Tanz-Tee mit Kabarett-Einlagen

Das Damenhutgeschäft Sondheim - Tausig
bisher 25 Jahre Rathausbogen wird verlegt
ab 1. Oktober **O 7, 28** gegenüber Universum

Café Börse
Heute Mittwoch
Verlängerung
Alois Kals

Groß-Gaststätte „Bürgerkeller" D 5, 4
Spezialausschank
Bürgerbräu Ludwigshafen

Nur zu haben FRANKENTHALER BRAUHAUS
hell u. dunkel, Lager- u. Exportbier
Hans Kullmann, [illegible]
Mannheim [illegible] 33
Telephon [illegible]

Offene Stellen

Der BRAUHAUSKELLER
in Frankenthal ist neu zu vergeben.
Tüchtige, erfahrene Fachleute wollen ihre Adresse schriftlich bekanntgeben beim
Frankenthaler Brauhaus in Frankenthal

Berufswechsel!
Tüchtigen, im Werbefach erfolgreichen
Herren und Damen
mit Organisations- und Werbetalent, bietet sich durch Übernahme unserer Vertretung wirkliche Existenz. Gesicherte Verdienstmöglichkeit und Festanstellung. Angebote unter Z Z 133 a. d. G.
7558

Holzbearbeitungs-maschinen
Weltfirma sucht für Nordbaden
General-Vertreter
Angebote unter A C 136 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stenotypistin
perfekte 1a Kraft, per sofort oder zum 1. 10. 35
nach Stuttgart gesucht
Bewerbg. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unter F E 334 an Ala Anzeigen AG., Stuttgart.

Friseuse
perfekt i. Ondulation u. Wasserwellen, in angenehme Dauerstellung z. 1. 10. nach Ludwigshafen **gesucht.**
Salon Seibert, Ludwigshafen, [illegible]

Für [illegible] 2-Pers.-Haushalt selbständ., solides **Alleinmädchen** [illegible] gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *8794

Mädchen f. im Kochen u. Nähen bew., in kl. Haushalt gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *8791

Tücht., erfahren. **Alleinmädchen** welches etwas kochen u. nähen kann, gesucht. Vorzustell. zwischen 9—11 und 3—5 Uhr. S 6, 22, parterre.

Tücht. Mädchen das kochen und gut nähen kann, 3—4 Tage in der Woche gesucht. Adr. in d. Geschäftsst.

Stellengesuche

Led. Herr 40 J. [illegible] sucht geg. geringe Vergütung Beschäftigung. Angeb. u. J L 74 an die Geschäftsst. *8771

Jg. tücht. Frau übernimmt noch Arbeit i. Putzen evtl. Büro für abends. — Angeb. u. J D 67 an die Geschäftsst. *8759

Frl. sucht in u. auß. dem Hause Beschäftigung im Weißnähen und Flicken, perfekt Masch.-Stopfen. Adresse in der Geschäftsst. *8793

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen

Stellengesuche

I. Damen- u. Herren-Friseur
27 Jahre, sucht sich zum 1. 10. od. später nach Mannheim zu verändern. Angebote unt. J F 69 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8761

Perfekte Köchin
sucht zum 1. Oktober oder später Stellung. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *8792

Besseres Fräulein
[illegible] Jahre alt, sucht Stelle als
Empfangs-Fräulein
bei einem Arzt. Zuschriften unter H U 50 an die Geschäftsst. *8720

Verkäufe

Wegen Aufgabe des Haushalts billigst abzugeb.:
1 Schlafzimm.
1 Herrenzimm.
1 Küche
1 Eisschrank
u. vieles andere.
Anzusehen 2 u. 3 U. mittags U 1, 20, 1 St. l.
7305

Nähmaschine
weg. Zahlungsunfäh. e. Kunden zurückgenomm., [illegible] Restbetrag von RM. 130.—, auch Teilzahlg., zu verkaufen.
Pfaffenhuber, jetzt Marktplatz, H 1, 14.

Billige Einzelmöbel!
Bücherschr., pol. 88.-
Spgl.-Schrank 38.-
Ausziehtisch 32.-
neue Chaiselong. 22.-
„ Couch 44.-
[illegible]
Möbel-Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8

Holzbettstelle
mit Patentrost, gut erhalten, zu verkauf. 7813
N 3, 13a, III.

Gebrauchter **Gasherd** [illegible] zu verkauf. Adr. in der Geschäftsst. *8792

Prachtv. **Kristallüster**
Speisesch., Flurgarderobe, Ofen, Tische, Flaschenzug, Holzkäste, ca. 10 P. neue Schuhe, 1 Partie Würfen u. versch. [illegible] zu verkauf. Schwetzingerstr. Nr. 74, III.

Wenig gebraucht. **Schlafzimmer**
Küche, Bücherschrank, Kleiderschränke, Tische, Tische u. Stühle u. verschied. bill. zu verk. b. Brunnert, G 4, 7.

Radio
[illegible]
H 7, 15, Tromb. *8779

Angestrich. Tisch m. [illegible] zu verk. Castinistr. Nr. 18, 2. St. l. *8773

Gelegenheit! Schlafzi., Küch., [illegible]
Qu 5, 4, eine Tr. *8768

Schöner **Waschtisch** m. Marmor und Spiegel, [illegible] Küche sehr billig abzugeb. E 5, 2, 1 Tr. r.

2 Kohlenherde, Eisschrank
Kessel billig zu verk. bei Nebel, F 4, 5.

Gelegenheit! Neue formschöne **Couch** beste Werkstattarbeit, [illegible] Seeberger, S 4, 20.

Wenig gebraucht. Herrenfahrrad zu verk. *8792 Adr. i. d. Geschäftsst.

Küchenabfälle sofort abzugeben. „Großer Hirsch", S 1, 15.

Fast neuer Zentralheizungs-küchenherd mit Heizkörper zu verkauf. Hans Reibel, Siegelhausen, Peterhof.

Umzugsh. billig abzugeben:
Möbel
versch. Art, wie Büfett, Ausz.-Tisch, Stühle, Bett, Schrank, Waschk., Betten, Bücherschrank, Vitrine, Sofa, Sessel und viele and. Gegenstände. *8787
Anzusehen: Friedrich-Karl-Str. 4, 3 Trepp.

Moderne Küche
[illegible] 135.-
Möbelhaus Schmidt
Mannheim E 3, 2

Immobilien

Rentenhäuser
Lindenhof: m. 3- u. 4-Zim.-Wohng. [illegible]
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Automarkt

OPEL Automobile
Steinberg & Meyer
O 7, 5

Opel-Lim.
4/22, Modell 35, nur 1600 km gel., unter Preis abzug. Ausk. an J. Stach, G.m.b.H., Mannheim, Tattersallstr. 8/10
7287

Sportwagen DKW
2-Sitzer, [illegible] *8755
Angebote unter J A 84 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Automarkt

BMW-Limousine
oder and. Kleinwagen, gebr., aber gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z Y 182 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7554

8/28 Original Ford Cabriolet-Limousine
in sehr gut. Zustand, 1. 675 RM abzugeben. F 7, 20, Hinterh.

Jmmobilien

Einfamilienhaus
4 Zimmer, einschl. Grundstück, bei nur rund RM 2000.— Anzahlung u. nur RM 42.— monatl. Zins- und Tilgungsraten, in Gartenstadt-Waldhof zu verkaufen. — Angebote unt. T O 174 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7380

Mietgesuche

Achtung!!
Junger Mann, (berufstätig) sucht sofort
möbl. Zimmer
[illegible]
Eilangebote unter A B 135 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leeres Zimmer mit Bed., möbl. [illegible] *8778

Suche schönes **Zimm. u. Küche** ab 1.—2 Zimmer mit Küche. [illegible] *7888

Werkstatt
zu miet. gesucht. Müller, Wohnungs-Herstellung R 1, 7. Fernspr. 278 65. *8786

1 od. 2 Zimm. mit Küche sofort gesucht. Angeb. u. J K 73 an die Geschäftsst.

Ausw. Herr sucht **möbl. Kleinwohnung** oder abgeschl. 2 Zimmer mit Zentralheizg., fl. Wasser und Bad per sofort in gut. Gegend. Angebote unt. G Y 37 an die Geschäftsst. *8775

Berufstät. Dame sucht einf. möbl. Zimm. [illegible] A A 188 a. d. Geschäftsst. *8784

1-2 Zi. u. K. in gut. Hause, von ält. Dame per sof. gesucht. [illegible] Angeb. u. J P 78 an die Geschäftsst. *8798

Möbl. Zimmer [illegible] gesucht. Angeb. u. H J 47 an die Geschäftsst.

Rel. alleinsteh. Herr sucht in gutem Hause **möbliertes Zimmer** [illegible] Angebote unt. J B 60 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Lest die NMZ

Vermietungen

Schöner großer Laden
mit Nebenraum und Magazin, neben Heidelberger, für 90 RM sofort zu vermieten. Näheres im Tapetenladen, D 4, 4. *8798

Schöne helle Fabrikräume
parterre, ca. 450 qm, mit [illegible] zu vermiet. Ad. Schwörer, Mannheim, Neckarauerstr. 245/255, Fernr. 48981

Bahnhofsnähe, L 6, 14
Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. [illegible] Lindenhofstraße 13, Tel. 245 07. *8775

Bahnhof, L 13
Schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. (Hochpart.) zum 1. 1. 36 zu verm. Ausk. Fr. Münz, Lindenhofstr. 13, Tel. 245 07. *8777

Rosengarten
3-Zimmer-Wohnung mit eingeb. Bad u. Zubeh., Seitenbau 2. Stock, zu verm. Ausk. v. 10—1 Uhr bei W. Mösinger, 2. Stock, Tel. 201 73. *8778

2 große, helle Zimmer
2. St. Vorderh., mit sep. Eing., als Büro od. Wohn- u. Schlafzim. z. 1. Oktbr. zu verm. C 4, 20, 1 Tr. 7410

Gut möbl. Zimmer
in ruhiger u. doch zentraler Lage, Nähe Wasserturm, zum 1. Oktober preisw. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *8751

3 Zimmer und Küche für sof. od. spät. zu vermieten. Zu erfragen bei **Sutor, T 3, 1** *8760

Vermietungen

Nähe Bahnhof! 2 möblierte Büro-Räume
2. Stock, zu vermieten. Ausk. v. 10—1 od. v. 3—5 Fernspr. 201 73. *8774

Schöne **3-Zim.-Wohnung** 1. gut. Hause, m. Bad, 2 Balk. u. Erker z. 1. Okt. evtl. spät. z. verm. b. Richter, G 4, 8.

Schöne **3-Zim.-Wohng.** 1 Tr., Neckarst., Marktpl. [illegible] Miete RM 49.50, zu verm. Fernspr. 271 37.

3-Zim.-Wohnung m. Zentr.-Hz. z. 1. 10. zu verm. Schimperstr. 16, Näh. Wirtschaft. *8757

Möblierte **3- bis 4-Zim.-Wohnung** mit Heizg., für einige Monate zu vermiet. Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 12, Tel. Nr. 421 12.

4 x 1 Zim. u. Küche
9 x 2 Zim. u. Küche
[illegible] T 4a, 11 *8783

2 gr. Zimmer u. Küche zum 1. Okt. zu vermiet. Zu erfr. Luisenring 5, parterre. *8790

Leeres Zimmer mit Kochraum, i. gut. Hause, z. 1. Okt. zu verm. J 7, 20, 1 Tr. [illegible] *8712

1 Zim. u. Küche [illegible] zu vermieten. *8791 Adr. i. d. Geschäftsst.

Schön. mbl. Zi. [illegible] *8783 Werner, M 3, 5.

Bei Richterfer **gut möbl. Zim.** [illegible] Angeb. m. Preis unt. J J 72 an d. Geschäftsst. *8797

[illegible] J H 71 an Geschäftsst. *8799

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermiet. Nähe [illegible] Lis, T 3, 7.

Separates möbl. **Mans.-Zimmer** [illegible] zu verm. M 3, 7.

Beteiligungen

Stiller Teilhaber
mit 6000 Mark [illegible] gesucht. [illegible] Angebote u. J C 66 a. d. Geschäftsst.

An alle Fahrradkäufer 1935!

Prospekt 63 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld

J 3, 20 Fieg Tel. 207 63
vertilgt **Ungeziefer** aller Art 100%ig seit 25 Jahren, Keine Gebühren, Reichsfachschaft

Dacharbeiten
führt billig aus Friedrich Nietz, Dachdeckergeschäft **Egellstr. 6 Tel. 512 52**

MUSIKHAUS **W. Feldmann, S 2, 8**

Trö die NMZ!

Herde Öfen
werden billig repariert und ausgemauert
Herd-Schlosserei **Minnig** U 1, 11
Telefon 246 86

Schreibmaschine
f. einige Monate zu leih. gesucht. Angeb. m. Preis unt. J J 73 an d. Geschäftsst.

Trauer-
u. Gesellschaftsanzüge, [illegible]
Etage Ringel O 3, 4 a, 1 Treppe unten Kaufhaus

Böttinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Verkäufe

Schlafzimmer „Lore"
85.-
24.-
11.-
32.-

roh 185.-
H. Baumann
U 1, 7 Breitestraße im Hause Pilz

Frische Fische!
Kabeljau ohne Kopf, Pfund -.29
Fischfilet Pfund -.35
Seelachs ohne Kopf, Pfund -.22
Bratschellfisch Pfund -.24
Grüne Heringe Pfund -.15
KANDER MANNHEIM